Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 20. Dezember 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 300

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“).

Inland.

Der Friedensvertrag.

Noch mehr Einzelheiten über denselben.

Madrid, 20. Dez. Der Friedensvertrag, welcher jüngst in Paris zwischen den amerikanischen und den spanischen Vertretern unterzeichnet wurde, ist vom hiesigen Korrespondenten der „Scripps-McRae League“ im Wortlaut erlangt worden. Das Dokument ist spanisch, wurde aber alsbald übersetzt. Dem Haupt-Inhalt nach bietet es nichts Neues; immerhin aber enthält es noch eine Anzahl bisher nicht bekannt gegebenen Einzelheiten.

Die Artikel betreffs Abtretung der Philippinen-Inseln bestimmen auch, daß die 20 Millionen Dollars von den Ver. Staaten binnen drei Monaten nach dem Austausch der Bestätigungen gezahlt werden sollen. Einzelheiten der Räumung der Inseln sind noch durch eine gemeinsame Kommission zu vereinbaren, ebenso wie im Fall von Cuba und Portorico. Zehn Jahre lang sollen die Ver. Staaten nach den Philippinen-Inseln spanische Schiffe und spanische Waaren unter denselben Bedingungen zulassen, wie Schiffe und Waaren von den Ver. Staaten. Die Rückbeförderung aller spanischen Soldaten, welche bei der Einnahme von Manila Kriegsgefangene der amerikanischen Streitkräfte wurden, soll ebenfalls auf Kosten der Ver. Staaten und durch dieselben geschehen; auch sollen diesen Soldaten die Waffen zurückgegeben werden.

Spanien tritt an die Ver. Staaten die Insel Portorico „und die anderen bis jetzt unter seiner Souveränität befindlichen Inseln in den Westindischen Gewässern“ ab, sowie die Ladronen-Insel, Guam und die Philippinen-Inseln. Die Räumung der letzteren sowie der Insel Guam soll unter ähnlichen Bedingungen erfolgen, wie diejenigen, welche für die Räumung von Portorico und den übrigen Westindischen Inseln festgesetzt wurden. Spanien soll die Flaggen und Standarten aller nicht vollendeten Kriegsschiffe, die Kleingewehre, die Kanonen aller Kaliber, Munition und Effekten aller Art behalten, welche den Land- und See-Streitkräften Spaniens auf den Philippinen-Inseln und auf Guam gehören. Die, in Festungen und an Küsten aufgepflanzten Geschütze schweren Kalibers sollen sechs Monate lang an ihrem Ort bleiben, und die Ver. Staaten können während dieses Zeitraums das besagte Material kaufen, vorausgesetzt, daß beide Regierungen zu einem befriedigenden Abkommen darüber gelangen.

Alles in diesem Vertrag über Cuba Vereinbarte für die Ver. Staaten gilt, so lange die amerikanische Besetzung Cubas dauert; aber nach Beendigung der Besetzung soll der Regierung, welche auf Cuba begründet werden mag, gerathen werden, dieselben Verpflichtungen auch weiterhin zu übernehmen.

Spanien soll alle Kriegs- und Insurrektions-Gefangenen freigeben. Andererseits sollen die Ver. Staaten alle ihre Kriegsgefangenen freigeben „und für die Freigabe aller spanischen Gefangenen verhandeln, welche sich in der Macht der Insurgenten auf Cuba und den Philippinen-Inseln befinden.“

Spanien und die Ver. Staaten verzichten gegenseitig auf alle Ansprüche bezüglich nationaler oder privater Entschädigung irgendwelcher Art. Die Entschädigungs-Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Spanien sollen von den Ver. Staaten selber beglichen werden.

Alles liegende Eigenthum der spanischen Krone auf Cuba, Portorico usw. wird abgetreten; doch findet dies keine Anwendung auf friedliche (spanische) Besitzer von Einrichtungen und Sachen aller Art in den Provinzen und Städten, kirchliche und zivile Korporationen u.s.w. Spanischen Unterthanen, welche in den betreffenden Gebieten wohnen, steht es frei, dort zu bleiben, oder auszuwandern, und in beiden Fällen bleiben ihre Eigenthums- und sonstigen Rechte unangetastet. Freie Religions-Ausübung wird garantirt.

(Folgen dann noch Einzelheiten über Gerichtsbarkeits- und diplomatische Verhältnisse.)

Dieser Vertrag soll von der spanischen Königin-Regentin und dem Präsidenten der Ver. Staaten bestätigt und auch vom Senat gutgeheißen, und die Bestätigungen sollen binnen spätestens sechs Monaten ausgetauscht werden.

Washington, D. C., 20. Dez. Wie schon früher angedeutet, werden die Pariser Friedensverhandlungen ziemlich kostspielig sein. Der frühere Staatssekretär Day und Whitelaw Reid werden für ihre Dienste mindestens je $100,000 bekommen, und der Sekretär James B. Moore kriegt $50,000. Die anderen Mitglieder der amerikanischen Kommission müssen mit der Vergütung ihrer Ausgaben zufrieden sein (die aber gleichfalls nicht niedrig berechnet werden dürften); denn sie sind Bundessenatoren und dürfen nach dem Gesetz nicht emhr als Einen Gehalt zu gleicher Zeit ziehen. Day, der bekanntlich seine Stelle als Staatssekretär niederlegte, ehe er den Posten in dieser Kommission übernahm, hat dabei kein schlechtes Geschäft gemacht; denn als Staatssekretär bekam er nur $8000 das Jahr, und da er persönlich arm ist, so hatte er schon früher Rücktritts-Gedanken. Die je $100,000 oder darüber für Day und Moore werden aus dem nationalen 50 Millionen-Vertheidigungsfonds ohne Befragen des Kongresses bezahlt.

Kongreß.

Washington, 20. Dez. Der Senat trat den Beschluß des Abgeordnetenhauses bei, am Mittwoch Vertagung bis zum 4. Januar eintreten zu lassen.

Senator Teller hielt eine Rede, die ziemlich stark zugunsten von Gebietsvermehrung war.

Perkins brachte im Senat eine Vorlage betreffs Ausdehnung der Einwanderungsgesetze der Ver. Staaten auf die Hawaii-Inseln ein.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Konferenzbericht über die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage für Heer und Flotte an.

Ermordet?

Der Präsident von San Domingo.

(Bulletin:) Boston, 20. Dez. Es trifft die Nachricht hier ein, daß der Präsident der Republik San Domingo, General Ulysses Heureaux, ermordet worden sei.

Er führte das Amt seit vier Terminen, und im nächsten Jahre wäre seine Amtszeit wieder abgelaufen. Schon öfter war er von Ermordung bedroht. In neuerer Zeit drohte der Republik Revolution infolge der ungünstigen Lage der Staatsfinanzen, welche die Geschäfte schwer beeinträchtigt.

Washington, D. C., 20. Dez. Der amerikanische Gesandte in San Domingo, Powell, telegraphirt dem Staats-Departement, daß die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Heureaux unbegründet sei.

Der Gewerkschaften-Konvent.

Kansas City, Mo., 20. Dez. Viele der Delegaten der Gewerkschaften-Föderation sind bereits wieder nach Hause abgereist. Doch wurden heute noch zwei wichtige Beschlüsse angenommen: 1) Schaffung eines nationalen Vertheidigungs-Fonds für die Unterstützung von Streikern (je $3 wöchentlich auf nicht über zehn Wochen); solche Unterstützung können die Mitglieder aller zum Verband gehörigen Organisationen beanspruchen, vorausgesetzt, daß diese Organisationen eine Kopfsteuer von 5 Cents pro Monat und Mitglied zu dem Fonds beigetragen haben und zur Zeit mit ihren allgemeinen Beiträgen nicht im Rückstand sind; 2) Erhöhung der Kopfsteuer für Mitglieder von Lokal-Gewerkschaften an die Föderation von 2 auf 5 Cents den Monat. (Präsident Gompers hatte den letzteren Beschluß bekämpft.)

Tintenfaß an den Kopf.

Fort Wayne, Ind., 20. Dez. Bürgermeister Henry P. Scherer und der Sekretär des Rathes für öffentliche Arbeiten, August M. Schmidt, hatten gestern im Rathhaus einen heftigen persönlichen Wortwechsel. Der Bürgermeister wollte, daß die Straßen-Angestellten diese Woche schon am Freitag, statt am Samstag, bezahlt würden; der Sekretär aber weigerte sich, seine Arbeits-Routine deswegen umzukrempeln. Es gab einen garstigen Streit, der Bürgermeister schlug mit einem Regenschirm auf Schmidt los, und dieser warf dem Bürgermeister ein Tintenfaß an den Kopf. Der Bürgermeister erlitt zwar keine Verletzung, wurde aber bös mit Tinte bespritzt.

War schlimmer, als vermuthet!

Terre Haute, Ind., 20. Dez. Bei der erwähnten großen Feuersbrunst im Schnitt- und Galanteriewaaren-Geschäft von Havens & Geddes u.s.w. sind offenbar auch 3 Personen umgekommen; 2 Leichen sind bereits gefunden. Auch wurden 11 Personen mehr oder weniger schlimm verletzt, und das Aufkommen von mindestens 3 derselben ist zweifelhaft.

Noch mehr Hobson-Küsse!

Kansas City, Mo., 20. Dez. Im „Coates House“ dahier wurde Lieut. Hobson, der „Merrimac“-Held, sogar von 417 Frauenspersonen abgeküßt! (Gegen 163 in Chicago.)

Sechs Jahre Zuchthaus.

Philadelphia, 20. Dez. Wm. G. Steele, der bekannte frühere Kassirer der „Chestnut Street National Bank“, ist zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Ausland.

Der Kaiser und der Cumberländer.

Berlin, 20. Dez. Kaiser Wilhelm ist in Verhandlung mit Vertrauenspersonen getreten, welche den Herzog von Cumberland (Sohn des früheren Königs von Hannover) repräsentiren, und diese Verhandlungen werden wahrscheinlich dahin führen, daß der Herzog von Cumberland zum Herzog von Braunschweig wird. Er hat diesbezügliche Erb-Ansprüche, verwirkte dieselben aber bis jetzt durch seine Weigerung, seinen Anspruch auf den Thron von Hannover aufzugeben.

Heimsuchung durch Ratten.

Brüssel, 20. Dez. Von einer ungewöhnlichen Rattenplage hat jetzt das östliche Belgien zu leiden. Die Thiere zerstören die Getreidespeicher und verursachen tollen Schrecken unter dem Lebendvieh; ja in einigen Fällen haben sie auch Kinder angegriffen! Die Regierung hat Truppen abgesandt, um den Landleuten bei dem Vernichtungskrieg gegen die Ratten behilflich zu sein!

Zwei deutsche Schiffskatastrophen.

Eine auf der Nordsee, die andere auf der Ostsee.

Bremen, 20. Dez. Der Fischereidampfer „Aachen“ ist in der Nordsee untergegangen, und 10 Personen von der Besatzung sind ertrunken, darunter auch der Kapitän des Dampfers, Hinsch.

Stockholm, 20. Dez. Das deutsche Dampfschiff „Nord“ ist in der Nähe von Stockholm gescheitert. Nachdem das Schiff an den Felsen zerschellt war, hatten 9 Mitglieder der, aus 25 Personen bestehenden Bemannung — welche übrigens sämmtlich dem Ertrinkungstode entgingen — stundenlang schutzlos von der grimmigen Kälte zu leiden, und ihre Arme und Beine gefroren so schlimm, daß Amputirung nothwendig befunden wurde. Man fürchtet, daß keiner dieser Neun mit dem Leben davonkommen wird!

Noch immer wühlt ein schrecklicher Sturm die Ostsee auf, und es herrscht eine schneidende Kälte.

Zum Andenken an Anno '48.

Berlin, 20. Dez. Die hiesigen Blätter erinnerten daran, daß am Sonntag vor 50 Jahren, am 18. Dezember 1848, der berühmte Journalist und Parlamentarier Dr. Martin Eduard Simson als Nachfolger Heinrich v. Gagerns, der in das Reichsministerium eintrat, zum Präsidenten der Frankfurter Nationalversammlung erwält wurde. Simson war später der Erste Präsident des deutschen Reichstages und des Reichsgerichts in Leipzig. Seit dem 1. Februar 1891 lebt er im Ruhestand in Berlin.

Deutsche Musik in Paris.

Berlin, 20. Dez. Zum ersten Mal seit dreißig Jahren wird das Berliner Kgl. Orchester in dieser Saison Konzerte in Paris geben; unter Leitung des bekannten Dirigenten Felix Weingärtner werden im Februar zwei solche Konzerte in der französischen Hauptstadt veranstaltet werden. Ein herzlicher Empfang für dieses Orchester ist garantirt.

Kehrt nicht mehr in's Amt zurück.

Berlin, 20. Dez. Der Chef des Marine-Kabets, Kontre-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran, der, angeblich nur wegen eines Lungenleidens, bis April nach Egypten beurlaubt wurde, wird, wie verlautet, nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren, obgleich seine Genesung erwartet wird.

Stephan-Denkmal Enthüllt.

Schwerin, Mecklenburg, 20. Dez. — Hier fand die Enthüllung eines Denkmals des verstorbenen Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. v. Stephan statt. Der Schweriner Oberpostdirektor Hoffmann hiel die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Herzog-Regenten Johann Albrecht schloß. Stephans Amtsnachfolger, der jetzige Staatssekretärs des Reichspostamts v. Podbielski wohnte der Feier bei.

Stürzte auf dem Glatteis.

Wien, 20. Dez. Auf Schloß Holle-Franziska zu Liechtenstein auf dem Wege zur Kirche infolge Glatteis hingege zur Kirche infolge Glatteis hingestürzt und hat den Oberschenkel gebrochen. Die Prinzessin ist die älteste Tochter des Fürsten Alfred zu Liechtenstein, erblichen Mitglieds des Herrenhauses des österreichischen Reichsraths, am 11. August 1866 geboren und unvermählt.

Neue Rheinbrücke eingeweiht.

Köln, 20. Dez. In Bonn, der fröhlichen rheinischen Universitätsstadt, fand die feierliche Eröffnung einer neuen Rheinbrücke statt. Oberbürgermeister Spiritus hielt die Weiherede und schloß mit den bemerkenswerthen Worten: „Möge nie ein feindlicher Fuß diese Brücke betreten, möge nie ein feindliches Fahrzeug diese Fluthen kreuzen.“ Bei dem Festmahl brachte Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der dritte Sohn des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig, der seit Kurzem an der Bonner Universität immatrikulirt ist, den Toast auf den Kaiser aus, und der Erbgroßherzog Friedrich von Baden toastete Namens der Ehrengäste auf die Stadt Bonn.

Britisch-Afrikanisches Vordringen.

London, 20. Dez. Aus Sansibar sind Nachrichten vom Major McDonald eingetroffen, welcher an der Spitze einer britischen „Forschungspartie“ in Ostafrika steht. Diese Partie war im Juli 1897 aufgebrochen, und Major McDonald berichtet jetzt, daß er Posten von der Uganda-Region (unmittelbar südlich vom Nyanzasee) nach Nordosten, bis nach dem Rudolf-See hin, angelegt habe und sich jetzt den Sobalfluß hinab nach Faschoda bewege. Damit hat er Ansprüche Großbritanniens auf ein gewaltiges Gebiet in Ostafrika begründet! Sobald die Expedition, welche von Cecil Rhodes ausgesandt wurde, um Stationen und Telephenverbindung von Kapstadt aus bis nach der Mittelsee-Region anzulegen, ihre Arbeit beendet hat, so wird es ein Leichtes sein, die beiderseitige Stationen- und Postenkette zu verbinden, und dann werden die britischen Pläne behufs Herstellung einer britischen Heerstraße durch ganz Afrika hindurch, von Kairo bis nach Kapstadt, vollkommen verwirklicht sein!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Genua u.s.w.; Southwark von Antwerpen.

Dreyfus und kein Ende.

Paris, 20. Dez. Schon wieder gab es in der französischen Abgeordnetenkammer eine Radau-Debatte über den Prozeß Dreyfus. Der Antisemit Lasies griff den früheren Premierminister Brisson und den Kassations-Gerichtshof heftig an und interpellirte die Regierung über die angeblichen Indiskretionen des Kabinets Brisson. Der Kriegsminister de Freycinet antwortete, die geheimen Dokumente im Dreyfus-Fall existirten; er sei aber fest entschlossen, dieselben nicht auszuliefern, und wolle lieber resigniren, als dies thun.

Der Premier Dupuy antwortete später auf die Anfrage Millerand's, die Regierung würde die geheimen Dokumente dem Kassationsgericht nur dann übergeben, wenn sie „Garantien dafür erhielte, daß sie nicht an die Oeffentlichkeit gelangen könnten.“

Brisson erklärte, daß er die geheimen Dokumente geprüft habe, und daß sie nichts enthielten, was die Sicherheit des Staates gefährden könnte. Darauf behauptete der Ex-Kriegsminister Cavaignac, es seien noch gewisse geheime Schriftstücke da, welche Brisson sich nicht die Mühe genommen habe, zu prüfen.

Die Kammer billigte mit 370 gegen 80 Stimmen die Haltung der Regierung.

Es verlautet, daß der Kassationshof die Vorlegung a l l e r geheimen Dokumente verlangt habe, gegen die Zusicherung, ihren Inhalt nicht veröffentlichen zu wollen.

Heute hat wieder einmal die Antisemiten-Liga Hetzplakate in allen Theilen von Paris anschlagen lassen, worin, unter Berufung auf die Behauptungen der Regierung in der Kammer, gesagt wird, es sei wirklich noch ein geheimes Dossier vorhanden, welches beweise, daß Dreyfus ein Landesverräther sei, und deshalb solle die Regierung „dem Revisions-Verfahren ein Ende machen und gegen die Verhöhner der Armee“ kräftig einschreiten.“ Am Schluß dieser Proklamation wird gedroht, daß, wenn die Regierung dies nicht thun sollte, das „Volk“ selber einschreiten werde.

Zur Abrüstungsfrage.

Berlin, 20. Dez. Das bekannte Bismarckblatt „Hamburger Nachrichten“, nimmt auf die Aeußerungen Bezug, welche Kaiser Nikolaus in Livadia dem Londoner Journalisten Stead gegenüber in Betreff der Art und Weise, wie er sich die Ausführung seines Abrüstungsvorschlages denkt, gemacht haben soll, und es weist dann darauf hin, daß die Völkerfriedens-Konferenz voraussichtlich Anfang nächsten Jahres in St. Petersburg zusammentreten wird. Zum Schluß spricht sich das Blatt folgendermaßen aus: „Wir halten eine Abrüstung auch unter kaiserlich russischer Aegide für unmöglich. Mit Moltke sind wir der Ansicht, daß der Krieg ein Element göttlicher Weltordnung ist, ohne welches die Menschheit in Stagnation gerathen würde. Die Vorsehung hat absichtlich verschiedene Rassen und Völker erschaffen, damit durch Rivalität die Fortentwickelung gefördert werde. Ein ewiger Frieden widerspricht sowohl der Absicht des Schöpfers wie der menschlichen Natur.“

Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine Depesche aus St. Petersburg betreffs der Vorkehrungen, welche für die besagte Abrüstungs-Konferenz getroffen werden. Es heißt, daß die Türkei und die Ver. Staaten wieder eingeladen worden seien, noch den Wunsch geäußert hätten, an dieser Konferenz theilzunehmen. Ein Programm für die Konferenz im Einzelnen liegt noch nicht vor; doch ist der Zar, wie man hört, entschlossen, alle solche Fragen, welche Disharmonie aufkommen lassen könnten, streng von der Erörterung abzuschließen.

Frank Knaak kommt frei.

Berlin, 20. Dez. Der New Yorker Ingenieur Frank Knaak (gebürtig aus Stettin), ist von der Anklage der Majestätsbeleidigung glücklich freigesprochen worden. Die amerikanische Botschaft hatte sich stark für ihn verwendet, und Knaaks Anwalt, Hr. Schmidt, hielt eine glänzende Vertheidigungsrede. Das Gericht schenkte der Versicherung Glauben, daß Knaak, als er die berichtete Aeußerung that, betrunken gewesen sei und überhaupt am chronischen Alkoholismus leide.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wegen Raubmordes.

Vor Richter Stein ist heute mit der Prozessirung des Robert Howard begonnen worden, eines Negers, der, mit seinen Kumpanen Albert Nixon und Edward Lee zusammen, in der Nacht vom 10. auf den 11. November den Maschinenbauer F. C. Metcalf in einer Gasse nahe Taylor und State Straße überfallen, ermordet und beraubt haben soll. Nixon und Lamm haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt, Howard muß sich deshalb allein wegen des begangenen Verbrechens verantworten. Er ist übrigens geständig und hatte gehofft, seinen Hals retten zu können, indem er als Staatszeuge gegen seine Mitschuldigen auftrat.

* Am Donnerstag Vormittag findet im Zollspeicher, Ecke Harrison und Sherman Str., die öffentliche Versteigerung der nicht abgeholten, bezw. von den Zollbeamten konfiszirten Waaren statt.

Scheidung nachgesucht.

Oak Park, Hawthorne, Berwyn und Clyde wollen von Austin los.

In der Landgemarkung Cicero wurde heute über die von den Bezirken Oak Park, Berwyn, Hawthorne und Clyde angestrebte Abtrennung von Austin abgestimmt. Die vier genannten Bezirke wollen sich als unabhängige Gemeinwesen organisiren. Um das Recht hierzu erhalten, müssen die Bezirke nicht nur selber den Wunsch mit Zweidrittel-Mehrheit aller von ihren Bewohnern abgegebenen Stimmen bejahen, sondern auch Austin muß sich mit der Abtrennung einverstanden erklären, und zwar ebenfalls mit Zweidrittel-Mehrheit. Die Betheiligung an der Abstimmung ist eine sehr lebhafte gewesen. In Hawthorne hatten bis um 10 Uhr bereits 75 Prozent aller registrirten Wähler gestimmt, in Austin, Oak Park und Berwyn mindestens 50—60 Prozent. — Die Politiker von Austin haben dem Austritt von Oak Park aus dem alten Gemeinde-Verband nichts in den Weg legen wollen, möchten aber Hawthorne nicht gehen lassen, weil sie dasselbe beherrschen zu können vermeinen, ebenso Clyde, und bei dieser Zwangherrschaft soll Berwyn ihnen helfen, weshalb sie auch dieses ungern freigeben würden. — Gegen eine etwaige Unabhängigkeit Hawthornes wird von den politischen Machthabern in Austin protestirt, weil es dann angeblich gar zu fidel in jenem Bezirke zugehen würde. Die Spieler und die Wirthe würden in dem freien Hawthorne, oder vielmehr in Grant — denn so soll der Bezirk später genannt werden — ungehindert schalten und walten. Die Leute von Hawthorne geben zurück, daß selbst ein Spielerregiment der Wirthschaft vorzuziehen sein würde, welche die professionellen Politiker und Handlanger des Herrn Yerkes in Austin führen. Der beste Beweis dafür seien die skandalösen Umstände, unter welchen gestern oder vielmehr heute Morgen die Verlängerung der Straßenbahnfreibriefe erfolgte.

Von der Grand Jury.

Die Grand Jury ist bereit, wie ihr Obmann heute mittheilte, irgend welches Beweismaterial in Beziehung auf die in Verbindung mit den Freibriefvorlagen angeblich gemachten Bestechungen oder Bestechungsversuche entgegen zu nehmen und eventuell eine gründliche Untersuchung anzustellen. Wenn nöthig, werden die Großgeschworenen zu diesem Zweck die Erledigung aller anderen Geschäfte aufschieben, aber das Beweismaterial muß aus Thatsachen, nicht aus Gerüchten oder Verdächtigungen bestehen. Der Umstand, daß jene Freibriefvorlagen im Stadtrath abgethan erscheinen, wird auf die Grand Jury keinen Einfluß ausüben. Hilfsstaatsanwalt Sprogle, welcher heute in Abwesenheit des durch Unwohlsein abgehaltenen Staatsanwalts Deneen die Geschäfte führt, gab heute folgende Erklärung ab: „Die Staatsanwaltschaft hat gegenwärtig keinerlei Beweismaterial in obigem Sinne zur Hand. Wer aber solches besitzt, hat jetzt gute Gelegenheit davon Gebrauch zu machen.“

Deputysheriff DeCerevent begab sich heute Nachmittag nach Oak Park, um die sieben Gemeinderäthe des Town Cicero vor die Grand Jury zu laden.

Sammeln Material.

Das bekannte Berry-Komite des Staats-Senats hat, wie erinnerlich, beschlossen, seine Untersuchungs-Thätigkeit demnächst wieder aufzunehmen und zwar will der Ausschuß diesmal dem reformbedürftigen Polizeigerichts-System seine Hauptaufmerksamkeit schenken. Um Vorstudien zu machen und zum Einsammeln von Material haben nun heute die Senatoren Berry, Bollinger, Dreschler und Mahoney den Verhandlungen im Armory-Polizeigericht beigewohnt, woselbst Richter Martin die großen und kleinen Sünder aburtheilte. Das Komite selbst wird voraussichtlich schon in nächster Woche wieder zusammentreten.

Wieder zu Hause.

Jene Frau, welche, wie an anderer Stelle berichtet, gestern in der Frauenabtheilung der Harrison Str.-Polizeistation untergebracht werden mußte, weil sie in Folge eines Unfalls ihr Gedächtniß verloren hatte und sich weder auf ihren Namen, noch auf ihre Adresse erinnern konnte, erwachte heute aus einem kräftigenden Schlummer. Ihre Gedächtnißschwäche hatte sie verlassen und sie theilte mit, daß sie Frau Edna S. Eage, Gattin des Nr. 3143 Ridgeway Avenue wohnhaften Schriftsetzers J. F. Eage, sei. Bald erschien auch der über das Ausbleiben seiner Frau höchst besorgte Gatte in der Polizeistation und holte sie ab.

Das vierte Opfer.

Im Michael Reese-Hospital ist während der letzten Nacht der Feuerwehrmann Edward Cremaux den Verletzungen erlegen, welche er am 16. Dezember bei dem Brande des Palace-Leihstalles, an 32. Str. und Cottage Grove Avenue, erlitten hatte. Der Verunglückte wohnte im Hause Nr. 1368 33. Straße.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Yerkes gewinnt in Cicero.

Die Town-Behörde nimmt die „50 Jahre-Vorlage“ an.

Nach der gewaltigen Schlappe im Chicagoer Stadtrath ist dem „Baron“ Yerkes wenigstens ein kleiner Trost geblieben. Die Town-Behörde in Cicero hat nämlich heute zu früher Morgenstunde die Ordinanz angenommen, welche dem Straßenbahn-Magnaten unter den Bestimmungen des Allen-Gesetzes auf weitere fünfzig Jahre das Wegerecht für seine Vorstadtbahnen gewährt, und zwar für folgende Linien: Cicero und Proviso, Cicero und Harlem und Ogden Trolley-Straßenbahn. Wie es den Anschein hat, ist dieser Sieg aber nur durch eine Uebertölpelung der Verwaltungsrathsmitglieder aus Oak Park errungen worden, und die ganze Angelegenheit dürfte jetzt wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Gegner der Freibriefverlängerung stellen den Sachverhalt wie folgt dar. Die Townbehörde sei zuerst um 2 Uhr 30 Min. Nachmittags zusammengetreten, habe sich dann aber bis 7 Uhr Abends vertagt, da „Trustee“ Peter McDonald krankheitshalber nicht habe erscheinen können. Aus gleichem Grunde habe Präsident Emerson am Abend die Sitzung nochmals vertagt, worauf sich Town-Clerk Drent und die Verwaltungsräthe aus Oak Park — Wiley, Attridge und Lewis — einfach nach Hause begeben hätten. Kaum sei indessen die Luft für die Freibriefgrabscher rein gewesen, so habe man den schwerkranken „Trustee“ McDonald, in Decken gehüllt, aus seiner Wohnung nach der Townhalle gebracht und dann mit Hilfe seiner Stimme die „Fünfzig Jahre-Vorlage“ passirt. Außer dem Präsidenten Emerson haben die „Trustees“ Sunthorp, Howell, McDonald und Reerden für die Freibriefverlängerungs-Ordinanzen gestimmt. Das entscheidende Votum fiel heute Morgen um 1 Uhr 30 Minuten!

Die neuen Bestimmungen der betreffenden Ordinanzen lauten, kurz zusammengefaßt, wie folgt:

„1) Die Straßenbahn-Gerechtsame wird am 1. Dezember 1948 erlöschen. 2) Das Fahrgeld soll von der östlichen Grenze von Austin Avenue, in Austin, bis Chicago 5 Cents betragen, von Oak Park 8 Cents — mit Anschluß an das Hochbahnsystem. 3) Den westlich von Austin Avenue wohnenden Leuten sollen 12 Fahrkarten für $1 verabfolgt werden.

Die Befürworter der Freibriefvorlagen behaupten, daß sich die „Trustees“ aus Oak Park freiwillig von der entscheidenden Sitzung ferngehalten hätten.

Muß ausgegraben werden.

Die Leiche der, wie man annimmt, von ihrem Gatten ermordeten Frau Therese Rollinger ist schon gestern auf dem Bonifazius-Friedhofe begraben worden. Die Polizei wird aber vermuthlich die Wieder-Ausgrabung derselben veranlassen müssen, weil man vergessen hat, der Todten den Trauring vom Finger zu nehmen, und dieser, bei der Prozessirung des Mörders, zur Identifizirung der Todten erforderlich sein dürfte.

Ueber die Familienverhältnisse Rollingers bringt die Polizei nach und nach Einzelheiten in Erfahrung, welche die ohnehin schon schweren Verdachtsmomente gegen den Verhafteten noch stärker machen: Rollinger selber ist schon seit fünf, sechs Jahren oder noch länger in Amerika. Vor zwei Jahren erst veranlaßte er seine Frau ihm hierher nachzukommen; es war ihm dabei aber offenbar nur darum zu thun, die von der Frau gemachte oder zu machende Erbschaft in die Hände zu bekommen, denn er vernachlässigte dieselbe angeblich auf jede Weise, gab sich mit anderen Weibern ab und erklärte diesen gegenüber nach wie vor dem Eintreffen seiner Frau, daß er unverheirathet sei.

K. G. Schmidts Testament.

Von Herrn Joseph A. O'Donnell, dem Rechtsberather des Verstorbenen, ist heute beim Nachlassenschafts-Gericht das Testament des Brauereibesitzers K. G. Schmidt zur Bestätigung eingereicht worden. Der Erblasser verfügt in demselben über ein Vermögen im Betrage von nur $370,000—der Werth des Schmidt'schen Vermögens ist früher von Sachverständigen auf mehrere Millionen Dollars veranschlagt worden — wovon $220,000 in Liegenschaften und $150,000 in beweglichen Werthen bestehen. Er verfügt, daß der ganze Nachlaß, nach Abzug einiger unbedeutenden Legate, fünfzehn Jahre lang von den Testaments-Vollstreckern George W. Kellner, George K. Schmidt und Charles J. Schmidt verwaltet und dann gleichmäßig an seine vier Kinder vertheilt werden soll. Ausgenommen von dieser Bestimmung bleibt ein Landgut in Wisconsin, das der Testator seinen Enkeln zum Besitz gibt. — Die Verhandlung über die Anerkennung des Testamentes ist von Richter Kohlsaat auf den 10. Januar anberaumt worden.

* Polizeichef Kipley hat einen Befehl erlassen, wonach alle heimathlosen und räudigen Hunde, die in den Straßen umherlaufen, von den Blauröcken erschossen werden sollen. Hunger und Kälte hätten viele dieser Köter bissig gemacht, und es sei deshalb besser, man schaffe sie rechtzeitig aus dem Wege.

Altgeld als Mayors-Kandidat.

„Anti-Harrisonismus“ seine Parole für die Wahlkampagne.

Gouverneur Tanner an der Grippe erkrankt.

Der Bruch zwischen Mayor Harrison und John P. Altgeld scheint jetzt thatsächlich unheilbar zu sein! Kaum hatte nämlich der Bürgermeister gestern Abend seinen Sieg über die Freibriefgrabscher im Stadtrath errungen, da soll John P. Altgeld auch schon angekündigt haben, daß er die demokratische Mayors-Nomination annehmen werde, sofert sie ihm offerirt würde. Sollte die Partei aber einen gewissen anderen Herrn nochmals zu ihrem Bannerträger erküren, so werde er, Altgeld, als unabhängiger demokratischer Mayors-Kandidat „laufen“, denn er erachte es für seine heilige Pflicht, einer gewissen Parteiströmung Einhalt zu gebieten, die weiter nichts anstrebe, als die Demokratie dem „Harrisonismus und Crokerismus“ zu überliefern. Altgeld ließ sich angeblich über die ganze Sachlage wie folgt aus:

„Von allen Seiten werde ich schon seit Monaten aufgefordert, als Mayors-Kandidat „herauszukommen“, doch habe ich stets erwidert, daß ich keine Lust hierzu verspüre. Ich sagte meinen Freunden, daß ich die Nomination bereits verweigert, ehe ich zum Gouverneur gewählt wurde, und daß ich mich auch heute nicht darnach sehne, Bürgermeister von Chicago zu werden. Für die demokratische Partei bin ich aber jederzeit gewillt, irgend ein Opfer zu bringen, und wenn meine Kandidatur irgendwie dazu beitragen kann, die Verräther in der Partei zu bestrafen, so trete ich, mit diesem Endziel im Auge, freudig in den Wahlkampf ein. Harrison spielt eine solche Verrätherrolle, indem er in der Freibrief-Angelegenheit den Korporationen in die Hände arbeitet! Er hat seiner Partei geschadet, indem er der Fahrpreis-Ermäßigung opponirte, die doch vornehmlich dem armen Mann Nutzen gebracht haben würde; er hat seiner Partei geschadet, indem er für eine zwanzigjährige Dauer der Freibriefgerechtsame eintrat, und er hat seiner Partei fernerhin geschadet, indem er sich bereit zeigt, mit den Straßenbahnmagnaten zu unterhandeln, sobald das Allen-Gesetz widerrufen ist. Harrison weiß ganz genau, daß jenes Gesetz ein todter Buchstabe ist, sobald die „50 Jahre“-Klausel gestrichen wird. Im Jahre 1903 erlöschen die gegenwärtigen Freibriefe. Dann ist es an der Zeit, mit den Straßenbahngesellschaften ein ernstes Wort zu reden, nicht eher! Und wenn jene Straßenbahngesellschaften vor Beginn der Frühjahrskampagne noch keine neuen Freibriefe von Harrison erhalten haben, dann werde ich mit dem Feldgeschrei vor das Volk hintreten: „Keine Freibriefe mehr, bis die alten erloschen sind!“ Trifft andererseits Harrison aber schon vorher ein Uebereinkommen mit den Straßenbahnmagnaten, so werde ich ihn als einen Verräther an dem Volke bekämpfen und ihn offen beschuldigen, den armen Mann ausverkauft zu haben. Harrison und Croker hoffen den nächsten National-Konvent der demokratischen Partei kontrolliren zu können, so weit ist es aber Gott sei Dank mit uns noch nicht gekommen.“

* * *

Gouv. Tanner liegt, an der Grippe erkrankt, im „Great Northern Hotel“ darnieder, doch hegen die Aerzte soweit keine ernsteren Besorgnisse um ihn. Der Gouverneur hat sich den Influenza-Anfall bei seinem jüngsten Besuche in Washington zugezogen, und als er gestern Abend hier eintraf, war sein Befinden derart, daß die Aerzte ihm möglichste Schonung anempfahlen. Besucher werden deshalb einstweilen auch nicht vorgelassen.

Das Ende einer Ehe.

Charles Roth entflieht dem Leben.

Der Zigarrenmacher Charles Roth wurde heute Vormittag in einem Holzschuppen hinter seiner Wohnung, Nr. 41 Fry Str., erhängt aufgefunden. Wie in Erfahrung gebracht wurde, hatte der Mann heute früh einen heftigen Zank mit seiner Gattin gehabt. Er hatte dann in großer Aufregung das Haus verlassen, und die Frau war nachher wie vom Donner gerührt, als sie erkannte, daß die zwischen ihr und Roth gefallenen bösen Worte die letzten gewesen, die zwischen ihnen gewechselt werden sollten. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäfte Nr. 192 W. Chicago Ave. gebracht worden.

* Beim Versuche, von einem Kabelbahnzuge der Clark Str.-Linie an Monroe Straße abzusteigen, stürzte gestern der Nr. 1451 Montana Straße wohnhafte Richard Wuerst nieder und brach dabei den Knöchel des rechten Fußgelenkes.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend; morgen theilweise bewölkt; Minimaltemperatur während der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; südliche Winde, die morgen an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Drohendes Wetter heute Abend; morgen theilweise bewölkt; südliche Winde, die morgen an Stärke zunehmen.

Wisconsin: Drohendes Wetter heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; lebhafte südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 35 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad und Mittags 12 Uhr 33 Grad über Null.

J. M. Carroll & Co.

469-473 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Spezielle Bargains
.. für die ..
Weihnachts-Woche.

Kleiderwaaren.

93c für ein schwarzes oder farbiges Fancy „Dreß" Skirt — werth 2.00

1.98 für ganzwollene „Dreß Skirts", gemacht von Sturm-Serges, schwarzen Brocades, schweren fancy Flanellen, gut gemacht und besetzt mit Braid — werth $3.50.

4.98 für Plüsch Damen-Capes, gestickt und getrimmt mit Pelz, werth 10.00.

98c für Flanelette Damen-Wrappers, in schwarz und farbig, Figuren u. Streifen, gut gemacht und gefüttert, — werth 2.00.

79c 79c für Plaid und einfache Flanell Damen-Waists, durchweg gefüttert, werth 1.25.

98c für Eiderdown Babies Cloaks, getrimmt mit Pelz und Braid — werth 1.75.

95c für ganzwollene Eiderdown Damen-„Dressing Sacks" in Roth, Rosa, Blau und Grau — werth 1.50.

2.48 für navyblaue Damen-Mackintoshes, mit Plaidfutter, doppeltes Cape — werth 4.00.

98c für schwere Beaver-Shawls, in grau, tan oder braun, mit fancy Borten — werth 2.00.

98c für weißen Angora Kindermuff und Kragen, mit Satin gefüttert — werth 1.50.

98c für seidene Gloria Männer- und Damen-Regenschirme, Silberbesetzte Dresden- und Horngriffe — werth 1.75.

10c für elastisch gewobene Herren-Hosenträger, sehr stark — werth 25c das Paar.

50c für Männer Nacht-Roben, gemacht vom besten Muslin, gestickter Kragen, Taschen, Cuffs und Front—werth 75c.

48c für gefütterte Männer und Damen-Glace-Handschuhe und Mittens, einfach und mit Pelz besetzte — werth 75c.

19c für schwere fleece gefütterte gerippte Damen-Waists — werth 35c,

Immenses Assortement von Spielwaaren und fancy Waaren zu den niedrigsten Preisen. Puppen, Schlitten, Wagen, Puppen-Buggies, Stühle, Schreib-Pulte, Toilet-Sets, Fancy Kästchen, silberplattirte Waare, Uhren, Schmucksachen, Albums, Perfumes u. s. w.

Schuhe.

48c für feine Sammet- und Leder Männer-Slippers, alle Größen — werth 75c.

75c für Tan und schwarze Männer-Slippers, Everett- und Opera-Moden — werth 1.00.

39c für warm gefütterte Kid Babies-Schuhe, mit Knöpfen, Größen 2 bis 5 — werth 50c.

69c für Grain Knabenschuhe, Sohlleder, „Box Tip", „Heel" und „SpringHeel". Größen 9 bis 12 — werth 1.00.

15c für „Plain Toe" Damen-Rubbers — werth 25c.

1.25 für ein Paar Casco Calf Männerschuhe, 4 Moden von Zehen, alle Größen, Congreß und Schnürschuhe, werth 1.75.

1.50 für Vici Kid und Dongola Knöpf- und Schnür-Damenschuhe, neue „Coin Toes", solid lederne innere Sohlen und „Counters" — werth 2.50 das Paar.

Knaben-Kleider.

1.39 für Vestee Kinder Suits, gemacht u. getrimmt nach der neuesten Mode — werth 2.50.

1.69 für wollene Cassimere Knaben-Anzüge in Plaids und Checks und fancy Mischungen—werth 3.00.

1.75 für Chinchilla Knaben Reefers, mit Sailor- und Sturm-Kragen —werth 3.00.

Hüte und Kappen.

1.25 für feine Fedora und Derby Männerhüte, die allerneueste Mode — werth 2.00.

39c für Seal Plüsch Männer-Kappen, werth 65c.

25c für Männer-Tuch Kappen — werth 50c.

25c für Knaben-Plüsch-Kappen, werth 50c.

Groceries.

Feine Dairy Butterine, Pfd. für 8½c
Feine Cranberries, das Quart für 5c
Swifts California Schinken, Pfd. für ... 4½c
Beste Elgin Creamery Butter, das Pfund **21c**
25 Pfund Sack Carrolls XXXX, oder Washburne Superlative Mehl, oder Pillsburys Best, für **49c**
2 Pfund Cream Java Kaffee für **30c** und 2 Pfund gemischter Candy mit jedem Einkauf frei.
Schneeweiße Rolle von Leaf Lard, am Mittwoch das Pfund **5c**
Frische und „dressed" Hühner und Enten, am Freitag und Samstag zu weniger als Wholesale-Preisen.

Der Triumph einer Frau.

Unter den großen Frauen des 18. Jahrhunderts nimmt die Fürstin Katharina Daschkoff eine erste und, was noch mehr ist, eine ganz eigenartige Stellung ein. Freundin, Retterin, Helferin und erste Beratherin von Katharina II. hat diese hochbegabte, reizende und kühne Frau nicht bloß in entscheidenden Augenblicken mächtig in die Geschicke Rußlands eingegriffen, sie hat auch in ruhigen Zeiten durch Geist und Wissen in leitender amtlicher Stellung Großes geschaffen und geleistet. Sie stand durch mehr als vierzig Jahre im Mittelpunkte aller politischen Intriguen, welche Rußland und Europa von den Tagen der Pompadour bis zur Kaisermacht Napoleons bewegten, und sie ist, in der Blüthe ihrer Jugend verwittwet, eine tugendhafte Frau geblieben, obwohl Verlockungen und Fallen tausendfach sie umdrohten und umwarben.

Es ist ein voller Triumph der Weiblichkeit, welcher von ihr als neunzehnjährige junge Frau ersiegt wurde und der um sie jene Fülle von Sympathie, Achtung und Gunst schaarte, die es ihr später möglich machte, als Paladin Katharinas II. die große Kaiserin zum Throne zu führen. Obwohl als Kind schon Liebling der Kaiserin Elisabeth kam Katharina Gräfin Woronzoff erst nach ihrer Verheirathung mit dem Fürsten Daschkoff an den russischen Kaiserhof. Dort spielten ihre beiden älteren Schwestern schon lange als Hofdamen im offiziellen und im galanten Hofleben eine gewisse Rolle. Die älteste ihrer Schwestern, Gräfin Marie Butturlin trat weniger hervor; dagegen war Madame Elisabeth Paliansky, die zweite Schwester, erklärte Favoritin des Großfürsten Thronfolgers Peter. Weder an Elisabeth noch an Peter, dem Zaren, lag es, daß nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht die Großfürstin Katharina verstoßen, ermordet und Elisabeth zur Gattin des Zaren proklamirt wurde. Dieses Verhältniß gab der jungen, schönen Fürstin Daschkoff den Anlaß, sofort nach ihrem Erscheinen bei Hofe mächtig in die Entwickelung der Dinge einzugreifen. Großfürst Peter warb um ihre Gunst in allen täppisch-naiven Formen der Versprechungen, Drohungen, Befehle, die ihm geläufig waren. Er fand aber statt der Geliebten, der Freundin, der Bundesgenossin eine klarblickende, kluge und heldenmäßig-tapfere Gegnerin, die im Kampfe gegen ihn vielfach ihr eigenes Leben einsetzte, bis sie die Siegerin wurde.

Noch lebte Kaiserin Elisabeth, wenn auch als eine langsam Sterbende. Großfürst Peter hatte schon herausgefühlt, daß die schöne Fürstin Daschkoff so leichthin als gute Beute sich nicht behandeln lasse. Da nahm er sie einmal bei einem Hoffeste bei Seite und sagte ihr ganz gutmüthig: „Mein Kind! Sie würden gut daran thun, sich zu erinnern, daß es besser ist, sich mit ehrlichen Dummköpfen zu verhalten, wie ich und Ihre Schwester Elisabeth, als sich mit großen Geistern einzulassen, welche den Saft aus der Orange pressen und die Schale wegwerfen". Damals spielte die kluge Fürstin Daschkoff noch ihre kleinen Komödien; sie stellte sich dumm und antwortete ganz naiv, es sei Befehl der Kaiserin, daß sie der Großfürstin Katharina ebensoviel Respekt erweise, wie dem Großfürsten-Thronfolger. Partei genommen hatte sie schon längst für den großen Geist Katharinas, und sie nahm kurz vor dem Tode der Kaiserin Elisabeth den Anlaß wahr, dem Manne offen und kühn gegenüberzutreten, der über Nacht Herr über Leben und Tod aller Russen werden konnte. Großfürst Peter hielt sich als früherer Herzog von Holstein-Gottorp an seine holsteinischen Generale und an deren Subalternoffiziere, welche früher Sergeanten und Korporale in preußischen Diensten gewesen waren. Mit diesen rauchte und trank er zum großen Mißvergnügen des russischen Adels der Garde. Während eines Hofdiners, dem auch die Großfürstin Katharina beiwohnte, geschah es, daß eine Art Kriegserklärung der Fürstin Daschkoff an die Adresse des Großfürsten-Thronfolgers in Gegenwart einer Hofgesellschaft von 80 Personen erfolgte.

Man sprach von Herrn Tschelitschkow, einem Fähnrich der Garde, der im Verdachte stand, der Geliebte der Gräfin Hendrikow, einer Nichte der Kaiserin zu sein. Der Großfürst schwor in seiner Weinlaune, man müsse solch einem Burschen den Kopf abschneiden, schon damit die anderen Offiziere sich die Lust vergehen ließen, einer Verwandten des Kaiserhauses den Hof zu machen. Die Getreuen Peters nickten und brummten Beifall. Fürstin Daschkow aber bemerkte, das Kopfabschneiden sei doch eine etwas tyrannische Strafe, die selbst dann zu grausam sei, wenn das Verbrechen erwiesen wäre. „Sie sind ein Kind," erwiderte lachend der Großfürst, „mit der Todesstrafe sparsam sein, heißt den Ungehorsam und die Unordnung ermuthigen." Sofort antwortete ihm Fürstin Daschkoff: „Eure Kaiserliche Hoheit beunruhigen mit solchen Worten die ganze hier versammelte Gesellschaft, mit Ausnahme ihrer würdigen Generale. Wir haben unter einer Regierung bisher gelebt, unter welcher solche Ansichten und Strafen unerhört waren." Der Großfürst meinte: „Das bedeutet garnichts. Gerade diese Milde ist die Ursache, daß wir den Mangel an Disziplin und Ordnung zu bedauern haben. Sie sind ein Kind. Sie verstehen das nicht." Fürstin Daschkow ließ nicht locker und parirte mit Gegenschlag: „Ich gestehe, Sire, daß ich Ihre Ansichten nicht verstehe, aber eine Sache verstehe ich sehr wohl, daß Ihre erhabene Tante, die Kaiserin Elisabeth noch lebt und regiert." Aller Augen waren auf die kühne junge Frau gerichtet. Großfürst Peter aber streckte als Antwort die Zunge heraus, eine angenehme Gewohnheit von ihm, mit der er andeuten wollte, er betrachte das Gespräch als beendet.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde dieses Vorfalles durch Petersburg und revoltirte den Hof und die Armee. Fürstin Daschkow bekannte später selbst, daß sie damals die Gefahr noch nicht kannte, Monarchen die Wahrheit zu sagen, ein Verstoß, den die Monarchen vielleicht vergeben, aber ihre Hofleute niemals. Man wußte von diesem Tage ab, daß es eine kühne, charakterfeste Dame am Kaiserhofe gebe, und die Bereitwilligkeit, der Enthusiasmus der Garde gehörte von diesem Tage an der Fürstin Daschkow. Die neunzehnjährige junge Frau hatte mit ihrem heldenmüthigen Verhalten das Zeichen zum Sturze Peters und zur Krönung Katharinas als Kaiserin von Rußland gegeben.

— Viele Menschen sind besser, als sie scheinen, noch mehr aber schlechter, als sie sich glauben.

Verschwendung auf den Farmen.

Ein Korrespondent des Chicagoer „Times-Herald" schreibt aus dem Westen: An Herbstabenden sieht man hier vielfach am fernen Horizont Flammenschein aufblitzen oder trüb leuchten und diese Feuer kommen von Prairie-Farmen und Heimstätten, wo riesige Strohhaufen, welche die reiche Ernte zurückgelassen hat, einfach niedergebrannt werden. Vom Standpunkt des Künstlers können diese Feuer als ein glänzendes nächtliches Schauspiel und als eine hübsche Abwechslung in der Eintönigkeit der Prairie empfunden werden; vom Standpunkt des wirklichen Farmers jedoch können oder sollten sie durchaus keinen befriedigenden Eindruck erwecken. Denn sie stellen eine große Verschwendung dar, und zwar in Regionen, wo ganz besonders wenig Grund zu solcher Verschwendung vorhanden ist. In der neuesten Zeit sind ja verschiedentlich Schilderungen unseres neuen und sparsamen Westens — im Gegensatz zu den früheren, welcher eine Zeitlang ja ungestraft in's Volle greifen konnte — durch die Presse gegangen; und in vielen Beziehungen hat es ja auch seine Richtigkeit damit.

Die oben geschilderte Art der Strohverwüstung war auch in Scott County und seiner Umgegend vor etwa 15 Jahren noch allgemein gang und gäbe, wenn der Farmner nicht das „Glück" hatte, den ihm so unbequemen Stoff für eine Kleinigkeit an die Strohpapier- und Pappenfabrik zu verkaufen. Heute haben unsere Farmer doch im allgemeinen eine bessere Verwendung für ihr Stroh, indem sie dasselbe vernünftig als Streu für ihr Vieh benutzen und so in Dünger verwandeln lassen.

Der Korrespondent des „T. H." schreibt weiter: Das viele Stroh anzuzünden, ist natürlich die bequemste Art, dasselbe loszuwerden; der Landbauer wählt sich daher einen günstigen Abend dafür aus, und mit ein paar Streichhölzchen ist die Sache abgethan. Manchmal macht er sich nicht einmal die Umstände das Stroh zu Haufen zu sammeln, und auch die Stoppeln brennt er, wenn ihm die Umstände dafür günstig scheinen, direkt an Ort und Stelle nieder; irgendwo wird das Streichholz hingehalten und eine Feuerwoge fegt über das Feld dahin. Denn beim Pflügen für die kommende Ernte macht ihm das Stoppelstroh, das immerhin 15 bis 20 Zoll hoch ist, unbedingt einige Schwierigkeiten, — darum fort mit Schaden!

So wird es Jahr für Jahr gehalten. Nicht alle westlichen Farmer hausen so, aber noch immer sehr viele. Und schließlich wundert sich der Landbauer auch noch darüber, daß er keine so großen Ernten mehr erzielen kann, wie früher. Dabei wurde der Boden förmlich ausgehungert und bekam so gut wie gar nichts von dem zurück, was er hatte hergeben müssen. Man hat im heutigen Jahr z. B. in Kansas beachtet, daß die reichsten Welschkorn-Erträge (im Allgemeinen war das Welschkorn-Jahr in Kansas nur ein durchschnittliches) auf Boden erzielt wurden, der erst vor zwei Jahren umgebrochen worden, also noch beinahe jungfräulicher Boden war; dies ist bezeichnend genug.

Mit den Stengeln des Welschkorns verfahren eben viele westliche Landbauer geradeso, wie mit dem Stroh des Weizens. Die Stengel werden mit dem Rechen zusammengehäuft und verbrannt, und das Erdreich erhält absolut keinen Ersatz für die weggenommene Ernte. Wenn hin und wieder einmal ein Prairie-Farmer sein Land ein Jahr lang wenigstens ruhen läßt, so kriegt er regelmäßig im darauffolgenden Jahr eine reiche Ernte. Aber so etwas kann sich der durchschnittliche westliche Landwirth selbstverständlich nicht leisten. Ganz im Gegentheil: Er bepflanzt vielleicht den Boden mit Welschkorn, und im September sät er bereits Weizen zwischen die Welschkorn-Reihen, um eine Ernte für den nächsten Juni zu bekommen,— vielleicht noch zeitig genug für eine Hirse-Ernte, ehe der Schnee umhertreibt! Landgüter, auf denen solchermaßen gewirthschaftet wird, sind auch für Dürre äußerst empfänglich. Die nachhaltigen Folgen derartigen Farm-Betriebes sind in dem ganzen ältern besiedelten Theil unseres Westens zu beobachten, und die Zahl Derer, welche vernunftgemäßer wirthschaften, ist noch lange nicht groß genug.

Wie viel besser wäre es, das Stroh ꝛc. zu sammeln, und in Gestalt von Dünger oder sonstwie wieder nutzbar zu machen! Aber freilich, das kostet wieder Extra-Mühe. Und wie viel vortheilhafter wäre es auf die Dauer, keine Parforce-Bodenausbeutung zu treiben!

Auch in manchen anderen Beziehungen zeigt sich heute noch bei einem sehr großen Theil der westlichen Landbauer eine Verschwendung, welche mindestens nicht mehr zeitgemäß ist. Noch vor ein paar Jahren war es etwas ganz Gewöhnliches, einen Prairie-Farmer mit einer Ladung Weizen in die Stadt fahren, dieselbe zu 37 Cents per Bushel verkaufen und dann aus dem Erlös Kartoffeln, welche 500 Meilen entfernt „das Licht der Welt erblickt hatten", vielleicht für $1 das Bushel kaufen zu sehen! Nun darüber ist man zum großen Theil hinweggekommen, und die Kartoffelzucht auf kleinen berieselten Ebenen ist sehr beliebt geworden, — aber noch immer ist der Kartoffel-Import beträchtlich genug, obwohl er ganz entbehrlich wäre. Und solche Beispiele ließen sich noch mehrere anführen.

Sehr bedeutend ist auch noch immer die Vergeudung, resp. das unnöthige Verderbenlassen von landwirthschaftlichen Geräthen; den Verkäufern solcher kann dies freilich ganz erwünscht sein. In einem Kansaser County allein wurden im heurigen Jahre für $80,000 neue Geräthe gekauft, und viele Pflüge und Schneidemaschinen blieben wieder den ganzen Winter im Felde stehen, was gewöhnlich zur Folge hat, daß im nächsten Frühjahr neue gekauft werden müssen. Kolossale Summen sind im Ganzen dadurch schon verschwendet worden.

(Dav. Demokrat.)

Bettruhe.

Eine deutsche wissenschaftliche medizinische Zeitung empfiehlt als bestes Mittel gegen die Krankheit unserer Zeit, schlechte Nerven, eine sehr einfache Kur: Unausgesetzte Bettruhe. Dr. Manqui, der Leiter der Irrenanstalt St. Anna, war der erste, der dies Mittel anwandte. Als er seinen Posten antrat, fand er, daß sein Vorgänger unbotmäßige Geisteskranke stundenlang in heißen Bädern hatte liegen lassen. Dies Verfahren schien ihm eine Tortur; er ersetzte es dadurch, daß er die betreffenden Kranken im Bette liegen ließ. Die guten Erfolge, welche er damit hatte, wurden bekannt, und der bekannte Nervenarzt Dr. Latour führte das Verfahren in seiner Klinik ein. Von dort hat es sich verbreitet und ist jetzt so beliebt geworden, daß es gegenwärtig in Paris bei Nervenkrankheiten mit Vorliebe angewendet wird. Ein General, der infolge des Dreyfusprozesses vollständig nervös geworden war, sich verfolgt glaubte und kaum noch auszugehen wagte, soll durch ein vierwöchiges Verbleiben im Bette vollkommen wiederhergestellt worden sein. Wenigstens erzählt sein Arzt es. Dabei war die Kur, wie der General sagt, sehr angenehm. Er durfte rauchen, seine Freunde empfangen, lesen, schreiben, essen, trinken, kurzum: Er war in seiner Freiheit in keiner Weise beschränkt, nur durfte er das Bett nicht verlassen. Der General behauptet, er habe von 24 Stunden täglich mindestens 14 verschlafen und sich infolge dessen bald ungemein gestärkt gefühlt. Die Kur ist augenblicklich stark in der Mode, besonders bei nervösen Damen, die ihren Abendthee jetzt in Gesellschaft ihrer Freundinnen im Bette einnehmen. Es werden bereits besondere Toiletten für die „Bettliegerinnen" komponirt. Nicht uninteressant ist es, festzustellen, daß diese „Bettkur" eigentlich ein Rückfall in die gesellschaftlichen Gewohnheiten unserer Altvordern ist. Zu Ludwigs XIV. Zeiten brachten die vornehmen Leute, Herren wie Damen, überhaupt eine viel größere Zeit im Bette zu, als wir es thun. Jetzt benutzt man das Bett eigentlich nur zur Abhaltung des Schlafes. Damals aber richtete man Schlafzimmer und Betten außerordentlich elegant ein, verweilte auch im wachen Zustande noch stundenlang im Bette, frühstückte eben dort, empfing Freunde und Freundinnen, trieb Musik, Lektüre u. s. w. Je vornehmer die Leute waren, desto länger blieben sie im Bett. Der König stand überhaupt erst nach dem Mittagessen, das damals um 1 Uhr eingenommen wurde (während noch Franz I. morgens um 9 Uhr „zu Mittag" aß), aus dem Bette auf. Aber schon von 8 Uhr früh ab leisteten ihm die bevorzugten Hofherren, welche das Recht der petites entrées hatten, dort Gesellschaft und halfen ihm bei der Toilette. Interessant wäre es, zu untersuchen, ob die Leute damals bessere Nerven hatten, als ihr heutigen Nachkommen. Erst wenn diese Frage bejaht werden könnte, wäre es Zeit, an die Prüfung der Behauptung von Dr. Manqui heranzugehen, daß gerade langes Verweilen im Bette die Nerven stärkt.

Kaninchenzucht in Berlin.

Die Gründung einer großen Kaninchenzucht-Genossenschaft auf der Grundlage einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist jüngst von dem Berliner Verein für Kaninchenzucht beschlossen worden. Der Verein will damit beitragen zur Lösung der sozialen Frage, indem er den minderbemittelten Kreisen Berlins die Möglichkeit billigeren Fleischgenusses erschließt. In Aussicht genommen ist ein bereits mit Schuppen versehenes, 8000 Quadrameter großes Gelände an der Frankfurter Allee für 1300 Mark zu miethen und darauf mit einem Kostenaufwand von höchstens 3000 Mark die nöthigen Stallungen u. s. w. zu errichten. Der Betrieb soll mit 1100 Stammthieren begonnen werden, deren Beschaffung etwa ein Kapital von 11,000 Mark erfordern würde. In Aussicht genommen sind belgische Rammler und Mutterthiere der großen Kreuzungsrassen. Die Aufbringung des Anlage- und Betriebskapitals soll durch Ausgabe von Antheilscheinen in Mindesthöhe von 500 Mark erfolgen. Die übrigen deutschen Kaninchenzüchtervereine sollen zur Theilnahme herangezogen werden. Bei gutem Gelingen will man das Unternehmen vergrößern; man nimmt an, daß in Berlin mindestens täglich 40 Zentner Kaninchenfleisch unterzubringen seien.

Ein Weihnachts-Geschenk.

„Crown" besitzt „viele Tonarten". Ahmt die Tonarten anderer Instrumente nach. Wird auf zehn Jahre garantirt. $300 aufwärts ... Angelus ... Es ist ein Wunder. Seht es! 14dzlj

GEO. P. BENT, Mfr.
209 Wabash Ave. 266 Wabash Ave.

Gefängniß-Enthüllungen.

Ganz ungeheuerliche Mittheilungen über die Durchstechereien im Berliner Gefängniß „Plötzensee" veröffentlicht jetzt der aus Charlottenburg flüchtig gewordene antisemitische Redakteur C. O. Knorr. Derselbe hatte zwei Monate in Plötzensee abgesessen, der Verbüßung weiterer Strafen wegen Beleidigung durch die Presse sich durch die Flucht entzogen und lebt jetzt in Goldau in der Schweiz. Am Spätnachmittage vor dem Abendessen, so erzählt Knorr vom ersten Tage seines unfreiwilligen Aufenthaltes, öffnete sich leise die Klappe an der Thür, und auf mein Bett flog ein Packet. Wie der Blitz war der Bombenschmeißer jedoch wieder verschwunden. Der Inhalt der Bombe bestand aus mehreren Bogen Schreibpapier, Federhalter mit Feder, Zigarren, einer Schachtel Zündhölzer, einem Besteck und einem halben Pfund Butter. Ich kam mir vor wie Elias, den die Raben speisten. Natürlich habe ich die Gaben nicht dem Inspektor ausgehändigt: Ich strich mir vielmehr zu der Abendsuppe eine recht fette Stulle und verzehrte sie mit großem Appetit. Während der Erzähler eine Zigarre raucht und denkt: „Nun möchte ich nur wissen, was in der Welt passirt, so wäre ich ganz zufrieden," da öffnet sich die Klappe abermals, und herein fliegt wieder ein Packet. In diesem Packet waren die letzten Nummern von Berliner und auswärtigen Zeitungen. Am anderen Tage erhält Knorr den Besuch seiner Frau. „Beim Abschied lächelt mein Weibchen ganz vergnügt; warum, wurde mir erst klar, als ich mich wieder in meiner Zelle befand. Sie hatte es verstanden, eine Rolle Fünfzigpfennigstücke in meine Rocktasche zu schmuggeln." Das Geld wird in der Putzpulverbüchse versteckt. Kollege X., den der Gefangene täglich beim Spazierengehen trifft, sagt dazu: „Das hat ihr meine Alte gerathen. Die Fünfzigpfennigstücke sind hier die allein gangbare Münze. Wollen Sie eine Flasche Bier, ein Stück Wurst oder Schinken, Tabak oder Zigarren, alles kostet 50 Pfennig. Auf Wechseln können sich unsere Marketender nicht einlassen. Ebenso wird ein Brief für 50 Pfennig prompt besorgt. Ich habe meine eigene Extrapost eingerichtet. Morgens um 9 Uhr erhalte ich mein Postpacket, Nachmittags um 4 Uhr geht meine Korrespondenz hinaus." — „Durch einen Aufseher?" fragt Knorr ungläubig. — „Die Aufseher," lautet die Antwort, „werden um 50 Pfennig ihre Stellung nicht auf's Spiel setzen. Nein, die lassen sich nicht bestechen. Das kommt höchstens im anderen Flügel vor, wo die reichen Gauner alle sitzen, die mit Hundertmarkscheinen operiren können. Was meine Privatpost anbetrifft," erzählt der gefangene Kollege weiter, „so besteht dieselbe aus mehreren Etappen, die ich Ihnen aber nicht verrathen kann. Haben Sie Briefe ꝛc. zu befördern, so geben Sie mir sie nur mit! Es wird alles prompt besorgt werden." „Ich ließ mir das nicht zweimal sagen," fährt Knorr fort, „und hatte die Freude, nach drei Tagen die Bestätigung des Besitzers, daß Zeitungsmaterial, Briefe und Sonstiges schnell und sicher an die richtige Adresse gelangt waren. Am Nachmitttage eines anderen Tages trat Freund X., trotzdem die Thür verschlossen war, mit brennender Zigarre in meine Zelle und leistete mir ein Stündchen Gesellschaft. Auf meine Frage, wie er hereingekommen, lächelte er: Das wird alles gemacht. Ein Stückchen Papier leistet ebenso gute Dienste, wie ein Dietrich. Kennen Sie schon die Gefängnißsprache? Nein, dann müssen Sie ein wenig auf das Klopfen achten. Das ist immer gut, wenn die Revision kommt. Es gibt hier Gefangene, die sich vom Parterre bis zum vierten Stockwerk stundenlang unterhalten können. Wollen Sie mit mir eine Tasse Kakao trinken, dann kommen Sie mit. Nur nicht ängstlich! Er öffnete geräuschlos die Thür und drückte sie in's Schloß zurück. In seiner Zelle hatte er es sich recht gemüthlich eingerichtet. Aus einem Versteck holte er sich einen Kochapparat hervor, und mit Benutzung der Gasflamme bereitete er den Kakao, zu dem er noch, des Sonntags wegen, einige Setzeier mit Schinken auf die Tafel brachte. „Wo lassen Sie denn all' ihre Apparate und Vorräthe, wenn revidirt wird?" fragte ich erstaunt. „Dann verschwindet alles. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Es kommt allerdings auch vor, daß man gelegentlich überrascht wird, dann wird alles konfiszirt, und man muß sich neu einrichten." — An einem anderen Tage war der Gefängnißtelegraph sehr lebhaft in Anspruch genommen worden. Wir erfuhren, daß auf einem Flügel, in dem meist reiche Schwindler und Betrüger als Selbstbeköstiger untergebracht waren, eine unvermuthete Revision stattgefunden hatte, und daß ein ganzer Wagen voll Lebensmittel aller Art, komplette Schinken, Würste, Speckseiten, gebratene Gänse, Flaschen Wein und eine Menge Geld der Konfiskation anheimgefallen war. Auch wurde mitgetheilt, daß der Aufseher Korth verhaftet sei ꝛc...." Das Berliner „Tageblatt" sagt dazu: Das sind in der That Ungeheuerlichkeiten, die man in das Reich der Fabel verweisen müßte, wenn nicht in letzter Zeit verschiedene Verhandlungen vor den Strafkammern in Moabit dargethan hätten, daß in Plötzensee auch das Ungeheuerlichste möglich gewesen sei.

— Mißverstandenes Krankheitsbulletin. — Bäuerlein (in der Zeitung lesend: Wegen ungenügender Nahrungsaufnahme ist der Kräftezustand des Prinzen ein unbefriedigender): „Jessas, a Prinz und hat net satt zu essen!"

— Auf der Höhe der Zeit. — Vorsitzender: „Ich staune, mit welchem Raffinement Sie den Einbruch verübt haben." — Einbrecher (stolz): „Ich wollte den Herren nur einmal zeigen, was in unserem Fach jetzt geleistet wird."

... Jeden Abend bis 9 Uhr offen ...

227 & 229 Wabash Ave. — Hartman Furniture & Carpet Co. — 227 & 229 Wabash Ave.

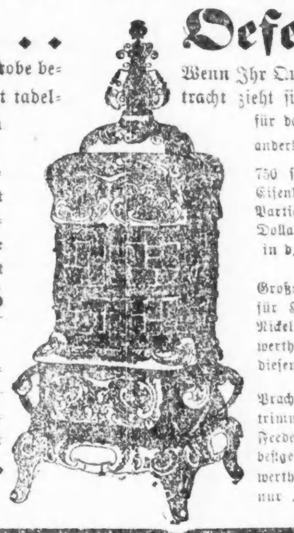
Jedermann hat Kredit!

Ihr erhaltet die besten Werthe,

niedrigsten Preise und unbeschränkten Kredit bei uns. Erfolg wird nicht ausbleiben.

Oefen .... Oefen ....

Nur die Sorten die die Probe bestanden und sich als absolut tadellos erwiesen haben ... 5.75 ... 8.75



Wenn Ihr Qualität u. Güte in Betracht zieht sind solche Werthe nicht zu finden ... 2.19 ... 4.75 ... 10.85

N. J. SANDBERG COMPANY

360, 362, 364 E. DIVISION STR.

Wir verkaufen Euch Möbel, Teppiche, Rugs, Spitzen-Gardinen, Bettzeug, Oefen, Steingut, Blechwaaren ꝛc. gegen Baar oder zu Euren eigenen Bedingungen.

Dieser eleg. Glocher. Kochherd, Nr. 8, m. Nickelband u. Thee-Shelves, garant. perfekter Backofen, reg. Preis $25.00, Verkaufspreis **17.25**

Dieses hübsche weiß emaillirte eiserne Bett mit Messingverzierungen, steht sehr hoch, reg. Preis $5.50, Verkaufspreis **3.65**

Offen jeden Abend bis 9 Uhr. di—31dz

360. 362. 364 E. DIVISION STR.

Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 La Salle Straße, wenden:**

Bossert, Jacob, aus Weingarten.
Beutel, Jacob, aus Heimsheim.
Brudi, Johann Christian, aus Zischardt.
Egetemeyer, Joseph Alois, aus Unterschneidheim.
Egle, Melchoir, oder Erben, Erbschaft M. 5,600, aus Bollingen.
Engel, Julius David, aus Hall.
Gerwig, Lisette u. Marie, aus Pforzheim.
Heller, Friedericke, aus Otterdingen.
Kreß, Georg Andreas, aus Kleinaltdorf.
Kienle, Johann Georg, aus Sulz.
Krall, Johann Georg, aus Braunsbach.
Lorz, August, aus Lempertshausen.
Maier, Karl Gottlob, Erbschaft M.37,000, aus Kirchheim.
Mauch, Franz Friedrich und Franz Heinrich, Erbschaft M. 7,000, aus Kirchheim.
Mayer, Johann Georg, aus Rübgarten.
Ritter, Karl, aus Goldschener.
Rühle, Georg, Erbschaft M. 3,500, aus Tußlingen.
Reichard, Johannes, Erbschaft M.6,500, aus Hainchen.
Reiser, Karoline Luise Auguste, oder Erben, aus Unterjesingen.
Reiser, Wilhelm Heinrich, aus Unterjesingen.
Rapp, Johann Jacob, oder Erben, Erbschaft $3,500, aus Pirlach.
Schmierer, Christina und Maria Agnes, aus Gutenberg.
Schäfer, Friedericke, oder Erben, aus Erkenbrechtsweiler.
Sorg, Martin, aus Hundersingen.
Sachs, Wendelin, aus Achstetten.
Unterkofler, Albert, aus Neckarweihingen.
Weiamann, Johann Albrecht, aus Frohnfalls.
Württenberger, Kemig, aus Schwanden.
Weber, Christof Friedrich, aus Altbach.
Zeitbos, Elisabethe, aus Kirchheim.
Zimmer, Barbara Margaretha und Franz, aus Offenbach.
Zeller, Jacob Friedrich, aus Marbach.

Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr. 1—31dez,bofodi

HENRY STUCKART,

2511 bis 2519 Archer Ave.,
½ Block westlich von Halsted Straße.
Tel. South 382,

Möbel,
Teppiche, Oefen,
Parlor-Einrichtungen
und Steingutwaaren,
Lampen u. Eisenwaaren.

Wir führen nur solide dauerhafte Waaren von feinster Arbeit und Geschmack und berechnen **allerniedrigste Preise.** 1feli,bdfa

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddfjj

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards,
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25c 1 Pfd.-Box.
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Keil & Hettich,

Juweliere,
94 State Str.,
Nordwest-Ecke Washington Str.
Große Auswahl
von passenden und geschmackvollen
Weihnachts-Geschenken.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden bleibt unser Laden von jetzt bis Weihnachten **jeden Abend bis 9 Uhr offen.** —24dz

Schützt das Eisen.

Wie eine ölige Schuhwichse für Eure Schuhe, so ist E-Z Ofenschwärze für Euer Haus; schützt
E-Z Liquid Ofenschwärze
das Eisen Eures Ofens.
Martin & Martin,
Fabrikant. CHICAGO.
1ol.bidola.bw

Central Wisconsin
ist unübertrefflich für Ackerbau, Viehzucht und allgemeine Landwirthschaft.
47,000 Acker ... **Exkursionen gehen hier jeden Dienstag ab.** ...
C. F. WENHAM, ...
186 A Süd Clark Straße, Chicago, Jll.
dz5bw

Weihnachts-Geldsendungen
durch die deutsche Reichspost.
Exkursion nach der alten Heimath
zu billigsten Preisen.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
—bz25

$2.75 Kohlen. $2.75

Indiana Nut	$2.50
Indiana Lump	$2.75
Virginia Lump	$3.00
Hocking oder B. & O. Lump	$3.50
No. 2 harte Chestnut	$4.50
No. 1 große Chestnut oder Egg	$5.25

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHONMAIN 818.

Kohlen.

Die Hartkohle die wir verkaufen, die **Cross Creek Lehigh** ...
Bunge Bros., Lake & Paulina Str.
Telephone West 90.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

Hebt dieses auf und wartet bis Donnerstag, 22. Dez., Morgens um 9 Uhr.

Zufolge des unglücklichen Umstandes, daß unser Laden ohne unser Wissen anderweitig vermiethet worden ist zu einer Zeit, wo alle unsere Zahlungen fällig sind, so sehen wir— The Lake View Clothing Co., No. 1626 Nord Clark Straße, — uns dadurch genöthigt, unser ganzes Lager zu verschleudern, welches aus $85,000 werth feinen, von Schneidern gemachten Kleidern besteht, der feinsten Qualität von importirten und einheimischen Tuch- und Wollstoffen und über fünfhundert „Misfit"-Anzügen, Ueberziehern und Hosen von den allerfeinsten Sorten, welche wir zu noch weniger als 33 Prozent unter den wirklichen Herstellungskosten verschleudern müssen. Ehe das Lager fortgeschafft werden kann, müssen die Kreditoren befriedigt sein. Wir quotiren weiter unten einige Preise, um zu zeigen, was für außerordentliche Bargains offerirt werden.

Vorzügliche Ueberröcke, leichte und schwere, **$2.89.** Dieser Rock ist vom feinsten Material und ist unbedingt $15.00 werth. Wir erlauben Euch, diesen Rock nach Hause zu nehmen und fünf Tage lang zu behalten, und wenn Ihr dann denkt, daß er keine $15 werth ist, oder was immer die Ursache sein mag, Ihr könnt denselben zurückbringen und wir verpflichten uns hiermit, die $2.89 zurückzugeben. Feine Männer Ueberröcke mit Seide- und Atlas-Futter, Olives, lohfarbige und dunkelblaue Schattirungen, **$6.98,** werth $22.00, oder Euer Geld wird zurückgegeben, mag die Ursache sein was da will. Die feinste Qualität von Kundenschneidern gemachte Pelz-Ueberröcke und importirte Royal Standard Kerseys, alle Schattirungen und feinste Qualität, **$6.49,** werth $35.00, oder Euer Geld wird zu irgend einer Zeit während dieses Verkaufs zurückgegeben. Feine Männer-Anzüge **$2.99,** werth $10.00, oder Geld zu irgend einer Zeit während dieses Verkaufs zurückgegeben.

Feine Cheviot und Scotch Plaids für Männer zu **$5.85** — dieser Anzug ist positiv $20.00 werth. Extra feine Männer-Anzüge, Seide und Atlas-Futter, in allen Schattirungen, zu **$9.85;** dieser Anzug ist Kundenschneiderarbeit ebenbürtig und unbedingt $35 werth; fragt darnach. Schwere feine Tuchhosen für Männer **69c,** feine Qualität, wirklich $5.00 werth, neueste Mode und sehr hübsch; nehmt sie nach Hause und, wenn nicht beschmutzt, nehmen wir sie zu irgend einer Zeit während dieses Verkaufs zurück und verpflichten uns hiermit, die 69 Cents zurückzugeben. Feine Sonntags-Hosen für Männer, **$2.23,** diese sind positiv $6.00 und $7.00 werth. Kommt früh und wählt aus. Neueste Moden in Herbst-Halstrachten von **3c** bis zu **29c,** werth 50 Cts. bis 75 Cts. und $1.00 das Stück.

Anzüge und Cape-Ueberröcke für Knaben von **39c** aufwärts, in den neuesten Schattirungen und feine Qualität. Kniehosen für Knaben **17c,** werth $1.25. Männer-Hüte **49c,** werth $3.50, in allen Formen. Knaben-Hüte **15c,** werth $1. Feine Winter-Unterkleider **69c,** werth $3.00. Feine importirte Camels Hair Unterkleider **50c,** per Anzug, werth $3.00. Wollene Strümpfe **3c,** werth 30c. Feine mit Seide bestickte Hosenträger **10c,** werth 75c, und über 10,000 verschiedene andere Artikel, welche wir nicht aufzählen können.

Wenn Ihr Geld zu schätzen wißt, dann versäumt diesen großen Verkauf nicht, es wird sich bezahlen, hundert Meilen zu kommen. Alles wird verkauft, wie angezeigt. Vergeßt nicht, der Verkauf beginnt positiv am Donnerstag, den 22. Dez., Morgens um 9 Uhr, und dauert nur 10 Tage.

J. F. C. Hansen, Präs.
Lake View Clothing House,
1626 N. Clark Str., nahe Halsted Str.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Ort Baldwinsville, zwölf Meilen nördlich von Syracuse, N. Y., ist zum großen Theil niedergebrannt. Das Feuer war in einer Papierfabrik ausgebrochen.

— Der 62jährige Levi W. Mydlam, ehemaliger Schatzmeister der Stadt Utica, N. Y., und seinerzeit ein wohlhabender Mann, erschoß sich aus bitterer Noth. Er hinterläßt eine Frau und einen Sohn.

— Charles Belding in der Bundeshauptstadt, Sohn des bekannten Politikers und Journalisten Stephen Belding, wurde beim Berauben von Briefkästen im Washingtoner Postamt erwischt.

— Aus Newport, R. J., wird gemeldet: Im Stalle der Batterie F des 4. Artillerie-Regiments zu FortAdams brach Feuer aus, welches den Munitionsschuppen ergriff. Eine Explosion erfolgte, und soweit bekannt, wurden 2 Mann getödtet, und 8 verletzt.

— Die Geschworenen in Wilmington, Del., vor denen der zweite Prozeß gegen den Bundessenator Kenney (unter der Anklage der Beihilfe zur Unterschlagung von Bankgeldern) stattfand, sind entlassen worden, da sie sich nicht einigen konnten. Sie waren 70 Stunden in Berathung gewesen; 10 Mitglieder waren für Freilassung, und 2 für Schuldigsprechung.

— Die Stadt Terre Haute, Ind., wurde gestern Abend von der verheerendsten Feuersbrunst in ihrer Geschichte heimgesucht. Dieselbe brach in einem der großen Schaufenster der Schnitt- und Galanteriewaaren-Händler Havens & Geddes Co. aus und wurde wahrscheinlich dadurch verursacht, daß ein elektrischer Draht die baumwollenen Verzierungen entzündete. Bald stand ein Halbdutzend Gebäude in Brand, und der Schaden wird reichlich 1 Million Dollars betragen. 4 Personen wurden verletzt, darunter zwei Angestellte des genannten Geschäftes, deren eine nicht mit dem Leben davonkommen kann. Etwa die Hälfte der 300 Angestellten jenes Geschäftes befand sich zur Zeit beim Abendessen.

Ausland.

— Die Midland-Eisenbahn in England hat wegen eines Streiks der Maschinenbauer 20 Lokomotiven für Güterzüge in Philadelphia bestellt.

— In Kiel haben mehrere Massenversammlungen stattgefunden, in denen gegen die Ausweisungen aus Schleswig protestirt wurde.

— Die russische Regierung hat zehn neue Torpedoboot-Zerstörer für das Pacific-Geschwader bestellt. Diese Fahrzeuge müssen binnen zwei Jahren fertig sein.

— In München duellirten sich der Major Seitz und der Lieutenant Pfeiffer auf Pistolen, weil Seitz sich mit Pfeiffers Frau vergangen haben soll. Seitz wurde getödtet.

— Die chinesischen Rebellen haben die Stadt Tschung Yang, am Yangtsekiang, genommen und einen französischen Missionär sowie 100 Bekehrte getödtet.

— Der französische Major Marchand hat, wie jetzt bestimmt mitgetheilt wird, am 11. Dezember Faschoda geräumt, worauf sofort die britische und egyptische Flagge daselbst gehißt wurde.

— Prinz Georg von Griechenland ist jetzt von Athen nach Canca abgereist, um sein Amt als Generalkommissär der Kontrollmächte in Kreta anzutreten. Es wurde ihm bei seinem Scheiden eine Ovation zutheil.

— Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Zeichner Theodor Heine, welcher die Karrikatur der Palästina-Reise des Kaisers Wilhelm für den „Simplizissimus" anfertigte, zu sechs MonatenHaft verurtheilt worden.

— In einer der erwähnten Massenversammlungen, welche am Sonntag in England zugunsten des Weltfriedens abgehalten wurden, nämlich in derLondoner St. James-Halle, berichtete Wm. T. Stead über seine kürzliche Unterredung mit dem russischen Zaren. Er sagte, der Zar habe ihm gegenüber die Meinung ausgesprochen, daß die gegenwärtige Zivilisation nichts tauge, und habe den Militarismus und auch die Kolonialpolitik entschieden verdammt. Auch habe er gesagt, die Kosten eines Krieges seien so groß, daß die längere Dauer desselben jedes Land bankerott machen müßte, und dem Schluß eines größeren Krieges müsse heute unfehlbar Anarchie folgen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Edam von Amsterdam; Cevic von Liverpool.

Genua: Ems von New York.

Christiansand: Thingvalla, von New York nach Stettin.

Antwerpen: Noordland von New York.

Liverpool: Majestic und Nomadic von New York; Corinthia von Boston.

Hamburg: Kensington von Philadelphia.

Abgegangen.

Yokohama, Japan: Victoria, von Hongkong nach Tacoma, Wash.

Hamburg: Patria nach New York.

Bremen: Karlsruhe nach New York.

Lokalbericht.

Hat das Gedächtniß verloren.

In der Frauen-Abtheilung der Harrison Str.-Revierwache befindet sich eine ungefähr 30 Jahre alte Frau, welche gestern Nachmittag in Folge eines Unfalls ihr Gedächtniß verloren hat, wenigstens soweit ihr Name und ihre Adresse in Betracht kommen. „Ich weiß nicht, wie ich heiße und wo ich wohne, sagte die Unbekannte", als diesbezügliche Fragen an sie gerichtet wurden. „Ich erinnere mich, daß ich einen Vorstadtzug der Baltimore & Ohio-Bahn bestieg, um in der inneren Stadt Weihnachtsgeschenke einzukaufen. Mein Mann ist von hoher Statur und in einer Officie in Chicago beschäftigt. Kurz nachdem er sich zur Arbeit begeben hatte, verließ ich meine Wohnung. Als ich nach dem Einkauf mehrerer Geschenke den Fahrdamm einer Straße der inneren Stadt kreuzte, wäre ich beinahe unter die Räder eines Wagens gerathen; ich vermochte zwar noch rechtzeitig bei Seite zu springen, stürzte aber mit großer Gewalt auf das Straßenpflaster nieder. Als Passanten mich aufhoben, hatte ich meinen Namen und meine Wohnung vergessen und kann mich derselben trotz allen Anstrengungen nicht erinnern." Während der Frau ein Bündel mit Weihnachtsgeschenken in den Händen tragend, anscheinend ziellos in den Straßen umherirrte, wurde sie von einem Blaurock bemerkt, der sie alsdann nach der genannten Polizeistation brachte. Sie ist von mittlerer Größe und hat schwarze Haare und schwarze Augen. An einem Finger trägt sie einen Goldring, in welchen die Buchstaben „C. L. an E. C." eingravirt sind.

Unter schwerer Anklage.

In dem Hause des Wirthschaftsbesitzer John Gallwitzer, Nr. 31 W. Polk Straße, sowie im Geschäftslokal des Spezereihändlers James Patterson, Nr. 62 West Polk Straße, hat gestern Abend die Polizei der Maxwell Str.-Revierwache muthmaßlich gestohlenes Gut im Werthe von mehreren tausend Dollars aufgespürt. Unter den aufgefundenen Sachen befinden sich 18 Fahrräder, 150 Flaschen Champagner, 14 Kisten Wein, vier Fässer mit Truthähnen und eine große Menge Spezereiwaaren aller Art. Alle diese Waaren sollen von einer organisirten Diebsbande, welche seit Monaten die Ablieferungswagen der Spezereihändler auf der West- und Südseite plünderte, gestohlen worden sein. Noch gestern wurde festgestellt, daß die aufgefundenen vier Fässer mit Truthähnen aus dem Geschäftslokal Nr. 52 State Straße entwendet worden waren. Gallwitzer und Patterson wurden unter der Anklage der Hehlerei in Haft genommen und ferner, als die angeblichen Diebe, Charles Vogel, Moritz Siegelmann, J. Borsen, L. Weber, Patrick Hartnett und James Flynn.

Herrn Gordons Neuerungen.

Postmeister Gordon, der gestern von einer Dienstreise aus Washington zurückgekehrt ist, berichtet, daß man im General-Postamt allen seinen Empfehlungen und Verbesserungs-Vorschlägen betreffs des hiesigenPostdienstes bereitwillig Gehör geschenkt und ihnen nachkommen zu wollen versprochen hat. Unter Herrn Gordons Empfehlungen hat sich bekanntlich auch die befunden, die hiesigen Postgehilfen zu uniformiren. Damit sind aber die betreffenden Angestellten durchaus nicht einverstanden, und sie machen darauf aufmerksam, daß eine derartige Kleiderordnung im amerikanischen Postdienst bisher nur ein Mal eingeführt worden ist, und zwar von Postmeister James in New York. Auch der hat sich aber nach kurzer Zeit veranlaßt gesehen, die Maßregel rückgängig zu machen, weil sich die Angestellten damit nicht zu befreunden vermochten.

Aufruf an die deutschen Bürger Chicagos.

Die deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., richtet die Bitte an die bemittelten deutschen Bürger der Stadt, ihr, wenn irgend möglich, abgelegte Kleidungsstücke und Wäsche für Männer, Frauen und Kinder zur Vertheilung an arme, würdige Personen zu überlassen. Es gehen ziemlich viele Gesuche für Winterkleider ein, und solche Sachen werden im Geschäftslokale dankend entgegengenommen oder auf vorherige Benachrichtigung hin sofort abgeholt.

Stadtrathssitzung.

Der erneute Vorstoß der Freibriefgrabscher siegreich zurückgeschlagen.

Die Ordinanzvorlagen werden dem Rathhaus-Komite überwiesen.

Aldermann Powers gesteht die Niederlage des „Gangs" unumwunden ein.

Womit der Gemeinderath sich gestern sonst beschäftigte.

Vertagung bis zum 4. Januar n. J.

Zum zweiten Male hat gesternAbend der Stadtrath den Straßenbahn-Magnaten deutlich zu verstehen gegeben, daß ihre Freibrief-Wünsche keine Berücksichtigung finden werden, solange noch das Allen-Gesetz existirt. Der erneute Vorstoß der Budel-Garde wurde siegreich zurückgewiesen, und selbst Alderman Powers gestand am Schluß der Sitzung offen ein, daß sein Fähnlein eine Niederlage erlitten, von der es sich nicht wieder erholen könnte. Der Freibriefkampf im Stadtrath sei endgiltig zu Gunsten der Gegner entschieden, und den Straßenbahngesellschaften bleibe jetzt nichts weiter übrig, als ihr Glück bei der Staatslegislatur zu versuchen. Und dies wird denn auch wohl die nächste Phase in dem gewaltigen Ringen sein!

Für den jetzigen Gemeinderath ist die leidige Freibrief-Frage auf alleFälle abgethan. Die betreffenden Ordinanzen wurden nämlich gestern Abend dem Rathhaus-Komite überwiesen, und selbiges wird jetzt wohl dafür sorgen, daß sie nicht wieder auftauchen werden, denn von den 13 Mitgliedern dieses Ausschusses, sind nicht weniger als 10 Stadtväter unversöhnliche Gegner der Freibriefgrabscher. Und das Gelungene bei der ganzen Sache ist, daß der „Gang" sich selbst die Grube gegraben hat, in die er jetzt gefallen ist. Als sich nämlich im vergangenenFrühjahr die sogenannten Reform-Aldermen dem Willen des „Gangs" nicht fügen wollten, schloß die Majorität sie einfach von allen wichtigen Komites aus und plazirte die „Antis" in den Ausschüssen für Rathhausangelegenheiten und Straßennamen-Benennung, die seit den letzten Jahren überhaupt nicht mehr in Sitzung gewesen sind. Dort glaubte man die Anhänger des Mayors unschädlich gemacht zu haben, umsomehr als zwei „Gang"-Mitglieder, die Aldermen Ziehn und Hurt, zu Vorsitzern jener Komites erkoren wurden, ohne deren Einwilligung Letztere natürlich niemals einberufen werden können. Und nun fügt es sich, daß die so überaus wichtigen Freibrief-Ordinanzvorlagen just an das eine dieser Komites verwiesen werden, dessen Zusammensetzung stark Yerkes-feindlich ist. Daß Vorsitzer Ziehn unter sotanen Umständen erst recht nicht daran denken wird, den Ausschuß zur Erörterung der Vorlagen einzuberufen, liegt auf der Hand, und eben deshalb sind letztere auch mausetodt. Sie befinden sich im Schooße des Rathhaus-Komites vortrefflich aufgehoben!

Alderman Mavor, von der 32. Ward, leitete das gestrige Freibrief-Treffen geschickt ein, indem er den Antrag stellte, daß auch das Herrmann'sche Substitut für dieLyman-Ordinanz dem stadträthlichen Freibrief-Komite wieder entzogen werde. Dieser Antrag erschien dem Ald. Connor als völlig überflüssig, da ja bereits in der Sitzung vom 12. Dezember der von Ald. Walsh unterbreitete Beschluß angenommen worden sei, die **ganze** Freibrief-Angelegenheit dem Gesammtausschuß für Straßen und Gassen zu entziehen. Mayor Harrison ließ diesen Einwand gelten, worauf Alderman McInerney in breitspuriger Rede zu beweisen versuchte, daß Ald. Walsh mit seinem Antrag nur die Lyman-Ordinanz im Auge gehabt haben könne, und daß das Herrmann'sche Substitut deshalb dem Gesammtausschuß noch vorliege. Nachdem sodann Ald. Herrmann die Erklärung abgegeben, daß dies seiner Meinung nach nicht mehr der Fall sei, appellirte Ald. Cullerton gegen die Entscheidung des Vorsitzers an das Haus. Ald. Mavor stellte nunmehr den Antrag, diese Berufung einfach auf den Tisch zu legen. Und darüber kam es dann zur Abstimmung, wobei 40 Stadtväter den Mavor'schen Antrag unterstützten, während 23 dagegen stimmten. Detaillirt lautete das Votum wie folgt:

Für den Antrag stimmten: Kenna, Coughlin, Gunther, Alling, Ballenberg, Jackson, Cloidt, Connor, Bennett (8.), Novak, Hurt, Miller, Duddleston, Colson, Maypole, Beilfuß, Raymor, Smulski, Kunz, Walsh, Oberndorf, Haberkorn, Herrmann, Maltby, Upham, Hirsch, Griffith, Cannon, Schlake, Butler, Carey, Reichardt, Boyd, Sproul, Badenoch, Nelson, Mavor, Wiora, Bennett (34.) und Math.

Dagegen stimmten: Cook, O'Brien, Martin, Murphy, Fick, Cullerton, Biewer, Francis, Little, Ziehn, Tuite, Brennan, Conlon, Powers, Alwart, Mangler, Lyman, Olson, Kimbell, McCarthy, Bigane, McInerney und Darcy.

Daß Ald. Haberkorn, Power's Amtskollege aus der 19. Ward, gestern mit der Majorität stimmte, verdient hervorgehoben zu werden.

Auf der Gallerie erhob sich ein gewaltiger Beifallssturm, als das Ergebniß der Abstimmung bekannt gegeben wurde, und auch der Mayor lachte vergnügt ob der Thatsache, daß der „Gang" nur noch 23 Stimmen mustern konnte.

Die Sieger waren aber mit diesem ersten gewonnenen Scharmützel nicht zufriedengestellt, drängten vielmehr imBewußtsein ihrer Kraft auf einen Entscheidungskampf hin. Daher stellte Ald. Mavor denAntrag, in erster Reihe den früher gefaßten Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen, wodurch die Freibrief-Vorlage dem Gesammtausschuß der drei Straßen-Komites entzogen und dem Eisenbahn-Komite überwiesen wurde. Dieser Antrag wurde mit 36 gegen 27 Stimmen angenommen.

Dafür erklärten sich: Kenna, Coughlin, Gunther, Alling, Ballenberg, Jackson, Cloidt, Connor, Novak, Hurt, Miller, Maypole, Beilfuß, Rayner, Smulski, Kunz, Walsh, Oberndorf, Herrmann, Maltby, Upham, Hirsch, Griffith, Cannon, Schlake, Butler, Carey, Reichardt, Boyd, Sproul, Badenoch, Nelson, Mavor, Wiora, Bennett (34.) und Math.

Dagegen: Cook, O'Brien, Martin, Murphy, Fick, Bennett (8.), Cullerton, Biewer, Duddleston, Colson, Francis, Little, Ziehn, Tuite, Brennan, Conlon, Haberkorn, Powers, Alwart, Mangler, Lyman, Olson, Kimbell, McCarthy, Bigane, McInerney und Darcy.

Und dann kam es zum Haupttreffen! Der „Gang" war bereits in's Wanken gerathen, jetzt galt es, ihn völlig in die Flucht zu schlagen! Und wiederum war es Alderman Mavor, der die letzte Attacke auf die Budler-Garde einleitete, indem er den Antrag stellte, die Freibrief-Ordinanzen an das Rathhaus-Komite zu verweisen. Das Votum hierüber fiel wie folgt:

Für den Mavor'schen Antrag stimmten 32 Stadtväter, nämlich: Kenna, Coughlin, Gunther, Alling, Jackson, Cloidt, Connor, Hurt, Miller, Maypole, Beilfuß, Rayner, Smulski, Kunz, Walsh, Oberndorf, Herrmann, Maltby, Upham, Hirsch, Cannon, Schlake, Butler, Carey, Boyd, Sproul, Badenoch, Nelson, Mavor, Wiora, Bennett (34.) und Math.

Dagegen stimmten: Cook, Ballenberg, O'Brien, Martin, Murphy, Fick, Bennett (8.), Novak, Cullerton, Biewer, Duddleston, Colson, Francis, Little, Ziehn, Tuite, Brennan, Conlon, Haberkorn, Powers, Alwart, Mangler, Lyman, Olson, Griffith, Kimbell, McCarthy, Bigane, McInerney, Reichardt und Darcy.

Die entscheidende Freibrief-Schlacht war geschlagen, der Sieg für des Volkes Rechte errungen!

Das stadträthliche Rathhaus-Komite besteht aus den Aldermen Ziehn, Maypole, Maltby, Neagle, Walker, Gunther, Schlake, Mangler, Barry, Herrmann, Beilfuß, Badenoch und Mavor. Mit Ausnahme von Ziehn, Mangler und Barry sind dies sämmtlich treue Gesellen des Mayors in dessen Kampf gegen die nimmersatten Straßenbahngesellschaften und ihre Trabanten im Stadtrath.

* * *

Der Stadtrath erledigte gestern sonst noch folgende Geschäfte: Auf Antrag von Alderm. Walsh wurde die Zivildienstbehörde angewiesen, dem Gemeinderath eine genaue Liste der Adressen und Saläre aller städtischen Angestellten einzuhändigen. Der Ober-Baukommissär wurde beauftragt, drei Wochen lang öffentliche Angebote für die Abfuhr-Kontrakte des nächsten Jahres auszuschreiben, und die Offerten alsdann dem stadträthlichen Finanzkomite zu überweisen. Der Novak'sche Antrag, die vom Lizens-Komite günstig einberichtete Ordinanz anzunehmen, wonach in den sogenannten „Wohn-Distrikten" nur mit Einwilligung der Majorität der betreffenden Anwohner Schankwirthschaften lizensirt werden sollen, wurde an das Finanz-Komite zurückverwiesen. An dasselbe Komite ging ein Gesuch desSchulraths, eine Extra-Verwilligung für den Bau der Dewey-Schule zu machen. Alderm. Coughlin reichte eine Ordinanz ein, der die Hochlegung der Geleise der Lake Shore und der Chicago & Rock Island-Bahn verfügt. An das Komite für Straßen der Südseite verwiesen.

Die nächste Stadtrathssitzung findet, der bevorstehenden Feiertage wegen, erst am 4. Januar n. J. statt.

Laßt Hämorrhoiden nicht anstehen. Salben, Waschmittel und andere Pfuschmittel anzuwenden, ist Zeit- und Geldverschwendung. Das einzige durchaus untrügliche Heilmittel für diese schmerzhafte Krankheit ist **ANAKESIS.** Es wird von Männern der Wissenschaft als die wichtigste medizinische Entdeckung erklärt, die seit 200 Jahren gemacht worden. Zu haben in allen renommirten Apotheken. Hütet Euch vor Nachahmungen. Achtet darauf, daß die Unterschrift von S. Silsbee, M. D., sich auf jeder Seite der Schachtel befindet. bido

Westseite-Turnverein.

Freudige Aufregung herrscht unter den 173 Turnschülern und Schülerinnen des Westseite Turnvereins, denn es heißt, daß Santa Klaus zum 25. Dezember Abends 6 Uhr seinen Besuch in der neuen Halle obigen Vereins angekündigt hat und die Bescheerung der großen und kleinen Kinder selbst vornehmen wird. Das Weihnachts-Komite hat denn auch bereits Alles Mögliche gethan, um Santa Klaus einen würdigen Empfang zu bereiten. Auch für einen prachtvollen Weihnachtsbaum wird Sorge getragen werden. Eine große Anzahl von hübschen Geschenken wird der Weihnachtsmann selbst mitbringen. Vereinsmitglieder haben freien Eintritt, während Freunde und Gäste außer Abends an der Kasse, an den folgenden Plätzen vorher Einlaßkarten für 25 Cents pro Person erstehen können: Theodor Feschke, Nr. 398 West Chicago Ave., Herzog & Spindler, Nr. 587 W. Chicago Ave., Henry Koch, Nr. 413 W.Chicago Ave. und in der Turnhalle, Nr. 770 W. Chicago Ave.

Weitere Preise.

Auf der gestern zum Abschluß gelangten, vom Kanarienzüchter-Verein veranstalteten Ausstellung von Sing- und Ziervögeln wurden den Herren H. Kreschmer, Chas. Höhn und Chas. Hacker jr. verschiedene erste und zweite Preise für die von ihnen ausgestellten Tauben zuerkannt.

* Auf dem Wege zur Schule glitt gestern der 15 Jahre alte F. McDonald, dessen Eltern im Hause Nr. 154 Hoyne Ave. wohnen, auf dem mit Glatteis bedeckten Bürgersteig aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme im Countyhospital.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Im Krankenbett überfallen.

Eine 60jährige Frau von Banditen geknebelt und beraubt.

Während gestern Abend die 60 Jahre alte Frau Nancy Smith, die seit längerer Zeit an einem Herzübel leidet, in der Wohnung ihrer Tochter, Frau Virginia Smith, No. 1323 W. Madison Str., krank im Bette lag, vernahm sie Fußtritte in der Küche. In dem Glauben, daß ihre Tochter von einem Ausgang zurückgekehrt sei, beunruhigte sie sich nicht darüber, als plötzlich zu ihrem Schrecken zwei Kerle — ein Weißer und ein Farbiger — ihr Zimmer betraten. Der erstere hielt ihr einen Revolver vor den Kopf und sagte in drohendem Tone: „Geben Sie uns Ihr Geld, und zwar recht schnell." Als Frau Smith erwiderte, sie habe kein Geld, steckten die Räuber ihr einen Knebel in den Mund und fesselten sie mittels einer Waschleine, welche sie in der Küche gefunden hatten, an Händen und Füßen. Hierauf begannen die Eindringlinge Kisten und Kasten zu durchstöbern, ja sie rissen sogar den Teppich auf, in der Hoffnung, dort Geld zu finden. Während sie mit dem Zusammenraffen von Werthgegenständen beschäftigt waren, wurde die Hausglocke geläutet, was die Banditen zu schleuniger Flucht veranlaßte. Vorher nahmen sie jedoch der halbtodten Frau den Knebel aus dem Munde und steckten Schmucksachen und Silberzeug im Werthe von $300 zu sich. Die Ueberfallene, welche in eine tiefe Ohnmacht gesunken war, kam allmählich wieder zu sich, und nach längeren Bemühungen gelang es ihr auch, sich ihrer Fesseln zu entledigen, so daß sie sich—wenn auch mit großerAnstrengung — frei bewegen konnte. Da die Kranke zu schwach war, um laut um Hilfe rufen zu können, so versuchte sie die Aufmerksamkeit der Nachbarfamilie zu erwecken, indem sie sich nach der Küche schleppte und dort mit einem Schürhaken auf den Fußboden klopfte. Damit hatte sie keinen Erfolg, obwohl sie denselben Versuch auch im Badezimmer wiederholte. Frau Smith begab sich nun mit Aufbietung aller Kräfte nach der Küche zurück und stellte sich dort an ein Fenster, bis endlich eine Nachbarin auf sie aufmerksam wurde. Die letztere trat schnell ein und brachte mit Hilfe anderer Hausgenossen die Frau, welche wiederum ohnmächtig geworden war, zu Bett. Frau Smith theilt mit, daß der weiße Räuber einen großen schwarzen Schnurrbart hatte, von großer Statur ist und mit einem Regenmantel bekleidet war. Sie liegt in Folge des ausgestandenenSchreckens jetzt bedenklich erkrankt darnieder.

Boro-Formalin — (Eimer & Amend) — ein neues antiseptisches und vorbeugendes Mittel. Das Ideal aller Zahn- und Mundwasser. Gale & Blocki, 44 Monroe Str. und 34 Washington Str., Agenten.

Turnverein „Einigkeit."

Der Turnverein „Einigkeit" feiert sein diesjähriges Weihnachts-Fest am Sonntag, den 25. Dez., in seiner Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave.

Schon seit Wochen ist das aus den Turnern Wm. Schridde, A. Schmid, M. Sernatinger, Wm. Trapp, F. Umbach, Wm. Soellner, F. Koch und R. Lautenbach bestehende Arrangementskomite emsig thätig gewesen, um das Fest den vorhergehenden ebenbürtig zur Seite stellen zu können. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: ErsteKnabenklasse, Stabübungen; erste Mädchenklasse, Fahnenübungen; zweite Knabenklasse, Turnen am Barren; Zöglinge, Keulenschwingen; erste Riege der Zöglinge, Turnen am Reck; aktive Turner, Hantelübungen; Damenklasse, Stockschlagen; aktive Turner, Turnen am Seitpferd; zweite Mädchenklasse, Reigen. Hierauf folgt die Weihnachtsbescheerung.— Ein solenner Ball bringt das Fest zum Abschluß.

Verweigerte Erlaubniß.

Das städtische Bauamt hat sich wiederholt geweigert, der Westseite-Straßenbahngesellschaft die Erlaubniß zur Einrichtung einer elektrischen Stromleitung in der Madison zwischen Clinton und Halsted Str. zu ertheilen. Die Gesellschaft verlangt die Erlaubniß zur Verbesserung des Dienstes auf ihren elektrischen Linien, und das Bauamt verweigert sie, weil aus den ihr unterbreiteten Plänen für die Leitung nicht zu ersehen ist, daß die zu errichtenden Pfosten auch von der Stadt für Beleuchtungszwecke werden gebraucht werden können. Die Straßenbahn-Gesellschaft will nun die Stadt gerichtlich zur Ertheilung der Erlaubniß zwingen lassen. Eine Verhandlung der Angelegenheit wird am 27. Dez. vor Richter Tuthill stattfinden.

Zahlungseinstellung.

Henry B. und Henry E. Mason, die überlebenden Theilhaber der Advokatenfirma Mason Bros., zu welcher auch der am Samstag verstorbene Edward G. Mason gehört hat, haben sich gestern gezwungen gesehen, sich im Bundesgericht für zahlungsunfähig zu erklären, weil sie keine Deckung für demnächst fällig werdende, bedeutende Schuldforderungen schaffen können. Die Verbindlichkeiten der Firma werden mit $400,000 angegeben, der Werth der Bestände — zumeist in angeblich stark belastetem Grundeigenthum bestehend — wird auf $790,000 geschätzt.

Beraubt.

Der Nr. 45 Wendell Str. wohnhafte Fred. Durling fiel gestern Abend an Franklin Str., nahe Chicago Avenue, zwei Wegelagerern in die Hände, welche ihn niederschlugen und um seine Baarschaft in Höhe von 65 Cents beraubten. Die Banditen entkamen unbehelligt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht **seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

Erhöhte Sterblichkeit.

Der Wochenbericht des Gesundheitsamtes lautet nicht sehr günstig.

Nach dem Bericht des städtischen Gesundheitsamtes sind in der mit Samstag zu Ende gegangenen Woche 442 Personen gestorben, im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von nicht weniger als 83 Todesfällen und ein Mehr von 69 Todten im Vergleich zu der entsprechenden Woche des Jahres 1897. Die Zahl der Todesfälle überstieg die der angemeldeten Geburten um 53! — Unter den in letzter Woche verstorbenen 442 Personen waren 96 Säuglinge und 55 Kinder im Alter von 1 bis zu 5 Jahren; 79 von den Verstorbenen hatten das 60. Lebensjahr überschritten.

Durch Unfälle endeten 30 Personen, 3 setzten ihrem Leben mit eigener Hand ein jähes Ziel, der Bright'schen Nierenkrankheit erlagen 30, der Schwindsucht 45, Krebsleiden und der Diphtherie je 17, Herzleiden 27, Nervenleiden 20, Krankheiten der Eingeweide 24, Luftröhren-Entzündungen 31, der Lungen-Entzündung 69, typhösen Fiebern 15, Schlaganfällen 8 und Krämpfen 7Personen.

Aus der Umgegend der ParkManor-Schule, Ecke 71. Str. und Cottage Grove Avenue, sind erschreckend zahlreiche Diphteritisfälle angemeldet worden. Gesundheits-Kommissär Reynolds empfiehlt, daß, um der Ausbreitung der Krankheit möglichst vorzubeugen, Schulklassen, aus denen Kinder an der Diphteritis erkranken, sofort geschlossen werden sollten. Die in der betreffenden Klasse in Gebrauch gewesenen Lehrmittel müßten nach Dr. Reynolds Dafürhalten verbrannt werden.

Beamtenwahlen.

Die am letzten Sonntage vom „Soldaten-Verein der Südseite" vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben: Präsident, Chas. Trebien; Vize-Präsident, John Fink; Finanz-Sekretär, John Doerrhoefer; prot. Sekretär, John Zidorik; Schatzmeister, Louis Morris; Verwaltungsrath: Toni Kercher, Carl Stolz und John Haffner; Fahnenträger, Kühn und Heffner; Ehrenrath — Meyer, Kühn und Haffner.

Am Sonntage, den 15. Januar '99, feiert der Verein in Charles Trebiens Halle, Nr. 42 Franklin Straße, sein drittes Stiftungsfest, womit die Installirung der Beamten verbunden sein wird.

Der „Schwäbische Unterstützungs-Verein" hat in seiner Jahresversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Theo. Hummel; Vize-Präs., Chas. Roller; prot. Sekr., John S. Jauch; Finanzsekr., Fred Dautel, 651 Wells Str.; Schatzmeister, Rud. Ursini; Inventarverwalter, John Sausele; Verwaltungsrath, Christ Walter; Fahnenträger, Lorenz Wagner und Chas. Wagner.

Verwaltungs-Reformen.

Die Staats-Legislatur soll bekanntlich um die Ergreifung von Maßregeln zur Einberufung einer konstituirenden Versammlung angegangen werden, durch welche es der Stadt Chicago und Cook County ermöglicht werden soll, ihre Verwaltungsformen in einer Weise zu ändern, welche den Bevölkerungs-Verhältnissen der Stadtgemeinde und des Bezirkes entspricht. Mayor Harrison hat bereits die Herren John Barton Payne, Charles Fitz Simons, Clarence S. Darrow, S. S. Kimbell und Herrmann vom Stadtrath sowie Ex-Alderman Manierre zu Mitgliedern eines Ausschusses ernannt, welcher sich in dieser Angelegenheit Namens der Stadt an die Legislatur wenden soll. Countyraths-Präsident Irwin hat jetzt diesem Ausschusse die Herren John M. Harlan, George E. Cole und Harry G. Selfridge als Vertreter des County hinzugefügt.

Karl Schurz über Amerikanischen Imperialismus.

Als Redner bei der nächsten „Convocation" der Universität von Chicago, die am Mittwoch, den 4. Januar, Abends 8 Uhr, in der Studebater-Halle (203 Michigan Avenue) stattfindet, wurde Herr Karl Schurz gewonnen. Das Thema seines Vortrages lautet: „American Imperialism". Zum Vortrag und der darauf folgenden Verleihung der akademischen Würden wird ein durch die Zahl der reservirten Sitze in der Halle beschränktes Publikum zugelassen. Die zum Eintritt nöthigen Karten können von Dr. Frances W. Shepardson (University of Chicago) bezogen werden.

Irrthümliche Auffassung.

Geschäftsführer E. J. Lee vom Court-Theater an der Sedgwick Str. scheint der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, und hat sich deshalb einreden lassen, daß die Bezeichnung „Schaubude", welche kürzlich in den Spalten dieses Blattes in Bezug auf besagtes Theater gebraucht worden ist, einer Herabsetzung desselben gleichkommt. Vielleicht beruhigt sich Herr Lee bei der Versicherung, daß das fragliche harmlose Wort von jeher als Verdeutschung des griechischen „Theatron" gang und gäbe gewesen ist und ohne jegliche geringschätzende Nebenbedeutung angewendet wurde.

Tod unter den Rädern.

An der 90. Straße gerieth gestern der 8jährige Walter Frietil beim Versuche, auf einen im Fahren begriffenen Personenzug der Baltimore & Ohio-Bahn zu springen, unter die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen Nr. 9037 Commercial Ave.

— Du willst mich Weisheit lehren — **Und warst selbst nie ein Thor? — Laß ab, mich zu bekehren — Nichts findet, wer nichts verlor!**

REVELL'S Bargains

Für Weihnachten!

1000 Parlor-Rockers,

$2.25, $2.75, $3.50, $4.00, $5.00.

Besucher willkommen.
Offen heute Abend.

REVELL'S,

Wabash Ave. und Adams Str.

Neue Regiments-Kommandeure.

Das Offizierkorps des Ersten Miliz-Regimentes hat gestern Abend an Stelle des vom Regiments-Kommando zurückgetretenen Col. Henry L. Turner den Major J. B. Sanborn vom Ersten Battaillon zum Obersten gewählt. Captain Taylor E. Brown wurde zum Major des zweiten und Captain E. M. Switzer zum Major des Ersten Battaillons gewählt. Die Stelle des gleichfalls aus dem Dienst geschiedenen Oberst-Lieutenants Laumann ist bis auf Weiteres noch unbesetzt geblieben.

Colonel Sanborn, der als Privatmann Präsident eines Kaufmännischen Informations-Bureaus ist, trat im Jahre 1880 als Gemeiner in das Erste Regiment ein, rückte von Stufe zuStufe vor und wurde am 1. Januar 1896 zum Major gewählt.

Das Siebente Regiment ist seit seiner Ausmusterung vom Bundesdienst noch nicht wieder vollständig als Miliztruppe organisirt. Das Offizierkorps besteht deshalb zur Zeit statt aus 36 nur aus 18 Mitgliedern. Regiments-Adjutant Cassidy hat aber trotzdem die Wahl für die Besetzung einer vakanten Majorsstelle schon auf Freitag, den 30. Dezember anberaumt. Er trägt sich angeblich mit der Hoffnung, daß die Wahl auf ihn selber fallen würde. Zum Obersten des Regimentes wird anStelle des zum Richter ernannten Col. Kavanagh voraussichtlich Oberst-Lieutenant Hartigan gewählt werden.

Zu gutem Zweck.

Zum Benefiz für die Angestellten des „Lincoln Theaters", welche bei dem kürzlichen Brande desselben ihr Alles, auch ihre Stellungen, verloren haben, findet am kommenden Donnerstag Abend im „Star"-Theater, an Kinzie- und N. Clark Str., eine Gala-Vorstellung statt. In derselben werden nicht nur die besten Vaudeville-Künstler auftreten, sondern auch die augenblicklich hier gastirenden dramatischen Gesellschaften haben dem Unternehmen ihre volle Unterstützung zugesichert, sodaß dem Publikum zweifelsohne ein äußerst genußreicher Abend geboten wird. Schon in Anbetracht der guten Sache bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß derBesuch ein recht zahlreicher sein wird, vor allem aber sollten es sich die Bewohner der Nordseite nicht nehmen lassen, den abgebrannten Theaterangestellten wenigstens einigermaßen „Fröhliche Weihnachten" zu verschaffen.

Silberne Hochzeit.

Anläßlich der silbernen Hochzeit von Herrn Otto Schleehuber, dem langjährigen Werkführer in der Maschinenfabrik von Christian Muth an Blue Island Avenue, und seiner Gattin Emilie veranstaltete die Lawndale Loge des Order of Mutual Protection, der beide Eheleute als geschätzte Mitglieder angehören, am Samstag in dem kleinen Saale der Vorwärts-Turnhalle eine hübsche Festlichkeit. Die Herren Brooks und Kampf hielten Ansprachen an das Jubelpaar, und von der Loge wurden diesem elegante silberne Bestecke als Angebinde überreicht.

Wollen sparen.

Die Herren Gallagher, Keating und Sexton vom Schulraths-Ausschuß „für Schuldiener und Material" haben sich vorgenommen, in diesem Departement nächstes Jahr so viel wie möglich zu sparen. Zu diesem Zwecke haben sie gestern den Schulraths-Sekretär Graham ersucht, ihnen demnächst eine genaue Lohnliste des Departements zur Verfügung zu stellen. Auf dieser sollen dann so viele Streichungen vorgenommen werden, wie sich mit dem Interesse des Dienstes nur irgend vereinigen lassen.

Die Waffe entlud sich.

Während gestern der Nr. 504 Warren Avenue wohnhafte Wm.H.Sprague einen Revolver untersuchte, entlud sich die Waffe und eine Kugel drang seiner Frau in den Schenkel. Sprague wurde von der Polizei in Haft genommen.

* Vor dem Hause Nr. 22 Boston Avenue ist gestern Abend ein ungefähr drei Monate altes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. Das kleine Wesen fand im St. Vincent-Waisenhaus Aufnahme.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Altgeld als Bolter.

Den Straßenbahn-Monopolisten ist im Stadtrathe eine Niederlage zugefügt worden, die sie um so schwerer fühlen werden, je weniger sie erwartet wurde. Ihre Anträge sind nämlich schon von einer Mehrheit der Aldermen verworfen worden, sodaß der Bürgermeister nicht erst sein Veto wird einzulegen brauchen. Das ist bedeutend mehr, als man zu hoffen wagte, denn vor wenigen Wochen war es noch zweifelhaft, ob sich auch nur genug unbestechliche Aldermen würden finden lassen, um ein Veto des Bürgermeisters aufrecht zu erhalten. Daß seither so viele Stadtväter in den rechten Weg eingelenkt sind, ist zum Theil den Ermahnungen ihrer Wähler, zum anderen Theil der Presse, hauptsächlich jedoch den Anstrengungen des Bürgermeisters zu verdanken. Herr Carter H. Harrison hat sich nicht immer über die „Maschine" zu erheben gewußt, der Zivildienstreform alle erdenkbaren Schikanen bereitet und gewisse Kontraktoren augenfällig begünstigt, aber gegen die raubgierigen Monopolisten hat er wacker und geschickt gekämpft. Auch seine politischen Gegner sind bereit, ihm die Ehren des Sieges zuzuerkennen.

Eine Ausnahme macht jedoch der frühere Gouverneur Peter Altgeld, der darauf besteht, daß sein Freund Harrison das Volk an die Straßenbahngesellschaften verrathen will. Um diesen Verrath zu vereiteln, will Herr Altgeld das schwere Opfer bringen, sich selbst um das Bürgermeisteramt zu bewerben. Und da seine Partei noch nicht die geringste Lust bekundet hat, ihn Herrn Harrison vorzuziehen, so will Herr Altgeld mit seiner Bewerbung nicht erst vor die demokratische Konvention hintreten, sondern sich im Wege der Unterschriftensammlung aufstellen lassen, also, mit anderen Worten, als unabhängiger Kandidat „laufen". Daß er zum Bürgermeister erwählt werden wird oder kann, glaubt er allerdings nicht, aber er ist überzeugt, daß er die Wiederwahl Harrisons vereiteln kann. Ein republikanisches Stadtregiment ist ihm lieber, als ein demokratisches, an dessen Spitze Carter H. Harrison steht.

Da Herr Altgeld zu den starken Hassern gehört, die sich nie versöhnen lassen, so ist an einen Ausgleich zwischen ihm und seinem jüngeren Nebenbuhler gar nicht zu denken. Man wird also das Schauspiel erleben, ihn im Bunde mit den Goldwucherern und — Herrn Yerkes gegen Harrison fechten zu sehen. Seine Beweggründe sind ohne Zweifel edel und erhaben, aber ob sie von seinen eigenen Gesinnungsgenossen gebührend werden gewürdigt werden, ist denn doch etwas fraglich. Denn Carter Harrison hat den Silberleuten immerhin eine sehr stattliche Anzahl von Aemtern verliehen, während sie von einem republikanischen Bürgermeister gar nichts zu erwarten haben. Den meisten Freipräglern ist Harrison rechtgläubig genug, und daß er auch einige sogenannte Golddemokraten angestellt hat, ist in den Augen der „Regulären" kein so großes Verbrechen, als unter die „Bolters" zu gehen. Wenn Altgeld den Tempel einreißt, um sich an seinen Feinden zu rächen, so wird er sich selbst unter den Trümmern begraben.

Umstürzlerisch.

Es geschehen Zeichen und Wunder. Pennsylvanien war von jeher bekannt als die stärkste Säule des Schutzzollgedankens. Der Keystone-Staat beherbergte die stärksten Schreier nach Schutz. Von diesen Starken wieder die Stärksten, waren von jeher die Mitglieder des Manufacturers Club in Philadelphia. Wenn diesen Helden einmal der Athem auszugehen drohte, so holten sie sich neuen Wind und neue Gedanken bei dem Blatte „The Manufacturer", ihrem Organ. Und das Hauptargument des „Manufacturer", des Manufacturers Club, der ganzen pennsylvanischen schutzzöllnerischen Kerntruppe, ja des ganzen Schutzzöllnerthums überhaupt, war von jeher die Behauptung, daß hohe Zölle, hohe Löhne schüfen, daß das ganze Schutzzollwesen mit seinen hohen Preisen eigentlich nur zum Schutze des Arbeiters diene, denn nach den Worten des Schutzzollapostels „macht ein billiger Rock einen billigen Mann."

So war es seit einem Menschenalter, und im Weißen Hause zu Washington herrscht der Mann, der das Schlagwort vom billigen Rock und billigen Mann voll gebilligt und für theuerere (oder schlechtere) Röcke gesorgt hat.

Der Thron des Raubzolls schien festbegründet auf der Grundlage der Lehre von den hohen Löhnen, sicher gestützt durch die theuereren Röcke, die wir heute tragen, umgeben und beschirmt von den „Edelsten der Nation", den pennsylvanischen Fabrikanten und ihren Genossen sonstwo. Aber wie oft die Nächsten zum Throne dessen gefährlichste Feinde wurden, so auch hier. Es ist nicht plötzlich gekommen, sondern hat sich seit längerer Zeit vorbereitet, und mit Staunen haben wir von Zeit zu Zeit Aeußerungen des „Manufacturer" vernommen, die sehr merkwürdig klangen im Munde von Schutzzöllnern, aber das war Alles noch unbedeutend dem gegenüber, was das Blatt sich jüngst leistete und was man am Besten mit Umsturz bezeichnen kann, mit Umsturz von Oben. Das Blatt sagt rund heraus: „Der alte Schutzzöllner mit seinem abgestandenem Argumente von dem Einfluß der Zölle auf die Löhne und all' den andern, fängt an auszusterben," und weiterhin erklärt er lästerlich, „ein billiger Rock macht keineswegs nothwendigerweise einen billigen Mann, sondern es wird umso besser für den Träger sein, je billiger der Rock ist."

Fünfundzwanzig Jahre lang hat man den Arbeitern vorgepredigt, daß die hohen Zölle nöthig seien, ihre Löhne auf der bestehenden Höhe zu erhalten um nun dies ausschlaggebende Argument recht verächtlich für abgestanden zu erklären. Was bleibt da übrig? Und was soll die große Masse von den übrigen „Wahrheiten" der Schutzzollehre halten, wenn der berufene Herold im Streite jetzt schnöde erklärt, der vor zehn Jahren von Harrison erfundene Glaubenssatz vom billigen Rock und billigen Mann sei irrig? Wie soll der Thron bestehen können, wenn man ihm seine Grundlage zertrümmert und ihn seiner besten Stützen beraubt?! — —

Die östlichen Bankraubprozesse.

Gideon W. Marsh, der im Jahre 1891 im Vereine „mit Anderen" die Keystone National Bank von Philadelphia in einen schmählichen Bankerott, und den damaligen Stadtschatzmeister Bardslee von Philadelphia in's Zuchthaus trieb, hielt bekanntlich auch bei seinem kürzlich in Philadelphia stattgefundenen Prozeß noch an der Spitzbubenehrlichkeit fest; er nannte „die Anderen", seine Mitschuldigen und Hintermänner, nicht und muß nun, nachdem er sich nahezu sieben Jahre lang als Flüchtling vor dem Gesetze herumgetrieben hatte, noch mit 12jähriger Zuchthausstrafe für seine That büßen. Die, wie man vermuthet, „hochstehenden" Hintermänner des Marsh waren in der That glücklich in der Auswahl ihres Werkzeuges, und sie werden nur ihre ganz gewöhnliche Pflicht und Schuldigkeit ihm gegenüber thun, wenn sie mit allen Kräften für eine baldige Begnadigung des so verschwiegenen Mannes wirken.

Schon etwas weniger rücksichtsvoll seinen „Gönnern" gegenüber, war der Kassirer Hopkins, von der Peoples Bank von Philadelphia, der sich eine Kugel durch den Kopf jagte, als er sah, daß seine „Gefälligkeiten" hochstehenden Personen gegenüber der Bank schwere Verluste gebracht hatten und die Enthüllung nicht mehr zu vermeiden war. Infolgedessen sehen sich jetzt der Bundessenator Quay und der frühere Staatsschatzmeister Haywood von Pennsylvania auf der Anklagebank, und es scheint, daß die Anklage ziemlich starkes Beweismaterial in den Händen hat. Der Selbstmörder Hopkins wird allerdings nicht als Zeuge gegen sie auftreten können, er kann aber ebensowenig das Beispiel des Marsh befolgen und, wie dieser in seinem Falle that, durch sein Zeugniß den ehrenwerthen Bundessenator entlasten und alle Schuld auf sich nehmen. Wie nun der Prozeß enden wird, läßt sich natürlich nicht sagen, aber da dem hochgestellten Angeklagten in diesem Falle hochstehende und erbitterte Feinde gegenüber stehen, so dürfte es ihm nicht ganz so leicht werden, sich den Maschen des Gesetzes zu entwinden. Quays Prozeß sollte bekanntlich am 12. Dezember beginnen, am 10. Dezember aber bewilligten ihm zwei Richter des Staatsobergerichts ein Verhör für den 7. Januar, die Gründe darzuthun, warum der Prozeß der Gerichtsbarkeit des gewöhnlichen Kriminalgerichts entzogen und sogleich vor das Staatsobergericht gebracht werden sollte. Gegen dies Gesuch hat nun der Staatsanwalt Graham eine Antwort eingereicht, die man eine gesalzene nennen darf. Der Herr Bundessenator wird darin keineswegs mit Handschuhen angefaßt, seine Andeutung, daß er vor dem Kriminalgerichte in Philadelphia keinen ehrlichen Prozeß finden könne, wird als unverschämt bezeichnet, und Herr Graham erklärt, daß es ihm völlig unverständlich sei, inwiefern Quays Kandidatur für ein Amt (er sucht bekanntlich die Wiederwahl in dem Bundessenat) „das Gesetz aufhalten" und „einem gerichtlichen Prozeß Einhalt gebieten" könne. Diese scharfe Antwort des die Anklage leitenden Staatsanwalt läßt kaum eine Widerlegung zu, und es scheint fast, als solle Quay in diesem Vorpostengefecht unterliegen und der Prozeß doch in Philadelphia, und zwar vor der Senatorwahl in der Legislatur, stattfinden. Die Aussichten scheinen in der That ziemlich schlecht für den Senator.

Während Herr Quay erst seinem Prozeß entgegensieht, hat ein anderer Bundessenator, Richard R. Kenney, von Delaware, soeben einen Kriminalprozeß bestanden, den zweiten, in dem er sich wegen Beihilfe zur Unterschlagung von Bankgeldern zu verantworten hatte. Im Jahre 1896 floh der Zahlklerk der Ersten National Bank von Dover, Del., mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von $107,000; er wurde des Flüchtlingslebens bald müde, kehrte zurück, stellte sich den Behörden und nannte seine Mitschuldigen, das heißt, die Leute, deren „Checks" er einkassirte, ohne daß sie das nöthige Geld in der Bank gehabt hatten. Unter diesen befand sich der Bundessenator Kenney, der der Theilnahme an der Unterschlagung von $23,400 beschuldigt wurde. Col. E. T. Cooper, welcher in ähnlicher Weise im Vereine mit Boggs die Bank um $23,000 beschwindelte, wurde zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt. In dem gleich darauf gegen Senator Kenney eingeleiteten Prozeß konnten sich die Geschworenen nicht einigen, und auch der zweite, der jetzt abgeschlossene Prozeß verlief ergebnißlos. Nach nahezu dreitägiger Berathung (die Jury war 70 Stunden „draußen") mußten gestern die Kenney-Geschworenen entlassen werden, da sie sich auf einen Wahrspruch nicht einigen konnten. Ein Theil der Geschworenen stimmte für schuldig und war der Ansicht, daß R. R. Kenney in's Zuchthaus gehört, die Anderen wollten von einer Verurtheilung nichts wissen, und so kann sich jeder Bürger eine Meinung darüber bilden, ob der Bundessenator ein Betrüger ist oder nicht. Vielleicht wird ein dritter Prozeß folgen.

Unser Bundessenat zählt 90 Mitglieder; zwei davon haben oder hatten sich wegen Betrugs vor Kriminalgerichten zu vertheidigen — $2\frac{1}{4}$ Prozent. Ist das der Durchschnitts-Prozentsatz, der für das ganze Volk gilt? Haben sich $2\frac{1}{4}$ Prozent unserer reifen männlichen Bevölkerung schon vor Kriminalgerichten gegen die Anklage von Schwindel und Betrug vertheidigen müssen, oder steht die höchste gesetzgebende Körperschaft des Landes wirklich sittlich unter dem Durchschnitt?

Nebenprodukte der Baumwollpflanze.

Da die Baumwolle zu den größten und wichtigsten Stapelartikeln des Produktenmarktes gehört, so hat eine kurze Betrachtung ihrer entweder bereits gewonnenen oder möglicherweise zu gewinnenden Nebenprodukte ein um so größeres Interesse, als deren Verwerthung mit der Zeit für die Rentabilität des Baumwollenbaues ebenso ausschlaggebend werden kann, als es die Verwerthung der Nebenprodukte der Sodaindustrie für deren Bestehen war. Es gilt das besonders zu Zeiten einer guten Ernte, denn sinken alsdann die Preise, so ist der unter mißlichen Transport- und Arbeiterverhältnissen Produzirende wesentlich schlechter daran, wenn er nicht eine gewisse Auswahl unter seinen Produkten hat und aus ihnen herauszieht, was irgend zu erreichen ist. Nun spielen schon seit langer Zeit zwei Nebenprodukte in der Industrie, besonders für thierische und menschliche Nahrungsmittel, eine große Rolle, nämlich das aus dem Baumwollsamen gepreßte Oel und die verbleibenden Rückstände, die Preßkuchen. Hierzulande gewinnt der Baumwollpflanzer, wie „Scientific American" schreibt, jährlich bis zu $15,000,000 aus der Verwerthung der Samen, und die Frage liegt nahe, ob nicht auch noch andere Theile der Pflanze als Samenwolle und Samen zu benutzen sind. Früher wurden Stengel, Wurzeln, Samen und Samenschalen entweder verbrannt oder untergepflügt, weil man ihre mineralischen Bestandtheile dem Boden erhalten wollte. Nun enthält aber die Baumwollpflanze verhältnißmäßig wenig Nährstoffe, wie Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, weniger als andere Nutzpflanzen, so daß man im Falle einer Verwendungsmöglichkeit der ganzen Pflanze lieber zum künstlichen Dünger greifen wird, um den Abgang zu ersetzen. Man beschäftigte sich zuerst mit den Samenschalen, die etwa der Hälfte des Gewichts des Samen gleichkommen. Sie sind hart, trocken, mit einem flachsigen Bast überzogen und sehen nicht sehr einladend aus. Versuche haben indessen gelehrt, daß sie sich vorzüglich als Ersatz für Heu eignen; mit Kraftfutterstoffen gemischt werden sie gern genommen und befördern die Ausnutzung der Kleie, des Maisschrots, der Futtermehle u.s.w., während sie selbst zum Theil auch noch verdaut werden.

Für völlig unrichtig halten wir die Verwendung der Samenschalen nach ihrer Verbrennung als Kalidünger für Tabakpflanzungen, die bekanntlich enorm viel Kali brauchen. Es wäre jedenfalls klüger, die Asche den Baumwollfeldern selbst wieder zuzuführen.

Auch die Stengel haben sich als brauchbar erwiesen. Wenn man sie schält und röstet wie Flachs, das heißt einer Gährung überläßt, so werden sehr starke Fasern in ziemlich großer Menge freigelegt, die als Bindfaden für das Zusammenschnüren der Baumwollballen und andere Zwecke gebraucht werden können. Weiterhin hat man sein Augenmerk auf die Wurzel gerichtet. Deren Rinde wird in Egypten als Arzneimittel verwendet, und Versuche sollen auch hierzulande gelehrt haben, daß sich ein heilkräftiger Extrakt aus ihnen ziehen läßt, welchem man allerdings vorläufig keine große Bedeutung beizumessen Veranlassung hat.

Bei Weitem das wichtigste Nebenprodukt bleibt indessen das Baumwollsaatöl, dessen Beschaffenheit in höher gelegenen Gegenden besser ist als an der Küste. Das frisch gepreßte Oel ist geruchlos, hat aber eine dunkelbraungrüne Farbe, welche durch Schütteln mit Natronlauge verschwindet. Es bildet sich dabei ein Bodensatz, der als „Soap Stock" viel zur Seifenfabrikation gebraucht wird. Will man das nunmehr hellgelbe Oel ganz oder fast ganz farblos erhalten, so ist dies auch nicht schwierig und läßt sich mit Chlorkalk erreichen. Das Baumwollsaatöl läßt sich als Speiseöl verwenden, dient viel zum Verfälschen anderer Oele, hat aber auch technischen Werth, z. B. als Schmieröl, während es zum Ersatz des Leinöls, also zur Firnißbereitung, nicht zu brauchen ist, da es zwar trocknet, aber nur langsam und unvollständig.

Große Wichtigkeit hat ein aus dem raffinirten Oel durch Abkühlen gewonnenes Erzeugniß, das Baumwollenstearin, erlangt. Es hat nämlich etwa den Schmelzpunkt der Butter, etwas höher, und eignet sich daher zur Margarineherstellung und auch zur Verfälschung des Schweineschmalzes, bekanntlich eines gewaltigen Ausfuhrgegenstandes der Ver. Staaten. Es ist für den Chemiker nicht schwierig, es sowohl in der Butter als im Schmalz nachzuweisen, wenn es in nennenswerther Menge zugesetzt ist, so daß die eine Zeit lang schwunghaft betriebene unlautere Zumischung des Baumwollstearins zu anderen Speisefetten größtentheils aufgehört hat. Das rohe Oel wird sehr viel unmittelbar auf Seife verarbeitet, von der große Mengen in der Textilindustrie, besonders der Wollspinnerei und Weberei, verwandt werden.

Wenn man übrigens erwägt, daß hier erst ein Drittel der überhaupt erzeugten Baumwollsaat auf Oel verarbeitet wird, so kann man den Einfluß ahnen, welchen die Ausdehnung dieser Industrie auf diejenige der Fette im Allgemeinen ausüben würde, da schon jetzt das „Cottonöl" ein gefürchteter Konkurrent der altbekannten Fette ist.

Merkwürdige Meerestheile.

In den letzten Wochen hat sich das allgemeine Interesse, besonders das der Deutschen, nach dem Orient gelenkt, vornehmlich nach Konstantinopel und dem heiligen Lande, und diese Gelegenheit hat auch der Geograph benutzt, um eine diese Gegenden berührende Naturerscheinung merkwürdiger Art zu besprechen, die in diesem Zusammenhange etwas weniger weit hergeholt erscheint.

Der Bosporus und das Marmarameer ist ebenso wie das Rothe Meer einer der merkwürdigsten Meerestheile der ganzen Erde. Das Marmarameer ist zwischen zwei anderen Meeren von sehr verschiedener Beschaffenheit eingeschaltet und muß so eine auffallende Beeinflussung von zwei Seiten erleiden. In dem Schwarzen Meere überwiegt die Zufuhr von süßem Wasser durch die großen Ströme den Betrag der durch die Sonnenwärme veranlaßten Verdunstung, und in Folge dessen ist dieses Binnenmeer bedeckt von einer Schicht weniger salzigen Wassers, die sich im südwestlichen Theile, von den häufigen nordöstlichen Winden getrieben, zusammendrängt und sich in starkem Strome durch den Bosporus in das Marmarameer ergießt. Auf der südlichen Seite zeigen die Wasser des Mittelländischen Meeres die entgegengesetzte Eigenschaft, indem sie durch ein Ueberwiegen der Verdunstung allmählich immer salziger werden, da die großen Ströme bei der gewaltigen Ausdehnung dieses Meerestheils nicht genügend süßes Wasser zu geben vermögen. Von Süden her durch die Dardanellen dringt daher ein entsprechend starker Strom von salzigem Wasser in das Marmarameer hinein, und es bildet sich durch diesen entgegengesetzten Andrang von Norden und von Süden in dem kleinen Becken eine ausgesprochene Wirbelbewegung. Am Ende des Jahres 1894 wurden diese Verhältnisse auf Veranlassung der Russischen Geographischen Gesellschaft mit Unterstützung der türkischen Behörden zum ersten Male eingehender untersucht, und es wurde festgestellt, daß das süße Wasser des Schwarzen Meeres vermöge seines geringen Gewichts gegenüber dem stärker salzigen Wasser immer an der Oberfläche bleibt. So hat man die wunderbare Erscheinung, daß sich sowohl im Bosporus als in den Dardanellen zwei Meeresströmungen übereinander in entgegengesetzter Richtung bewegen, in dem das leichte Süßwasser hier wie dort oberhalb südwärts strömt und darunter ein salziger Strom nach Norden eilt. Durch letztere Tiefenströmung erhält das Schwarze Meer aus dem Mittelmeere so viel salziges Wasser, daß es allmählich immer salziger werden muß, obgleich es von der Donau, dem Dnjepr, dem Don und den vielen kleineren Flüssen ein Uebermaß süßen Wassers empfängt. Zustände von ähnlicher Eigenart herrschen an der Verbindungsstelle zwischen dem Rothen Meere und dem Indischen Ozean. Das Rothe Meer besitzt den größten Salzgehalt, der überhaupt in irgend einem Theil der Ozeane bekannt ist, und man hat daher seit Langem die Erforschung der Straße von Babel-Mandeb als eine besondere wissenschaftliche Nothwendigkeit angesehen. Die Beobachtungen an dieser Stelle sind jedoch besonders schwierig, weil eine starke Gegenströmung die Erforschung der allgemeinen Wasserbewegung unmöglich zu machen schien. In der That war eine von der englischen Regierung mit einem Vermessungsboote ausgesandte Expedition im Jahre 1890 erfolglos, und man wußte bisher weiter nichts, als daß in Folge starker Ostwinde, die fast ein halbes Jahr beständig wehen, ein Oberflächenstrom aus dem Golf von Aden in das Rothe Meer hinein sich ergießt. Seitdem ist von einem amerikanischen Marineoffizier ein Tiefstrommesser erfunden worden, der zu einem neuen Versuche ermunterte, und im Januar dieses Jahres hat eine anderes englisches Vermessungsboot in der Gegend der Periminsel in der That erfolgreiche Messungen ausgeführt. Danach herrscht auch in der Babel-Mandeb-Straße eine doppelte Strömung in zwei entgegengesetzten Richtungen. Vom offenen Ozean her dringt das Wasser mit einer Geschwindigkeit von $1\frac{1}{2}$ Knoten in der Stunde in das Rothe Meer ein, und in einer Tiefe von etwa 175 Meter strömt ebenso das Wasser des Rothen Meeres in entgegengesetzter Richtung zum Ozean hinaus. Die Trennungslinie beider Strömungen muß ungefähr in einer Tiefe von 150 Meter gelegen sein.

SCOTT'S Emulsion

ist, vor allen anderen Vorzügen, die Nahrung für kränkliche, schwächliche und magere Kinder. Es ernährt und kräftigt sie, wenn alle anderen Ernährungs-Mittel versagen.

50 Cts. und $1.00 bei allen Apothekern.

Zahnkünste bei den Azteken.

Einen, in seiner Art recht interessanten Beitrag zur amerikanischen Alterthumskunde liefern gewisse Funde, die in neuester Zeit in den Gräbern von Mitla, Mexiko, gemacht wurden. Diese Funde dürften u. A. viele unserer Zahnärzte zum allerersten Mal auf den Gedanken bringen, daß ein besonderer Zusammenhang zwischen ihrer Profession und der vorgeschichtlichen Alterthumskunde bestehe, — denn bis in die vorgeschichtliche Zeit reichen die betreffenden Ueberreste zurück. Aber auch allgemeinhin sind dieselben sehr bemerkenswerth.

Man hatte schon bei einigen früheren Gelegenheiten Anhaltspunkte dafür gefunden, daß einige der sogenannten Urvölker Mexicos Schmucksachen auch an Zähnen trugen. Es ist aber jetzt auch festgestellt, daß gefüllte, oder mit Gold oder anderen Stoffen überzogene Zähne bei den alten Mexikanern etwas sehr Gewöhnliches gewesen sein müssen und daß alle diese Zahnkünste damals viel systematischer entwickelt waren, als man bisher geahnt hatte! Beiläufig bemerkt, berühren sich wieder einmal in diesem Punkte das graueste Alterthum und die modernste Neuzeit, — hieß es doch vor Kurzem, daß in gewissen fashionablen Damenkreisen die Gepflogenheit auszubrechen drohe, sich zwischen die Zähne schön leuchtende Edelsteinchen einsetzen zu lassen, damit man dann auf alle Fälle Bewunderung finden könne, wenn man den Mund zum Plaudern oder zum Lächeln aufthut! Sollte es damit wirklich ernst werden, so wäre es noch fraglich, ob Solches sich derzeit so vollkommen ausführen ließe, wie es allem Anscheine nach den Zahnkünstlern jener mexikanischen Urvölker gelungen ist.

Aus dem Zustande der Schädel, in welchem solche Zähne gefunden wurden, und der Zähne selbst geht zur Genüge hervor, daß es sich hier in keinem Falle um Ausschmückung und Ausstattung von Leichen handelt, sondern daß alle jene Operationen an Lebenden vorgenommen wurden. Offenbar haben manche derselben den Betreffenden große Schmerzen verursacht, und es liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß jene Zeit und jene Menschheit im Besitze von Schmerzbetäubungsmitteln gewesen seien. Mit der Erhaltung der Zähne scheinen jene Operationen nur zum kleinsten Theil zu thun gehabt zu haben; nur bei manchen Zahnfüllungen wäre das denkbar, es war aber sicherlich damals kein nennenswerthes Bedürfniß nach dergleichen vorhanden! Daß man sich solchen Schmerzen unterwarf, läßt darauf schließen, daß der Brauch, welcher derartige Zahnkünstlereien, wenigstens in manchen Kreisen, vorschrieb, irgend einen starken religiösen oder gesellschaftlichen Rückhalt hatte.

Einige dieser Schmückungs-Arten müssen jedenfalls weitverbreitet gewesen sein; denn es lassen sich verschiedene Rangstufen bei denselben unterscheiden. So erhielten z. B. bei Manchen die Zähne einen Gold-Ueberzug, bei Anderen nur einen Ueberzug von Schwefelkies, welcher, so lange der Schwefel darin noch frisch genug war, ohne Zweifel wie Gold glänzte. Freilich war das Gold bei jenen Völkern von verhältnißmäßig geringem Werth, zumal es keine Rolle als Geld im Geschäftsverkehr spielte; vielleicht aber sind bestimmte gesellschaftlich-religiöse Bräuche in der Wahl des einen oder anderen Zähne-Schmuckstoffes maßgebend gewesen.

Soweit sich aus den bisherigen Funden schließen läßt, erhielten nur die acht oberen Vorderzähne einen Gold- oder Schwefelkies-Ueberzug; denn bei keinem anderen fand man dergleichen. Bei dieser Operation wurde, da dieselbe bis in die Nervenhöhle drang, das Leben des Zahnes zerstört. Der metallische Ueberzug wurde in eine vollkommen kreisrunde, sehr symmetrische Höhlung eingefügt, und er bekundet in allen Fällen sehr geschickte mechanische Arbeit und gute Instrumente. Die letzteren waren aus gehärtetem Kupfer hergestellt; bekanntlich ist unserer Zeit die Kunst des Kupferhärtens verloren gegangen und trotz wiederholter Ankündigung noch nicht nachweislich wieder entdeckt worden. Was die mit Edelsteinen besetzten Zähne anbelangt, so waren die Edelsteine meist zwischen den Zähnen eingesetzt, — indeß zeigt einer der Funde einen grünen Edelstein sogar mitten in einem Zahne!

Und in dieser Verbindung ist noch ein anderer, höchst merkwürdiger Umstand zu erwähnen; nämlich das kühne Herumschneiden an den Zähnen! Auch abgesehen von der besonderen Ausschmückung der Zähne, bestand der Brauch, in die oberen Zähne seitlich Kerben zwischen je einem Paar einzuschneiden und es so einzurichten, daß die unteren Zähne in diese Kerben hinein paßten; zu diesem Behufe wurden die unteren Zähne abwechselnd ebenfalls beschnitten oder ihrem natürlichen Wachsthum überlassen. Anfangs klappte das Alles nicht gerade gut zusammen; aber es ist Zahnärzten nicht unbekannt, daß, wenn ein oberer Zahn zum Theil abgeschnitten oder abgesägt wird (bei Thieren sowohl wie bei Menschen), der entsprechende untere Zahn allmälig nach jenem hinauf wächst, und umgekehrt, so lange solche Veränderungen überhaupt noch möglich sind. So kam es, daß im Laufe der Zeit die gekerbten Ober- und Unterzähne dieser vorgeschichtlichen Indianer höchst vollkommen in einander paßten und dann wohl Alles, was zwischen sie kam, äußerst fest hielten.

— Schlimme Erfahrung. — Freundin (zur jungen Frau): „Ich kann Dir nur sagen, Marie, ich bin nicht schlecht gefahren, meinem Manne den Hausschlüssel gegeben zu haben." — Frau: „Aber ich! Denke Dir, er kommt das erste Mal gegen Mitternacht, sperrt sich die Thüre auf und geht in den — Keller."

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Spezielle Verkäufe ..für.. Mittwoch, den 21. Dez.

Wir sind das Hauptquartier für Feiertags-Waaren.

Erster Floor.

Feiertags-Waaren aller Art und zu allen Preisen.

Ehe Ihr kauft, sprecht vor und seht unsere Waaren und unsere Preise. Wir wissen, Ihr werdet dann bei uns kaufen.
$1.39 fancy Celluloid Toilet Sets für ... 79c
75c fancy Celluloid Manschetten-Kasten für 39c
$1.00 fancy Celluloid Photographie-Albums für ... 69c
$1.25 fancy seidene Mufflers für ... 85c
Ein elegantes Assortment von feinen Candies für das Feiertags-Geschäft. — Speziell für Mittwoch: Fancy Gum Drops, per Pfd. ... 3c

Kleider—Zweiter Floor.

$1.25 ganzwollene fancy Flanell Hemden für Männer, mit Yoke und Halsband, 36 Zoll lang, für ... 89c
86c weiße gebügelte Hemden für Männer, mit doppelter Front und Rücken, alle Größen, für ... 45c
$1.75 ganzwoll. gestrickte Cardigan Jackets für Männer, schwarz und braun, für ... 1.40
39c ganzwoll. schwarze und blaue Beaver Brighton Kappen für Knaben, mit doppeltem Band, für ... 25c
$2.00 ganzwoll. blaue Chinchilla Reefers f. Knaben, mit Sailorkragen und besetzt mit Wollen-Braid, Größen 3 bis 8, für ... 1.48

Schuhe—Zweiter Floor.

50c erste Qual. Rubbers für Damen, kleine Größen, per Paar ... 10c
Rubbers für Mädchen und Kinder, angebr. Größen, per Paar ... 8c
75c Leder Haus-Slippers für Männer, per Paar ... 45c
$1.50 fancy handgenähte lohfarbige und schwarze Haus-Slippers für Damen, per Paar ... 1.00
$2.00 fancy Beaver pelzbesetzte Juliet Slippers für Damen, mit Leder-Obertheil und Heel Foxing, per Paar ... 1.25
Rubber-Stiefel für Knaben, werth $2, per Paar ... 98c
Gute lederne Schnürschuhe für Mädchen — New Coin Toe — werth $1.00, per Paar ... 65c

Dritter Floor.

1500 Yds. 56 Zoll breiter gebleichter Tafeldamast, Satinfinish, werth 30c, per Yard ... 19c
35 Stücke Spitzen Gardinen-Netting, hübsche Muster, extra breit, werth 35c, per Yard ... 19c
100 Paar 50 Zoll breite schwere Tapestry Portieren — elegante Muster — geknüpfte Fransen, alle Schattirungen, Paar ... 2.39
500 volle Größe Tapestry Tischdecken, Damast-Muster — alle Farben — werth $1.25 — das Stück ... 59c
600 Minks für Damen, würden billig sein zu 75c, das Stück ... 49c

Dritter Floor (Fortsetzung.)

250 Beaver Shawls für Damen, mit fancy Border und geknüpften Fransen, werth $2.25, das Stück ... 1.19
300 Damen-Wrappers, gem. von guter Qualität Flanelette, hübsch besetzt mit Braid und Ruffles über den Schultern — tadelloser Sitz — volle Breite und alle Größen, werth $1.35, das Stück ... 89c
150 lange Plüsch-Capes für Damen, gemacht mit Sturmkragen und besetzt mit Angora-Pelz — mit Perlen und Braid besetzt, gefüttert mit Satin, würden billig sein zu $12.00, das Stück für ... 7.75

Spielwaaren-Dept.— 2. und 3. Floor.

$1.48 fancy farbige Reed Body Puppen-Buggies, hochfein gepolstert, mit Schirm und Rädern aus Eisen-Stahl für ... 98c
98c große harthölzerne Pulte mit doppeltem Black Board für ... 75c
59c fancy bemalte Shoo Fly Rockers für ... 39c
59c große zusammenlegbare Tische für ... 39c
25c fancy bemalte Stoßkarren für Knaben, für ... 15c
$2.00 große fancy bemalte hölzerne Haken- und Leiterwagen für ... 1.25

Groceries.

Beste neue gemischte Nüsse, 3 Pfund für ... 25c
Feine Walnüsse, das Pfund zu ... 10c
Fancy gemischte Candies, das Pfd. zu ... 5c
Feine Shredded Cocosnuß, d. Pfd. ... 12c
Die allerbesten gereinigten Korinthen in Packeten, das Packet zu ... 9c
Fancy gekörnte Rosinen, das Pfd. zu ... 7½c
Feine neue Datteln, d. Pfd. zu ... 7½c
Citronat, Orangen- und Lemon-Schaalen, d. Pfd. zu ... 11c
Unsere beste Elgin Creamery Butter, das Pfund zu ... 22c
Der allerbeste Wisconsiner Schweizerkäse, das Pfund zu ... 12½c
Swift's bester Californier Schinken, Pfd. 4½c
Fancy Reis, das Pfd. zu ... 6c
Larson's Special handgepflückte Early June Erbsen, per Büchse ... 10c
Procter & Gamble's Lenox Seife, 12 Stücke 25c
Unser 19c Java und Mocha, Special Java oder Santos Peaberry Kaffee, per Pfund 17c — 6 Pfund für ... 1.00
Fancy Naval Orangen, per Dutzend ... 12c
Liberty's fancy gemischte Cakes, werth 15c, per Pfund ... 8c

Speziell von 8:30 bis 9:30 Mittwoch Vormittag.

8000 Yards 36 Zoll breiter Gardinen-Swiß, Polka Dots, fancy Figuren und durchbrochene Streifen, werth 15c, per Yard ... 5½c

Speziell von 2 bis 3 Mittwoch Nachm.

200 Stücke 1 Yard breite doppelt gefaltete Kleider-Percales, hübsche Muster und Farben, die 12½c Qualität, per Yard ... 5½c

Offen jeden Abend bis Weihnachten.

Die Sprache der Haare.

Die Blumen-, Fächer- und Fingersprache ist uns wohl bekannt, aber bis zur Sprache durch die Tracht der Haare sind wir doch noch nicht gelangt, darin sind uns die Chinesinnen weit überlegen. Erstens ist es Sitte, daß die chinesische Frau ihr schönes, mit Lilienöl parfumirtes Haar so aufsteckt, daß man — wenigstens ungefähr — ihr Alter daraus erkennen kann. „Baby" ist anders frisirt, als das „kleine Mädchen". Der seit Jahrhunderten eingeführten Gewöhnung treu, steckt das „junge Mädchen" die Haare so auf, daß sie dadurch, also durch die Haarsprache, sagen kann: „Ich bin zu haben!" .... „Ich suche einen Mann!" Die verheirathete Frau gibt dies den ihr Fernstehenden dadurch zu erkennen, daß sie sich die Augenbraunen abrasirt und sich die Zähne schwärzt. Es wäre ein arger Verstoß gegen alles "savoir-vivre", wenn man „Amors Bogen, den die Natur über die schönen blauen Augen gespannt," behalten wollte, und den Zähnen ihre Elfenbeinfarbe ließe! Die Wittwe, welche sich wieder verheirathen will, windet die Haare um eine Schildpattnadel, die sie horizontal am Hinterkopf befestigt und dies Zugeständniß, so durch „die Haare" offen und frei bekannt, gehört im Lande der Sonne zum „guten Ton". Wie manche Europäerin möchte wohl bisweilen sich auch dieser Sprache bedienen können. Aber ebenso gut kann man auch durch die Haare bei den Chinesinnen ausgedrückt finden, daß sie untröstlich sind, wenn sie auch nicht weinen. Die Wittwe braucht nur die Haare abzuschneiden und ohne Scheitel dieselben nach hinten zu kämmen. Läßt man sie wieder wachsen und steckt sie wieder in einem Knoten auf, so sagt man dadurch, „mein Schmerz ist nicht mehr so tief" — und dann, wenn die Haare wieder lang genug sind, ist es, dank der horizontal eingesteckten Schildpattnadel ganz leicht, durch die Haarsprache zu sagen: „Ich möchte mich gern trösten lassen!"

Frau Advokat.

Im allgemeinen haben die Frauen, welche ihre Gleichberechtigung mit dem Manne im Erwerbsleben beanspruchen, keinen Anlaß, zu klagen. Ihre Sache macht ersichtliche Fortschritte mit jedem Jahre. Als sich im Vorjahre herausstellte, daß die französische Gesetzgebung ausdrückliche Hindernisse dem Bedürfnisse der Damen, auch Advokaten zu werden, entgegenstellte, beeilte sich der radikale Herr Bourgeois, ein neues Gesetz der Kammer vorzuschlagen, welches diese Hindernisse beseitigt. Nur die politischen Zwischenfälle der vorigen Session verhinderten das rechtzeitige Zustandekommen des Gesetzes. Kaum war die neue französische Parlaments-Session eingeleitet, so wurde der Antrag wieder eingebracht, und beschäftigt jetzt eine Kommission, deren Mitglieder ausnahmslos die Reform befürworten. Prinzipiell ist die Sache schon längst zu Gunsten der Frau entschieden. Im Jahre 1880 wurden schon in den Ver. Staaten bei der Volkszählung 72 weibliche Advokaten festgestellt. Im Jahre 1890 beherbergte Onkel Sam in seinem Reiche 208 Damen, die vor Gericht plaidirten. Freilich gab es in diesem Jahre zwischen Canada und Mexiko 89,442 männliche Advokaten. Zur Parteivertretung vor Gericht sind die Frauen auch noch zugelassen in Indien, in Neu-Seeland, in Mexiko und Chile, Japan, Schweden, Norwegen, in Finland und in der Schweiz. Nur in der Schweiz werden außer den Studienzeugnissen von der Frau noch besondere Bürgschaften gefordert. Sie muß 1. einen tadellosen Ruf haben, 2. eine Kaution von 3000 Francs erlegen, 3. vom Gericht ein Fähigkeitszeugniß erlangen und 4., wenn sie verheirathet ist, die Zustimmungserklärung des Ehegatten beibringen. Frankreich ist also mit dieser Reform schon der elfte Staat, der den Damen die Gerichtsrobe anbietet. Aber gerade in Frankreich haben Humor und leichtfertige Laune auch schon die größten Bedenklichkeiten dem Unternehmen entgegengestellt. Eigentlich will der Franzose davon nichts wissen, daß die Frau den besonderen Grenzen der Weiblichkeit entrückt werde. „Weibliche Advokaten!" — rief kürzlich ein wackerer Abgeordneter, — „Das ist gerade so, als wenn wir Männer Hebammen werden wollten." — Und doch zweifelt Niemand in Paris, daß die Frauen ihren Willen durchsetzen werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Minna Mollenhauer, (geborene Koch)

am Montag, den 19. Dezember, Morgens um 6 Uhr, im Alter von 33 Jahren und 6 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. Dez., vom Trauerhause, 3538 S. Lincoln Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

August Mollenhauer, Gatte.
Wilhelmina Koch, Mutter.
Hermann, Augusta, Bertha und **Ida Koch,** Geschwister.
Theresia, Paul, Eduard und **August** Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Gertrud Hippchen, geborene Kerpen,

im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten und 9 Tagen am Dienstag Morgen 12:15 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Morgen um 8½ Uhr vom Trauerhause, Nr. 271 Cleveland Ave., aus nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lucie Johann, Tochter.
Philipp, Adam, Peter und **Edward Hippchen,** Söhne nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter

Anna Schiblesky,

im Alter von 21 Jahren und 8 Monaten am Montag um halb Zwei sanft entschlafen ist. Beerdigung: Mittwoch um 10 Uhr vom Trauerhause Nr. 2933 Farrell Str. aus nach dem St. Marien Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara und **Johann Schiblesky,** Eltern.
Maria, Rosa, Martha, Schwestern.
Johann F., Michael A., Brüder.

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 19. Dezember, starb in seiner Wohnung, 1655 Belmont Ave., nahe Evanston Ave.,

Otto F. Scheunemann,

Beerdigung vom Trauerhause, am Donnerstag, den 22. Dez., Nachmittags 1 Uhr, nach Wunder's Friedhof. Um freundliche Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Scheunemann, Gattin.
Louis, Otto, Albert, Walter, Söhne.
Grace, Tochter. dimi

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Hessen-Darmstädter Vereins unseren herzlichsten Dank für die freundliche Theilnahme und Aufmerksamkeiten beim Begräbniß unserer lieben Frau und Mutter

Adelina Tillmann.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jacob Tillmann, Gatte nebst Kindern.
300 22. Straße.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. nov1,bdsbw
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Heile die Blinden!

Staar, Fell granulirte Augenlider, Schneeblindheit, Thränenfluß, laufende und schwache Augen, sowie alle Arten von Augenleiden. Es kann sich jeder selbst zu Hause die Augen heilen! Schreibt um Zeugnisse und Zirkulare. **Russische Katarrh-Kur.** Heilt alle Arten Katarrh. 50 Cts. die Flasche, frei zugeschickt. Agenten verlangt für die russische Katarrh-Kur. — Dr. G. Milbrandt, Croswell, Mich.
Agent: Mrs. Wm. Milbrandt, 934 School Str., Chicago. didosadibdsa

Alle, die seit ca. 15 Monaten Europäische Loose in Chicago kauften, werden in ihrem Interesse ersucht, sich zu wenden an **F. Russina,** in der Staatszeitung Exchange, Ecke Washington Str. u. 5. Ave.

Karl Gundlach,
1604 Schiller-Theater.
Kollektionen jeder Art billig und prompt. Löhne ohne Vorschuß einkassirt.
Deutsches Notariat: Uebersetzungen. Auskunft frei. 9 bis 5 Uhr, Sonntags bis 12. 3dz,bdsa,1m

Das Werk muß den Meister loben! Kauft Eure Instrumente direkt vom Fabrikanten,
376 W. MADISON STR.
Jos. Bohmann hat Medaillen von der Ausstellung in Paris 1889, Chicago 1893, Antwerpen 1894, Atlanta 1895, Omaha 1898.
Reparaturen aller Art gemacht. 8dz,b,sblm

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Mancher Mann, in den Krallen eines schrecklichen Leidens, wird sein Herz höher schlagen fühlen, wenn er liest, daß ein neues Mittel entdeckt ist, das nicht nur dauernde Heilung sichert, sondern auch die Krankheit in merkwürdig kurzer Zeit ausrottet.

Das Mittel führt den Namen Sifilide und ist die Entdeckung des konsultirenden Arztes in dem staatlichen Medizinischen Institut.

Obgleich das Mittel erst vor Kurzem entdeckt wurde, ist es doch während der letzten drei Jahre gründlich versucht worden und hat Fälle kurirt, die absolut außer dem Bereiche menschlicher Hilfe zu stehen schienen. Der fortdauernde Erfolg des Mittels und die Thatsache, daß seine Heilungen dauernd sind, haben das Institut veranlaßt, das Feld seiner Nützlichkeit zu vergrößern, und es erbietet sich, einen Versuch des Mittels absolut kostenfrei zu übersenden und den Leidenden zu zeigen, da endlich ein echtes Heilmittel entdeckt worden ist.

Für die große Majorität der Leute, die der schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen sind, ist es unnöthig, das Uebel zu beschreiben. Aber viele Leute erben den Keim in ihrem Blute oder haben kürzlich sich einen Fall zugezogen, und aus diesem Grunde ist es rathsam, zu sagen, daß laufende Geschwüre, Ausfallen der Haare, kupferfarbige Flecken am Körper, Speichelfluß einige der hervortretenden Anzeichen der Krankheit sind. Da es nichts kostet, diese neue und wundervolle Entdeckung zu versuchen, sollten diejenigen, welche schon die Stufenleiter Hot Springs, Spezialisten und Patentmedizinen abgelaufen haben, sich sofort an dieses Institut wenden und einen Versuch mit dem Heilmittel machen.

Es wird nicht behauptet, daß diese schreckliche Krankheit durch diesen kostenfreien Versuch geheilt wird, aber es ist absolut sicher, daß er genügend wirkt, um die Wolken der Verzweiflung zu heben und den Leidenden zu veranlassen, sich seiner wunderbaren und handgreiflichen Besserung zu freuen. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institute, 82 Paß Block, Fort Wayne, Ind., und Euch wird sofort portofrei eine Versuchsprobe Sifilide zugehen. Zweifelt und zögert nicht. Das Mittel ist frei für Jeden und wird gut versiegelt in einem gewöhnlichen Packet versandt, wodurch vollständige Unauffälligkeit gesichert wird. Schreibt heute.

Finanzielles.

COMMERCIAL NATIONAL BANK OF CHICAGO,
Südost-Ecke Dearborn und Monroe Str.
Gegründet 1864.
Kapital . . $1,000,000.
Ueberschuß $1,000,000.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Wechsel-, Kabel- und Post-Zahlungen nach allen Städten Deutschlands und Europas zu Tages-Kursen. —3ldz
Auskunft in deutscher Sprache gern ertheilt.

Bankausweis
—der—
Foreman Bros. Banking Co.
vor dem Beginn der Geschäftsstunden, 12. Dezember 1898.

Aktiva.	
Darlehen und Diskontos	$2,176,336.16
Ueberzogen	1,668.19
Aktien und Bonds	173,287.50
Baar an Hand und in Banken	726,469.91
Summa	$3,077,761.76
Passiva.	
Stammkapital	$ 500,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilter Profit	88,052.59
Depositen	1,989,709.17
Summa	$3,077,761.76

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident.
George N. Reise, Kassirer
3m

A. Holinger, Schweizer. Konsul. — E. Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co., Hypothekenbank,
165 Washington Str. Tel. Main 1191
Wir bieten folgende vorzügliche, in Gold bezahlbare erste Hypotheken zum Verkauf an, mit Zinsen zu 6 und 6½ Prozent.
$275—400—600—700—1000—1200—1400—1600—2300—2500—3000—4000—4500.
Wir haben einen Spezialfond von $200,000, in Beträgen von $5000 aufwärts auf besonders gute Sicherheit zu 5 Prozent zu verleihen. didosa,bw

MORTGAGES Wir haben stets Gelder hiesiger und auswärtiger Clienten auf Grundeigenthum unter den günstigsten Bedingungen zu verleihen.
RUBENS, DUPUY & FISCHER, 1220—100 La Salle Str. Rechtsanwälte.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

1st MORTGAGES
H. O. STONE & CO.
206 LA SALLE ST.

Die größte Auswahl deutscher, französischer und einheimischer **Weine**, darunter der preisgekrönte „Black Rose", sowie alle Sorten **Whiskies, Brandies und Liköre** findet man zu den niedrigsten Preisen in den neuen und vergrößerten Lagern der
Kirchhoff & Neubarth Co.,
53 & 55 E. Lake Str. 19dz1w

Hunderte von Façons in
Ziehharmonikas
im Preise von 50 Cents aufwärts.
Unser Etablissement ist jetzt eine riesige musikalische Welt. Alles was in der Musik kannt, zu populären Preisen. dez19—21
Lyon & Healy, Wabash Avenue & Adams Str.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

Reiset nicht—telephonirt.
Dreißig Dollars per Jahr ist die neue Rate für ein Extension Pult Telephone in Chicago. Jeder geschäftige Mann benöthigt eins.
Chicago Telephone Co., Kontrakt-Departement, 203 Washington Str.
bis

Das Leben nach der Enthauptung.

Die Wissenschaft machte bereits eine Reihe Versuche, um festzustellen, ob man nach der Hinrichtung eines Menschen noch Lebensäußerungen des abgetrennten Kopfes wahrnehmen könne. In Paris hat man vor wenigen Jahren den ersten Versuch einer Bluttransfusion in den Kopf eines Enthaupteten, des Mörders Menesclou, gemacht. Die Aerzte konstatirten in ihrem Bericht mit großem Bedauern, daß sie erst einige Stunden nach der Guillotinirung Menesclous in den Besitz seines Kopfes gelangen konnten, was das Gelingen des Experimentes naturgemäß sehr beeinträchtigen mußte. Es wurde in das abgeschlagene Menschenhaupt das warme Blut eines Hundes eingeführt. Sofort röthete sich das Gesicht des Enthaupteten, die Lippen färbten sich und schwollen sichtlich an. Die Züge gewannen wieder Form und Ausdruck; die ganze Physiognomie erschien durchgeistigt. Es war nicht mehr die bleiche und starre Maske des Todes, die er trug. Man hatte die Empfindung, als würde dieser Kopf, der sich unter den Schlägen eines Herzens belebte, sofort sprechen. Die große Frage ist nun: Konnte man in den Zügen des rumpflosen Kopfes den Ausdruck des Bewußtsein wahrnehmen? In dem Protokoll, welches über diesen Versuch aufgenommen wurde, erklärte der Arzt Dassy de Lignières mit aller Entschiedenheit, er habe während eines Zeitraumes von beiläufig zwei Sekunden deutlich gesehen, wie sich die Lippen zu einem Stammeln öffnen wollten, daß die Lider sich bewegten, bereit, sich zu einem Blicke bewußten Willens zu öffnen, daß sich das ganze Gesicht zu einem Ausdrucke des Erwachens und Erstaunens belebte. — Sehr merkwürdig ist in der Erforschung, ob der Kopf nach der Enthauptung Leben habe, eine Untersuchung, die schon vor 95 Jahren stattfand. Am 15. Februar 1803 wurde in Breslau ein Mörder Namens Troer hingerichtet. Der Breslauer Arzt Dr. Wendt hatte sich die Erlaubniß erbeten, mit dem Kopfe des Enthaupteten wissenschaftliche Versuche anzustellen. Dr. Wendt, der über sein Experiment in einer Schrift ausführlich berichtete, empfing Troers Haupt sofort nach der Exekution aus den Händen des Scharfrichters. Er legte sogleich die Zinkplatte eines galvanischen Apparates an einen vorderen vom Richtschwert durchschnittenen Muskel des Halses. Darauf erfolgten starke Zusammenziehungen der Muskelfasern. Dann reizte Dr. Wendt das durchschnittene Rückenmark, und sofort wurde im Gesicht des Hingerichteten der Ausdruck empfindlichsten Schmerzes bemerkbar. Nun fuhr Dr. Wendt mit seinen Fingern gegen die Augen des Kopfes Troers, die sich schnell schlossen, als ob sie dieser drohenden Gefahr zuvorkommen wollten. Man hielt nun den Kopf gegen die Sonne und in demselben Augenblick schlossen sich wieder die Augen. Nachdem so der Gesichtssinn geprüft war, wollte man auch das Gehör auf die Probe stellen. Mit lauter Stimme schrie Dr. Wendt dem Hingerichteten wiederholt in die Ohren: Troer! Troer! Nach jedem Ruf öffnete der Kopf die Augen, drehte sie nach der Seite, von welcher der Schall kam und öffnete den Mund, als ob er sprechen wollte. Nun steckten mehrere der Anwesenden ihre Finger in den Mund des Kopfes, worauf der Hingerichtete die Zähne so heftig zusammenbiß, daß es den Inhabern der Finger Schmerz verursachte. Erst nach 2 Minuten und 40 Sekunden schloß der Kopf die Augen und öffnete sie nicht wieder. Hätten die Pariser Aerzte sofort nach der Hinrichtung Menesclous Kopf erhalten und nicht mehrere Stunden nach der Guillotinirung, so wären auch hier wohl dieselben Erscheinungen zu Tage getreten, wie beim Kopf des Breslauer Mörders.

Der billigste Feueranzünder.

Diesen kann sich jede Hausfrau selbst kostenlos verschaffen, indem sie die Kartoffelschalen und angefaulten Kartoffelstücke im Küchenbackofen trocknet. Solche Kartoffelschalen übertreffen alle anderen Materialien zum Feueranzünden. Aus Kartoffeln wird der Sprit gewonnen, und deshalb besitzen diese Schalen einen vorzüglichen Brennstoff. Morgens bediene man sich zuerst etwas Papier, darauf einer Hand voll Schalen und darauf dann Kohlen. Ist im Laufe des Tages das Feuer so weit zurückgegangen, daß nur noch ein Funken glimmt, so lege man etwas Schalen darauf, und auf diese sofort Kohlen; nach einer Minute sind die Kohlen in Gluth verwandelt.

— Ein Ton aus der Jugendzeit wird oft zur Dominante für's ganze Leben.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 3. Dezember 1898.

Nichts ist so bezeichnend für das Verhältniß, das durch den soeben beendeten Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten geschaffen worden ist, als die Art und Weise, wie selbst die vorsichtigsten deutschen Zeitungen über die Möglichkeit eines künftigen Krieges mit dem jungen Riesen jenseits des Wassers reden. Wer hätte das vor Jahresfrist gedacht! So finde ich in der heutigen „Kölnischen Zeitung" den Hauptartikel betitelt „Das Verhältniß der deutschen Seemacht", und in demselben wird ein Vergleich gezogen zwischen den Flotten Deutschlands und der Ver. Staaten, einst, jetzt, und zukünftig. Im Jahre 1883 war die Deutschlands noch die drittgrößte der Welt, und die Ver. Staaten und Japan hatten überhaupt noch keine Schlachtflotten. Augenblicklich hat dagegen Deutschland 12 Schlachtschiffe von zusammen 110,000 Tonnen und 33 Kreuzer mit 116,000 Tonnen, zusammen also 45 Schiffe mit 226,000 Tonnen, die Ver. Staaten dagegen 11 Schlachtschiffe mit 113,000 Tonnen, und 47 Kreuzer mit 123,000 Tonnen, zusammen 58 Schiffe mit 236,000 Tonnen, und Japan nahezu soviel. Nach dem Flottenplan der beiden Länder würde aber Deutschland schon in drei Jahren hinter den Ver. Staaten zurückstehen, denn dann würde Deutschland 14 Schlachtschiffe und 38 Kreuzer mit zusammen 268,000 Tonnen haben, die große Republik da drüben aber 14 Schlachtschiffe und 57 Kreuzer mit 330,000 Tonnen. Die offiziöse Zeitung am Rhein führt dann weiter aus, daß es absolut erforderlich für Deutschland sei, den Ver. Staaten in Bezug auf Flotte mindestens gleich zu bleiben, und drängt deshalb die Regierung, den Flottenplan abzuändern, sodaß Deutschland in der Entwickelung und Vergrößerung seiner Flotte mindestens Schritt mit Amerika hielte, und diese Auffassung wird unterstützt durch das Argument, daß einem so rücksichtslosen Gegner gegenüber, als welchen sich die Ver. Staaten im Kriege mit Spanien gezeigt hätten, die Vermuthung angebracht sei, daß er sich bei etwaigen ernsteren Verwickelungen mit Deutschland künftig auch nicht lange besinnen würde, einige andere Kolonieen in der Ferne, aber diesmal von Deutschland, wegzunehmen, wenn nicht rechtzeitig dafür gesorgt werde, daß die Flottenmacht eine achtunggebietende sei und bleibe, mit der anzubinden er sich so leicht nicht getrauen würde.

Der Artikel ist auch sonst noch sehr lehrreich, denn er enthält die neuesten Angaben aus der Denkschrift des Reichsmarineamts bezüglich der Zunahme des deutschen auswärtigen Handels. Demzufolge hat sich derselbe nach Australien z. B. in dem Zeitraum von 1884—95, auf welchen sich die Ziffern erstrecken, um 285 Prozent, nach Ostindien um 211 Prozent, nach Ostasien ditto, nach Afrika um 193, nach dem Mittelmeer um 104, und nach Westindien und Mittel- und Zentralamerika um 100 Prozent vermehrt, woraus eben die Nothwendigkeit einer starken Kriegs- und Kreuzerflotte in jenen Gegenden gefolgert wird. Die Angaben zeigen aber auch sehr deutlich, wie mächtig Deutschland heute in die entferntesten Meere vordringt.

Andere Zeitungen von Bedeutung in Deutschland reden aber lange nicht eine so maßvolle Sprache über diese Dinge, wie die „Kölnische Zeitung", und nicht wenige sprechen es geradezu aus, daß der immer mächtiger in die Halme schießende Uebermuth der Vereinigten Staaten noch rechtzeitig gezüchtigt werden müsse und solle, sonst sei es für Europa zu spät, und diese direkt feindselige Sprache wird selbst jetzt, nach Schluß des Krieges mit Spanien, fortgesetzt. Nun ist es allerdings richtig, daß in Deutschland noch weniger als anderwärts die Ausführungen, Drohungen oder Beifallsspenden der Presse die Regierung in ihrer Handlungsweise bestimmen, und jetzt wie vor und während des Krieges mit Spanien ist die deutsche Regierung ehrlich bestrebt, sich wohlwollend neutral gegen die Ver. Staaten zu benehmen. Aber wie lange wird sie das noch thun? Das ist die eine Frage, und dann, wie lange wird es vielleicht thatsächlich dauern, bis an diesem oder jenem Punkte der Erde die Interessen Deutschlands mit denen der Ver. Staaten kollidiren, namentlich jetzt, wo sich letztere für ihren Handel dasselbe Gebiet zur kommerziellen Eroberung ausgesucht haben wie Deutschland, nämlich Ostasien? Doch kann man die Hoffnung hegen, daß die vernünftig und ruhig denkenden Leute sowohl hier wie drüben immer noch in der Mehrzahl sind, oder jedenfalls daß sie den Ausschlag für die Handlungsweise der beiderseitigen Regierungen geben werden, wie bisher.

* * *

Das muß man dem Kaiser lassen — an Energie fehlt's ihm nicht. Wenn man ihm keinen Empfang freiwillig geben will, so arrangirt er sich ihn selbst. So hat er's auch in Berlin gemacht. Als er erfuhr, daß „der Wasserkopp" Berlin ihm wegen seiner Rückkehr vom Orient keinen feierlichen Empfang zugedacht habe, da sagte er: „Wart' man, die Kerle werde ich schon kriegen." Und so ließ er den Berliner Polizeipräsidenten zum Berliner Oberbürgermeister gehen und ihm mittheilen, daß es der ausdrückliche Wunsch des Kaisers sei, daß ihm ein recht solenner Empfang bereitet werde, und daß er beim Einzug am Brandenburger Thor von dem hohen Magistrat mit einer Ansprache begrüßt werde. Und was konnte da der „Boß" von Berlin anders thun, als den Wunsch des Kaisers erfüllen, umsomehr als er selbst, der „Boß", ja noch die kaiserliche Bestätigung zu seinem formellen Amtsantritte bedurfte! Und so geschah es denn auch, ganz nach Wunsch des Kaisers. Was ich hier erzähle ist nicht etwa, wie Manche geneigt sein möchten zu glauben, Scherz oder Erfindung, sondern die Sache hat sich buchstäblich so zugetragen und nicht anders. Und so konnte denn auch der „Vorwärts" heute einen ironischen Artikel bringen, der betitelt war „Wie feierliche Empfänge entstehen." Auch in dem Hohn, der sich in folgender Stelle aus dem Vorwärts ausspricht, ist viel Wahrheit:

„Die Reichshauptstadt hatte heute Gelegenheit, in Konkurrenz mit Damaskus zu treten, jener berühmten Stadt, da man noch weiß, was begeistert sein heißt. Das deutsche Kaiserpaar zog heute Mittag in Berlin ein. Es fehlte weder an Publikum, noch an Fahnen, und die glänzenden Uniformen erinnerten stimmungsvoll an die orientalische Farbenpracht, von der die Märchen erzählen, während die Allongeperrücken der Piqueure wieder in's Abendland zurückführten.

Am Brandenburger Thor richtete Bürgermeister Zelle, der in Gesellschaft der Stadtverordneten-Vorsteher und einiger Stadträthe erschienen war, eine Ansprache an das Kaiserpaar, die magistratsfreisinnig, d. h. fromm und submissest war.

Der Kaiser sprach in seiner Erwiderung seinen besonderen Dank aus, daß man sich von dem patriotischen Empfang durch das schlechte Wetter nicht habe abhalten lassen. Er versicherte, daß seine so schöne Reise voll mächtiger Eindrücke auf den Gebieten der Religion, der Kunst und der Industrie gewesen sei. „Das Eine aber kann ich Ihnen sagen, daß wir überall den deutschen Namen in allen Ländern und allen Städten geschätzt und geachtet gefunden haben, wie nie zuvor. Ich hoffe, daß dies so bleiben wird und daß unsere Reise dazu beigetragen haben möge, der deutschen Energie und deutschen Thatkraft neue Absatzgebiete zu eröffnen, und daß es mir gelungen ist, daran mitzuwirken, unter den Völkern den Frieden zu befestigen."

Den kommerziellen Zwecken der Fahrt in's heilige Land hat der Kaiser also offenbar seine vornehmliche Rücksicht angedeihen lassen.

Eine ganz besondere Auszeichnung hatte der Kaiser Herrn Kirschner zugedacht. Schon hatte man den Bürgermeister in den Verdacht gebracht, seine Bestätigung sei deshalb so lange ausgeblieben, weil sein Rückgrat nicht den gebührenden höfischen Bau besäße. Davon kann nunmehr keine Rede sein, nachdem man den Grund der Verzögerung kennt. Der Kaiser wollte persönlich in einem hervorragend feierlichen Augenblick die Bestätigung übermitteln. Das geschah heute in der Ansprache, in der der Kaiser die Hoffnung aussprach, „daß das städtische Gemeinwesen unter Ihrer Leitung auch weiterhin segensreich sich entwickeln werde."

Es ist somit nicht nur die kaiserlose, sondern auch die schreckliche oberbürgermeisterlose Periode vorüber. —

Aber wenn die ganze Art und Weise, wie dieser Empfang „gefirt" war, schon an und für sich ein schlagender Beweis für die Unbeliebtheit des Kaisers in Berlin war, so war es die Manier, wie der Berliner dann den „Rummel" mitmachte, noch mehr. Zwar die öffentlichen Gebäude hier hatten alle, auf Befehl des Kaisers, geflaggt, und auch der süße Pöbel war, da ja „det janze Jardekorps" paradirte, massenhaft erschienen, aber ein Empfang durch die Gesammtbevölkerung von Berlin war es trotzdem nicht. Die bessergekleideten Leute waren in dem Haufen der Schaulustigen nur sehr spärlich vertreten, und ich, der ich Unter den Linden von einem direkt das Schauspiel überschauenden Fenster mir die Sache ansah, habe nicht einen einzigen Hoch- oder Hurrahruf aus der Masse vernommen, als der Kaiser vorüberzog. Ein feinfühliger Herrscher hätte also doch wohl merken müssen, daß er hier nicht beliebt ist, aber der Kaiser merkt es entweder nicht, oder er will's nicht merken, Eins oder das Andere.

Uebrigens sah der Kaiser wie ein richtiger Türke aus, so braun und „erotisch"; nun, ein halber Türke ist er ja auch wohl, nach seinem Loblied auf den Christenhinmetzler, Sultan Saladin, und nach seiner ausgesprochenen Freundschaft für den jetzigen Sultan Abdul Hamid zu schließen. Er ist dünner geworden auf der Reise, viel dünner, und die Kaiserin auch. Letzterer bekommt aber die Schlankheit sehr gut, wenn man nach ihrer blühenden Gesichtsfarbe gehen darf. Sie trainirt sich ja auch regelmäßig gegen ihre Neigung zum Fettwerden. Vor zwei Jahren soll sie ganze 40 Pfund mehr gewogen haben.

Ignotus.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, beruehmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke 'Anker.'
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord. Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. u. anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

MEET ME AT THE BIG STORE

Die größte Ausstellung in Feiertags-Waaren
in Chicago, in unendlicher Mannigfaltigkeit, befindet sich in dem Großen Laden, alle zu durchweg so niedrigen Preisen, wie sie anderswo nicht zu finden sind.
Offen jeden Abend bis Weihnachten.

Handschuhe für Weihnachten. 75c 59c 50c $1.00

SIEGEL-COOPER & CO. STATE, VAN BUREN & CONGRESS

Weihnachts-Slippers. 95c $1.48 69c $1.00

Neue Ideen für Weihnachten in Uhren, Diamanten, Schmucksachen und Silberwaaren.
$8.95 $1.60 $1.25 $5.50 $6.95 $10 $2.75 $1.95 $3.75 75c $2.13 $1.50 $6.50 $2.95 1.75 $4.95 $2.50 90c 95c 95c

Ihr könnt kein besseres Weihnachts-Geschenk kaufen, als wie Damen-, Mädchen- und Kinder-Regenmäntel — ein Geschenk, das nützlich und dauerhaft ist.
$2.98 $2.98 $4.50 $5.00 $7.50 $5.75

Prächtige Geschenke—Pelz-Halstrachten. Cluster Tail besetzt.
$1.48 $2.98 $3.90 $9.75 $10.00 $12.50
Seltener Bargain in Muffs. $5.50

Knaben-Kleider-Verkauf.
„König von allen Verkäufen."
Irgend ein Kniehosen-Knabenanzug im Hause $3.50.
Positiv die größte Verschleuderung von feinen Knaben-Kleidern die je stattgefunden hat—Eure Auswahl von allen
Ihr solltet diesen großen Verkauf nicht versäumen.
$3.50 Anzüge werth $6, $7, $8, $9, u. $10.

Weihnachts-Taschentücher.
10c 12½c 15c 18c 25c — 60c 55c 35c $1.00 38c $1.00 $35.00 — 75c 85c $1.00 $1.25 $1.45 $1.65 $1.95 $2.25 — 90c $1.00 21c 24c 33c $1.20 $1.40 $1.90 25c
Großes Assortment von Initial-Taschentüchern für Männer—feine Seide—extra Qualität—das Stück für 95c, 68c, 47c, 39c und 25c

Siegel Cooper & Co.

Zuverlässige Zahnarbeit. Set Zähne $5.00. Bestes Set Zähne (S. S. White) $8.00. 22 K. Gold Kronen $3.00 bis $5.00. Brückenarbeit, per Zahn $3.00 bis $5.00.

Photographisches Atelier. Heute Abend offen. Bilder bei elektrischem Licht aufgenommen. Ein vollständiger Erfolg.

Siegel Cooper & Co.

Cie Gle Transatlantique
Französische Dampfer-Linie.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche.
Schnelle und bequeme Linie nach Süddeutschland und der Schweiz. ddsljllj
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

A-B STOVE-POLISH. Rauchlos. Geruchlos.
Liquid, Paste and Powder. Aelteste und Beste.
Ueberall verkauft. Hütet Euch vor Nachahmungen.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. [illegible]emke, 99 Canalport Ave.
fn29,bdsa,1j

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften Vollmachten unsere Spezialität.
In den letzten 30 Jahren haben wir über **20,200 Erbschaften** regulirt und eingezogen.
Vorschüsse gewährt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes **Deutsches Konsular-,** Notariats- und Geschäftsbüreau.
Chicago. dosadi
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

J. S. Lowitz,
99 Clark Str., gegenüber dem Courthouse.
Schiffskarten mit allen Dampfschiffs-Linien.
Weihnachts-Geldsendungen durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften regulirt; Vorschuß auf Verlangen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9—12 Vorm.

Leset die Sonntags-Beilage der **Abendpost.**

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of THE WASHINGTON INSURANCE COMPANY of Cincinnati, in the State of Ohio, on the 31st day of December, 1897; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

CAPITAL.		
Amount of capital stock paid up in full		$ 150,000.00
LEDGER ASSETS.		
Book value of real estate owned by the company		61,798.02
Loans on mortgages		100.00
Book value of bonds and stocks		159,941.23
Cash on hand and in bank		17,044.94
Bills receivable		103.31
Total ledger assets		$ 238,987.50
NON-LEDGER ASSETS.		
Interest and rents due and accrued		$ 1,728.38
Net premiums in course of collection and transmission		1,302.69
Agents debit balances		6,459.78
All other assets		700.00
Gross assets		$ 249,178.35
Depreciation from book values of bonds and stocks	$5,776.23	
Other unadmitted assets	1,042.20	
Total reductions		$ 6,818.43
Total admitted assets		$ 242,359.92
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$4,134.14	
Gross claims for losses, upon wich no action has been taken	2,776.86	
Losses resisted by the company	1,700.00	
Total gross amount of claims for losses	$8,611.00	
Deduct re-insurance and salvage claims thereon	314.42	
Net amount of unpaid losses		8,296.58
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		54,193.41
Total liabilities		$ 62,489.99
INCOME.		
Premiums received during the year		$ 66,549.48
Interest, rents and dividends during the year		9,079.20
Total income		$ 75,628.68
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 38,918.88
Dividends paid during the year		12,000.00
Commissions, salaries and rents paid during the year		20,190.31
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		1,474.98
Amount of all other expenditures		4,846.94
Total expenditures		$ 77,431.11
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 794,669.00
Total premiums received during the year in Illinois		8,671.22
Total losses incurred during the year in Illinois		8,685.59
Total amount of risks outstanding		8,592,916.00

HENRY EMERSON, President.
E. F. WEISS, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 11th day of June 1898. THOMAS HOLLISTER, Notary Public.
[SEAL] 3

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the ATLAS MUTUAL INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1897, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

No CAPITAL—Purely Mutual.

ASSETS.		
Market value of bonds and stocks		$ 89,343.75
Cash on hand and in bank		12,246.26
Interest and rents due and accrued		770.83
Premiums in course of collection and transmission		18,658.87
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$270,427.47	
Total cash assets		$ 121,019.71
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 6,618.25	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	16,962.81	
Net amount to unpaid losses		23,581.06
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		45,127.43
Due for unpaid dividends		3,286.00
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills etc.		3,602.04
All other liabilities		648.66
Total liabilities		$ 76,245.19
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 92,215.11
Interest, rents and dividends during the year		9,964.87
Total income		$ 102,179.98
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 70,762.53
Dividends paid during the year		7,821.99
Commissions, salaries and rents paid during the year		24,071.41
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		2,837.97
Total expenditures		$ 105,493.90
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 381,523.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 5,938.16
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 13,432.53
Total amount of risks outstanding		$6,702,591.00

JOHN A. PRAY, President.
ARTHUR F. JONES, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 25th day of January 1898. SAMUEL JENNISON, Commissioner for Illinois.
[SEAL] 5

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the COTTON AND WOOLEN MANUFACTURERS' INSURANCE COMPANY of Boston, in the State of Massachusetts on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

No CAPITAL—Purely Mutual.

ASSETS.		
Market value of bonds and stocks		$ 294,550.00
Cash on hand and in bank		32,334.76
Interest and rents due and accrued		5,057.45
Premiums in course of collection and transmission		2,471.88
Amount of premium or deposit notes liable to assesment	$1,629,833.45	
Total cash assets		$ 334,414.04
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken		$ 17,550.17
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		162,983.35
All other liabilities		642.17
Total liabilities		$ 181,175.69
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 334,609.20
Interest, rents and dividends during the year		10,999.45
Total income		$345,608.65
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 22,656.29
Paid during the year to members		236,680.39
Commission, salaries and rents paid during the year		17,558.64
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		3,943.36
Amount of all other expenditures		9,564.92
Total expenditures		$ 290,403.60
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$1,558,096.00
Total premium received during the year in Illinois		14,216.49
Total loss incurred durihg the year in Illinois		425.72
Total amount of risks outstanding		35,142,523.00

M. V. B. JEFFERSON, President.
BENJAMIN TAFT, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 26th day of January, 1898. S. K. HAMILTON, Notary Public.
[SEAL]

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the INDIANA MILLERS MUTUAL FIRE INSURANCE COMPANY of Indianapolis, in the State of Indiana, on the 31st day of December, 1897, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law:

No CAPITAL—Purely Mutual.

ASSETS.		
Loans on mortgages		$ 28,150.00
Loans on collateral security		6,175.00
Market value of bonds and stocks		26,992.39
Cash on hand and in bank		10,410.43
Interest and rents due and accrued		1,184.04
Premiums in course of collection and transmission		104.14
All other assets		177.18
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$324,660.75	
Total cash assets		$ 73,193.18
LIABILITIES.		
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		$ 25,218.05
Total liabilities		$ 25,218.05
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 77,146.50
Interest, rents and dividends during the year		2,548.03
Total income		$ 79,694.53
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 30,372.42
Paid during the year to members		12,921.10
Commissions, salaries and rents paid during the year		5,480.00
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		509.33
Amount of all other expenditures		8,627.35
Total expenditures		$ 57,910.20
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 59,125.00
Total premiums received during the year in Illinois		6,667.92
Total losses incurred during the year in Illinois		8,696.96
Total amount of risks outstanding		2,495,150.00

M. S. BLISH, President.
E. E. PERRY, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 18th day of January, 1898. JACOB W. SMITH, Notary Public.
[SEAL]

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the FARMERS' FIRE INSURANCE COMPANY of York, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law;

No CAPITAL—Purely Mutual.

ASSETS.		
Value of real estate owned by the company		$ 46,300.00
Loans on mortgages		206,310.00
Loans on collateral security		20,300.00
Market value of bonds and stocks		348,540.00
Cash on hand and in bank		54,338.46
Interest and rents due and accrued		5,391.18
Premiums in course of collection and transmission		52,829.78
Total cash assets		$ 734,009.42
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, adjusted and unpaid	$ 7,965.87	
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	27,530.00	
Losses resisted by the company	3,850.00	
Net amount of unpaid losses		$ 39,345.87
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		340,992.68
Amount reclaimable under perpetual policies		4,077.92
Due for commissions and brokerage, salaries, rents, interest, bills, etc.		14,752.61
Total liabilities		$ 399,169.08
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 373,276.89
Interest, rents and dividends during the year		29,733.80
Total income		$ 403,010.69
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 214,417.62
Commissions, salaries and rents paid during the year		109,067.28
Taxes paid during the year (including fees, etc. of Insurance Department)		9,307.07
Amount of all other expenditures		29,089.10
Total expenditures		$ 361,881.07
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 2,009,169.00
Total premiums received during the year in Illinois		$ 27,960.21
Total losses incurred during the year in Illinois		$ 26,449.42
Total amount of risks outstanding		$55,704,125.00

W. H. MILLER, President.
D. STRICKLER, Secretary.
Subscribed and affirmed to before me this 14th day of January 1898. GEORGE B. KRABER, Notary Public.
[SEAL]

(Official Publication.)

ANNUAL STATEMENT of the CENTRAL MANUFACTURERS' MUTUAL INSURANCE COMPANY of Van West, in the State of Ohio, on the 31st day of December, 1897: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to Law

No CAPITAL—Purely Mutual.

ASSETS.		
Loans on mortgages		$ 8,829.26
Market value of bonds on stocks		55,500.00
Cash on hand and in bank		28,100.34
Interest and rents due and accrued		201.87
Net premiums in course of collection and transmission		4,673.58
Amount of premium or deposit notes liable to assessment	$ 317,053.20	
Total cash assets		$ 97,305.05
LIABILITIES.		
Gross claims for losses, upon which no action has been taken	$ 10,061.16	
Losses resisted by the company	4,151.97	
Net amount of unpaid losses		14,213.13
Amount of unearned premiums on all outstanding risks		31,436.71
Total liabilities		$ 45,649.84
INCOME.		
Premiums received during the year in cash		$ 64,588.67
Insterest, rents and dividends during the year		3,139.11
Total income		$ 67,727.78
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 42,596.42
Dividends paid during the year		7,294.54
Commissions, salaries and rents paid during the year		12,225.24
Taxes paid during the year (including fees, etc., of Insurance Departments)		1,733.68
Amount of all other expenditures		4,271.27
Total expenditures		$ 68,121.15
MISCELLANEOUS.		
Total risks taken during the year in Illinois		$ 612,683.00
Total premiums received during the year in Illinois		10,365.25
Total losses incurred during the year in Illinois		13,022.20
Total amount of risks outstanding		$3,141,767.00

H. V. OLNEY, Vice-President.
F. W. PURMORT, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January, 1898. O. A. BALYEAT, Notary Public.
[SEAL]

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Bostonians in „Ulysses".
McVickers. — At Piney Ridge.
Columbia. — The Belle of New York.
Grand Opera House. — Mansfield als „Cyrano de Bergerac".
Great Northern. — Lee als „Cyrano de Bergerac".
Gaiety. — The Derby Winner.
Alhambra. — Who is Who?
Academy. The Air Ship.
Bijou. — The Girl I Left Behind Me.
Court. — The Operator.
Adelphi. — The Lost Paradise.
Dearborn. — Innocent as a Lamb.
Howards. — Rip Van Winkle.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Nordseite-Turnhalle.—Jeden Sonntag Nachmittag Konzert vom Bunge-Orchester.
Südseite-Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert.

Eine romantische Alltagsgeschichte.

In Berlin wohnte irgendwo die Wittwe Köhler, die den Lebensunterhalt für sich und ihr Töchterlein Elise schlecht und recht durch Vermiethung von möblirten Zimmern erwarb. Fräulein Elise war zwar noch recht jung, entdeckte aber bald, daß sie schon das erforderliche Alter erreicht habe, um sich gründlich verlieben zu können. Ein Zimmerherr ihrer Mutter, der ebenfalls noch recht junge Kaufmann Karl Härtter, hatte es ihr angethan. Dieser junge Mann war hocherfreut, daß sein Liebeswerben Erhörung fand und da er es wirklich ernst meinte, trat er eines Tages mit Lieschen vor deren Mutter, um die Einwilligung zur Eheschließung oder wenigstens zur Verlobung zu erbitten. Alle süßen Hoffnungen wurden jedoch mit einem Schlage zerstört durch das Donnerwort der Mutter Köhler: „Daraus wird nichts! Ihr seid noch viel zu jung und könnt ruhig noch zwei Jahre warten!" Scheinbar fügten sich die Liebenden in das schwere Schicksal. Als aber Lieschens Geburtstag herangekommen war, schlug Karl einen gemeinsamen Ausflug in die Umgegend vor und meinte scherzend, man könne dann ja Verlobung feiern. Frau Köhler ließ sich bestimmen, den Ausflug mitzumachen, um über Lieschens Tugend zu wachen. Plötzlich war das junge Paar in den Büschen verschwunden und Lieschen wurde nicht wieder gesehen. Sie hatte ihren Karl gebeten, er möge sie entführen und ihre Heirath zu erzwingen suchen. Der junge Mann hatte ihr diesen Wunsch natürlich mit Vergnügen erfüllt und setzte die Mutter einige Tage später geziemend davon in Kenntniß, daß Lieschen an einem fremden Orte auf das Jawort warten werde. Er setzte sich dann mit einem Rechtsanwalt in Verbindung, der die heikle Aufgabe übernahm, Frau Köhler das Jawort zu entlocken. Doch es war Alles vergeblich. Frau Köhler ging sogar in ihrem gerechten Zorne soweit, daß sie gegen Härtter (nach §237 des St. G. B.) den Strafantrag wegen Entführung stellte.

Das Schicksal nahm nun seinen Lauf. Am 11. Juli saß Herr Härtter auf der Anklagebank des Landgerichts I. in Berlin. Er leugnete nicht, Fräulein Köhler mit ihrem Willen und auf ihre Veranlassung entführt zu haben, um sie zur Ehe zu bringen, und wurde deshalb zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Auf das Reichsgericht in Leipzig vertrauend, legte er Revision ein. Die Rechtfertigungsschrift war prompt eingelaufen und die Sache schien ihren ordnungsgemäßen Lauf nehmen zu wollen. Da aber geschah etwas Ungewöhnliches; beim Reichsgericht lief eine Anzeige etwa folgenden Inhalts ein: Als Vermählte empfehlen sich Karl Härtter und Elisabeth Härtter geb. Köhler. Selbstverständlich hatte diese Anzeige die äußere Form eines amtlich beglaubigten Auszuges aus dem Standesamtsregister, wodurch nachgewiesen wurde, daß der Entführer die Entführte am 29. August 1898 geheirathet hatte. Nun sagt im Strafgesetzbuche der §238: „Hat der Entführer die Entführte geheirathet, so findet die Verfolgung nur statt, nachdem die Ehe für ungiltig erklärt worden ist." Jetzt entstanden Zweifel, was aus der ganzen Sache zu machen sein. Zur Zeit der Hauptverhandlung hatte der Angeklagte die Entführte noch nicht geheirathet, er war also zu Recht verurtheilt worden. Vor der Entscheidung über die Revision hatte er sie aber geheirathet, und es fragte sich nun, ob diese Thatsache nachträglich noch gewürdigt werden könne.

Das Reichsgericht erledigte die Sache durch folgenden Beschluß: Da die Verheirathung des Angeklagten mit der Entführten nachgewiesen ist, so wird auf Grund von §238 des St.-G.-B. das Verfahren gegen den Angeklagten für zur Zeit unzuläßig erklärt. — Herr Härtter ist nun von Strafe und Kosten befreit, aber nur bedingungsweise. Denn, wenn innerhalb der nächsten fünf Jahre — so lange dauert die Verjährungsfrist — seine Ehe geschieden werden sollte, so würde das Reichsgericht das Verfahren von neuem eröffnen müssen und durch Verwerfung der Revision des Angeklagten das heute aus der Welt geschaffte Urtheil rechtskräftig machen. Hoffen wir, daß ihm dieses Damoklesschwert während des nächsten Lustrums den Frieden seiner Ehe nicht trübe!

Unverschämter Schwindel.

In London sind die Brüder Richard, Edward und Leonard Chrimes als die Urheber zahlloser an vielen hunderten von Frauen verübten Erpressungsversuche ermittelt worden, und jüngst befanden sich die drei im City-Gericht auf Anklagebank. Im April 1896 miethete der 32jährige Richard Chrimes unter dem Namen Montrose ein Zimmer in den Imperial Buildings in Ludgate Cirkus, London. Von dort aus schickte er Annoncen an eine Anzahl von Zeitungen, worin er Medikamente für Frauen anpries. Diese Annoncen sind, wie die Anklage ausführt, an sich schon eine Anreizung zu einem Verbrechen, und die Zeitungen, welche derartige Annoncen aufnehmen, können der Beihilfe dazu für schuldig erklärt werden. Den Anpreisungen waren Zeugnisse von Frauen beigefügt, welche die Wirkung der Montrose'schen Täfelchen oder Pillen bestätigten und als „wahrhaft wunderbar" schilderten. Derselbe Richard Chrimes miethete dann auch ein Bureau in Pleydell Street, wo er sich Knowles nannte und sich für den Anzeigen-Agenten einer „Panolia-Company" ausgab. Unter dieser zweiten Firma machte er seiner eigenen „Montrose"-Firma scharfe Konkurrenz. Alle diejenigen Frauen, welche an die „Montrose"-Firma geschrieben hatten, bekamen von der „Panolia-Company" ein Zirkular, worin die „Panolia-Medizin" als die einzig wirksame empfohlen wurde. Die extra starke Sorte wurde für 22 Schillinge und eine weniger starke Sorte für 11 Schillinge angeboten. Wurde der Preis für zu theuer befunden, so erhielt die betreffende Frau einen Brief, der als „spezielles Angebot" bezeichnet war, und worin eine Probeflasche der „privaten Panolia" und die elektrischen blauen Pillen für fünf Schillinge (also $1.25 nach unserm Gelde) angeboten wurden. In Pleydell-Street arbeiteten die Schwindler sehr fleißig vom Morgen bis in die Nacht hinein. Das Geschäft wurde aber noch weiter ausgedehnt. Nahe bei dem ersten Bureau in Ludgate Zirkus wurde noch ein Lokal gemiethet, welches als Hauptdepot für Medizin, Schachteln, Zirkulare und Korrespondenz diente. Außerdem wurde in der Nähe des zweiten Bureaus in Pleydell-Street noch in Bouverie-Street ein Zimmer gemiethet, und hier nannte sich die Firma „Mona Company". Das war noch im Jahre 1897. Im September dieses Jahres ließen dann die Gebrüder Chrimes an ihre sämmtlichen Kundinnen Drohbriefe abgehen. Leonard Chrimes miethete zu diesem Zwecke ein Bureau in Northumberland Avenue. Ein junger Schreiber wurde hier engagirt, Tausende von Briefbögen wurden mit einem Kopf bedruckt, und der Text des Briefes wurde mit einem Cyclostyle vervielfältigt. Leonard Chrimes, der in Brighton wohnte, ließ von einer dortigen Firma die Briefe an die 8000 Frauen adressiren, welche sich brieflich an die Schwindelfirmen gewendet hatten. Die Briefe trugen die Unterschrift „Chas. J. Mitchell, Oeffentlicher Beamter" und drohten mit Verhaftung wegen Vergehens gegen das keimende Leben, wenn nicht sofort zwei Pfund Sterling und zwei Schillinge eingeschickt würden. Einige der Briefe wurden der Polizei übergeben, welche dann das Bureau in Northumberland Avenue besetzen ließ und hier 425 Antworten von Frauen nebst Postanweisungen und Geld im Werthe von 240 Pfund Sterling vorfand.

— Nirgends wuchert mehr Unkraut als auf dem Grabe eines großen Gedankens.

Von der eigenen Frau bestohlen.

Dr Rentier Hülse in Gröst bei Merseburg machte dieser Tage die unangenehme Entdeckung, daß ihm aus seinem Geldschrank etwa 57,000 Mark in Werthpapieren gestohlen worden waren. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die eigene Ehefrau des Bestohlenen, welche von ihrem Gatten getrennt lebt und sich bei ihrer Mutter, einer im benachbarten Almsdorf wohnenden Wittwe, aufhält. Man nahm die Verdächtige in ein längeres Kreuzverhör, in dessen Verlaufe sie schließlich die Thäterschaft einräumte. Sie gab an, daß sie 30,000 Mark im äußersten Gebälk der Scheune ihres Verwandten, des Gutsbesitzers Fuß in Schlacht-Roßbach, untergebracht und etwa 21,000 Mark unter der Brücke zwischen Leiha und Almsdorf versteckt habe, wo das Geld auch bald darauf richtig gefunden wurde. Die fehlende Summe will die liebenswürdige Gattin inzwischen verausgabt haben.

— Appell. — Richter: „Herr Diurnist, Sie sollen bei dem Wirthshausstreit schrecklich um sich geschlagen haben?" — Diurnist: „Aber man wird doch seiner Haut wehren dürfen!"

— Probe. — „Du kannst Künstler sein welcher Richtung Du willst — zweifelst Du an Deinem Werke, so trinke Dir einen tüchtigen Rausch an — — gefällt Dir dann im Kater Dein Werk noch — dann ist es etwas!"

Lokalbericht.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Die Wm. Schmidt Baking Co. bereitet in diesem Jahre den Hospitälern in Chicago eine ganz besondere Weihnachtsbescheerung. Sie wird jedem Hospitale eine große Partie „American Health Biscuits" zukommen lassen, welche von der Firma unter Beihilfe des Apothekers F. Brunhoff nach einem von ihm erfundenen Verfahren aus Weizen und Malz hergestellt werden. Nach der chemischen Analyse des Professors C. S. N. Hallberg von der Illinoiser Universität enthalten diese Biscuits einen weit höheren Prozentsatz von Eiweiß, Pepton, Milchfett, Milchzucker, phosphorsauren und anderen Salzen, welche zur Erbauung, Erhaltung und Kräftigung des menschlichen Körpers nöthig sind, wie irgend ein anderes Nahrungsmittel dieser Art. Wegen ihrer ungemein leichten Verdaulichkeit sind sie das heilsamste Nahrungsmittel für Kranke und Rekonvaleszenten, für Kinder, selbst im zartesten Alter, sowie für Alle, welche an Verdauungsstörungen leiden. Nachdem sich die Aerzte ein Urtheil über den Werth dieser Biscuits gebildet haben, wozu ihnen in den Hospitälern die beste Gelegenheit geboten wird, werden dieselben in den Handel kommen.

B'nai B'rith.

Die Vereinigten B'nai B'rith Logen von Chicago werden am Montag, den 26. Dezember, im „Covenant Culture Club"-Gebäude, Nr. 78 Monroe Str., die dritte musikalische und literarische Abendunterhaltung dieser Saison veranstalten. Es ist für diese Gelegenheit das folgende ansprechende Programm entworfen worden: 1) Violin-Solo, Frau Della Herzog; 2) Vortrag, „Nationale Ausdehnung", Dr. E. Benjamin Andrews, Schulsuperintendent; 3) Piano-Solo, Frl. Belle Adams; 4) Recitation, L. P. Lauterstein; 5) Zither-Solo, S. Ettlinger; 6) Gesangs-Solo, Frau Della Herzog. Anfang 8 Uhr 15 Min.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Francis gegen Emilie Franks, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen James Heaney, wegen grausamer Behandlung; Katherine gegen Anthony Hirsch, wegen grausamer Behandlung; Indora F. gegen Ed. W. Knight, jr., wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Christian Stevenson, wegen grausamer Behandlung; James A. gegen Lydia Ordway McKerrall, wegen Verlassung; Jessie gegen Daniel P. Fenton, wegen Trunksucht, Martha M. gegen Chas. B. Boyne, wegen Ehebruchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph C. Daly, 3st. Brick-Gebäude, 945—57 Ost 53. Str., $60,000.
P. J. Stanton, 3st. Brick-Gebäude, 960—62 Belle Plain Ave., $12,000.
Wm. H. Gieseke, 3st. Brick-Wohnhaus, 1035 North Lincoln Str., $2600.
Wm. H. Gieseke, 3st. Brick-Wohnhaus, 320 West Elybourn Place, $2600.
K. B. Williams, 3st. Apartment-Gebäude, 6359 Drexel Ave., $16,000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Pagan, Chas. S., 40 J., 1579 N. Waihtenaw Ave.
Schaack, Margaret, 16 J., 227 N. State Str.
Magnus, August, 79 J., 522 Dearborn Ave.
Herman, Emilie, 44 J., 71 McReynolds Str.
Lang, Alice, 64 J., 579 Sawyer Ave.
Müller, Frederika, 67 J., 887 N. Halsted Str.
Kruse, Anna, 31 J., 692 West 20. Str.
Michaelis, Wilhelmine, 65 J., 794 91. Str.
Wipf, Edward, 22 J., 351 West Erie Str.
Carlin, James F., 34 J., 313 Grand Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Dez. 1898.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—14c; Dairy 12½—19c; Creamery 14—20c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8½—10½c das Pfund; besondere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9—10c per Pfd.; Hühner 6—6½c; Enten 6—6½c; Gänse 6½—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 10—11c das Pfd.; Hühner 6—7½c das Pfd.; Enten 6½—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 21—21½c das Dtz. — Kalbfleisch 4—8½c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.65—$3.35 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Hechte 6—7c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 5—5½c das Pfund. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $2.00—$3.25 per Faß; Duchesse u. s. w. $2.50—$4.00.—Cal. Früchte: Bartlett-Birnen $2.00—$2.25 das Faß; Malaga-Trauben $1.50—$2.00; Zitronen $3.00—$5.00 per Kiste; Bananen 50c—$1.00 per Gehänge; Trauben 30—45c per 8-Pfd.-Korb; Apfelsinen $2.75—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois, 28—32c per Buschel; Minnesota u. s. w., 30—36c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, $1.00—$1.50 p. Faß; Gurken 50—85c per Buschel; Zwiebeln, hiesige, 30—45c per Buschel; Bohnen 50c—$1.25 per Buschel; Radieschen, New Orleans, 30—40c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.00—$3.50 per Barrel; Sellerie 10—20c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68—69c; Nr. 3, rother, 66—67c; Nr. 2, harter, 64—68c; Nr. 3, harter, 63½—64½c.—Sommerweizen: Nr. 2, 65—66c; Nr. 2, härter, 64½—66c; Nr. 3, 62½—64½c; Nr. 4, 58—61½c.—Mais, Nr. 2, 34½—35½c. — Hafer, Nr. 2, 28—28½c. — Roggen, Nr. 2, 53—54½c. — Gerste 40—48c. — Heu $4.00—$9.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.90—$6.15 per 100 Pfund; beste Kühe $3.70—$4.50. — Mastschweine $3.20—$3.45. — Schafe $3.20—$4.25.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Edgewater Ave., 422 F. östl. von N. Clark Str., 50×114, H. B. Krauß an August Arndt, $1000.
Halsted Str., 300 F. südl. von Willow Str., 48×124½, Christian Kurz an John C. Haegele, $8000.
Trumbull Ave., 100 F. nördl. von Kinzie Str., 25×125, Jessie Munsfield an James Groff, $2000.
Campbell Ave., 140 F. südl. von Congreß Str., 24×196, Helen Grabens an Wm. L. Miller, $3000.
W. 25. Str., 264 F. östl. von Oakley Ave., 48×100, C. J. Ohman u. A. durch M. in C. an das „Chicago Nursery Half-Orphan Asylum, $5100.
24. Pl., 400 F. östl. von Princeton Ave., 25×125, Paulina Gerth u. A. durch M. in C. an Isaac Melzer, $3767.
38. Str., 226 F. westl. von Francisco Ave., 25×125, Ellen Ries an Mary M. Ries, $2000.
Robey Str., 191 F. südl. von 67. Str., 50×124, C. F. Baffett an W. C. Dorr, $1000.
Ashland Ave., 125 F. südl. von 85. Str., 50×125, S. A. Dieden an Catherine Dieden, $1000.
Perry Ave., 242 F. südl. von Sunnyside Ave., 25×100, Frank A. Nelles und Frau an Fannie W. Tilt, $1250.
29. Pl., 95 F. westl. von Calumet Ave., 18.9×125, Frank R. Cain an Edwin C. Day, $6000.
Butler Str., 50 F. nördl. von 66. Str., 22½×125, Anna S. Keßler und Gatte an Archibald M. Crone, $7000.
Newberry Ave., 311 F. nördl. von 13. Pl., 24×100, Maria T. Lewis an Robert J. Gubbins, $5000.
Lexington Ave., 201 F. südl. von 93. Str., 25×124, Charles S. McCoy an Ambrose Nickson, $1800.
23. Str., Nordwestecke Trumbull Ave., 24×89, J. N. Cunning u. A. durch M. in C. an Frederick Freiburg, $2850.
May Str., 241 F. nordwestl. von 59. Str., 34×124.8, H. Swanson an Oscar Anderson, $1000.
Woodlawn Ave., 239 F. nördl. von 45. Str., 20×175, M. O. Odell an Frank C. Perry, $1850.
Washington Boul., 221 F. westl. von Oakley Ave., 48×124.9, Franeitta Jones und Gatte an Carl G. H. Anderson, $8500.
Fulton Str., 257 F. östl. von Elizabeth Str., 25×111, Joseph Speight u. A. durch M. in C. an Charles H. Howell, $2000.
41. Str., 125 F. westl. von Butler, 50×124, F. C. Kemmler an Michael Bauer, $1000.
93. Str., 196 F. westl. von Cottage Grove Ave., 25×125½, C. Knobel u. A. durch M. in C. an die Free H., B., L. & H. Association, $3300.
117. Str., Südwestecke Clinton Str., 56½×136½, W. Raschka an Marie M. Macal, $2500.
Western Ave., 275 F. südl. von Marianna Ave., 25×125, R. C. Moore an S. G. Haglund, $2300.
Madison Str., 291 F. westl. von Kedzie Ave., 25×114, Henry J. Reynolds u. A. durch M. in C. an Margaret O. Collins, $4683.
Lawndale Ave., 341 F. südl. von 12. Str., 25×161, Dennis W. Murphy an George W. Dawes, $1500.
63. Str., 57 F. westl. von Paulina Str., 25×125, Emma M. Bergmann an A. Sprenner, $1150.
Ingleside Ave., 152½ F. nördl. von 77. Str., 37½×125, William Raschke an Marie Macal, $1000.
Warren Ave., 254 F. östl. von Oakley Ave., 22×124, Mary C. Caldwin an Louis F. Adams, $9000.
Dasselbe Grundstück, Louis F. Adams an A. B. Newell, $3000.
50. Str., 177 F. nördl. von Chestnut Str., 25×125, W. H. Banks an Jennie Collins, $1500.
North Ave., 50 F. westl. von Lawndale Ave., 175×124, Mary A. Reid an Alan C. Reid, $1.
120. Str., 98 F. östl. von Lowe Ave., 25×100, C. W. Novak an C. C. Dachtold, $1150.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Israel Borenstein, Sadie Rodstein, 24, 21.
Charles A. Sjogren, Violet C. Harte, 24, 21.
Ole Nelson, Clara Johnson, 29, 20.
Christ Johnson, Leonore Leod, 25, 20.
B. Montgomery, Marie E. McGague, 32, 32.
John Vellaire, Ollie J. Brodman, 27, 28.
Chas. A. Gallagher, Lily M. Stoiff, 25, 25.
Fred. Jacobs, Annie Kamp, 27, 21.
John J. Halloran, Lucretia Washburne, 50, 44.
Otto Brackman, Ida Sanders, 23, 18.
Joseph Adams, Mamie G. Daly, 29, 23.
Panfilo Primovers, Vendella Ciarrachi, 23, 19.
Peter Seifer, Minnie C. L. Simon, 38, 32.
Charles W. Howard, Lucy Sommerville, 36, 36.
Fred. J. Hoffman, Hattie Kollerschke, 24, 18.
Ludwig Martenson, Annie Stobbart, 23, 19.
George C. Wick, Catherine C. Quinn, 33, 32.
Harry B. Burdick, Dollie Roberts, 21, 20.
P. A. Erickson, Bernadine Olson, 26, 26.
Joseph Boettcher, Lizzie Meyer, 21, 21.
John M. Barney, Florence G. Wain, 27, 21.
Orville A. Harding, Dorothy Ryall, 29, 23.
John G. Delehanty, Jessie Davis, 25, 21.
Edward D. Scott, Josephine Hermann, 29, 19.
Wm. Hinscher, Marie J. Kirlin, 23, 27.
Louis G. Hancock, Annie Girdon, 24, 18.
Frank H. Mouch, Mabel G. Kelsey, 23, 19.
Edward Aldrich, Carrie Bramham, 35, 25.
Stanley D. Fobes, Evarts H. Root, 27, 23.
Charles Bunger, Lina Kessel, 42, 33.
Frank R. Johnson, Carrie Whaley, 24, 27.
George Horn, Nora Harper, 27, 27.
Frank B. Rickard, Annie M. Nugent, 57, 48.
Robert Strickland, Hatte Lynch, 21, 18.
Joseph Dejernar, Mary Barger, 31, 18.
Thomas McKeone, Augusta Meyer, 26, 22.
Wm. W. Haus, Ettie M. Delamater, 32, 32.
Herman Clausen, Martha Buckingham, 51, 34.
Vincent Fish, Sarah Murtaugh, 23, 20.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zweiter Janitor mit Zeugnissen, der die Dampfheizung versteht und keine Arbeit scheut. Muß auch Fenster putzen können und auf der Nordseite wohnen. Adr.: J. 728 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 1959 West Harrison Str.

Verlangt: Mann, der Kohlenwagen treiben kann. Bezahle $16 pro Monat und Board. Muß Sicherheit stellen. 5164 Prairie Ave.

Verlangt: Beschäftigungsloser bescheidener Sign-Painter, privat. Adr.: X. 941 Abendpost.

Verlangt: Ein junger, unverheiratheter Mann, der gut mit Pferden umzugehen versteht. F. Koepke, 2510—12 Archer Ave. dimi

Verlangt: Guter Weinverkäufer. Gute Komission. Peter Zopf, 413 29. Str. dimi

Verlangt: Ein lediger Mann, auf Pferde aufzupassen. Wenig Lohn. Gutes Heim. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Porter, der auch etwas von der Bar versteht, ferner eine Köchin, die ihr Geschäft versteht. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Butcher. 23 Eugenie Str.

Verlangt: Ein guter Porter, welcher auch waiten kann. 146 Clark Str., Fred. Potthast.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. Muß an Cakes eingearbeitet sein. Guter Lohn. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen. — 766 West North Ave.

Verlangt: Ein Junge für Porterarbeit und am Tische zu helfen. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, 457 Grand Ave. — Daselbst ein Junge, am Wagen und im Hause zu helfen.

Verlangt: Guter, lediger Schuhmacher, sofort, stetig. 66 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger, lediger Mann zum Bartenden. 984 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, das Apothekergeschäft zu erlernen. 224 Lincoln Ave.

Verlangt: Kürschner zum Fleischen. 1249 N. Ashland Ave., George Hofer. frsamo

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbstständiger Brot- und Cakebäcker sucht stetigen Platz. 2954 Emerald Ave. dimi

Gesucht: Junger Mann wünscht eine Stelle als Hausmann oder als Stallmann. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinen-Näherinnen finden beständige Arbeit. Bester Lohn. — Eiger, 127 Wabash Ave. dimido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken — 127 Haddon Ave., Top-Floor.

Verlangt: Mädchen, Kränze zu binden. Wisconsin Evergreen Co., 577 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. — 1062 Oakley Ave., zwischen 22. und 23. Str.

Verlangt: Mädchen an Dampf-Nähmaschinen, müssen erfahren sein. 24 Market Str. 16dzlw

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburne Ave. 15dzlw

Verlangt: Erfahrene Nähmädchen an Leder-Arbeit. Ebenso Mädchen oder Jungen zum Kleben an Canvas Cases. Zimmer 616 Central Union Block, Ecke Market und Madison Str. smo

Verlangt: Erfahrene Operators an Bonnaz Kurbel Braiding und Embroidery Maschinen. — Chicago Braiding & Embroidery Co., 254 und 256 Franklin Str. 14dezlw

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Küchen-, Haus-, zweite und leichte Arbeit, Haushälterin, Kellnerin, sogleich, kostenlos. 490 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen, im Restaurant und bei Hausarbeit zu helfen. Guter Lohn für Arbeit. 1110 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, auf Kinder aufzupassen und im Haushalt zu helfen. Nachzufragen im Grocerystore, 1425 Diversey Boul.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2886 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1819 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin, deutsch-katholische vorgezogen, auch auf 2 Kinder zu achten. 613 West Chicago Ave. 4

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn bezahlt. — 667 N. Robey Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5331 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 641 N. Clark Str., 1. Flat, Ecke Germania Place.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in einer kleinen Familie. 838 North Park Ave., nördlich von Center Str., gegenüber Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 49 Haddon Ave., nahe N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht. Bester Lohn wird bezahlt. Nachzufragen im Schirmgeschäft, 126 State Str., Ecke Madison Str. dmi

Verlangt: Kindermädchen. 779 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Winterfield, 58 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 oder 15 Jahre, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Nachzufragen: 565 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends, nicht später. 605 N. Clark Str., 1 Treppe.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 580 Southport Ave.

Verlangt: Perfekte Lunch-Köchin. Lohn $5 per Woche mit Wohnung, $6 ohne Wohnung. 122 W. Randolph Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. dmido

Verlangt: Ein Mädchen am am Tisch aufzuwarten. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. $3.50 Lohn. 222 Warren Ave. moi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 245 W. Chicago Ave. mbi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 537 Seminary Ave. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit und Kochen; Familie von vier; Umgebung der Stadt; englisch nicht nöthig; Lohn $4. Adr. unter H. 654, Abendpost. jmdimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits-Mädchen für zweite Arbeit und Kindermädchen erhalten sofort Stellen. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 28novlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., nahe Division, früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 28novlm

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Wasch- und Putzplätze, sofort. Marie, 112 Fremont Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop, billig.— 285 West Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes Mehl-, Futter-, Kohlen- und Holzgeschäft. 2 Pferde, 2 Wagen. — Große Vorräthe. Billige Miethe. Preis $1000. Adr. J. 729 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Restaurant. 364 E. North Ave. 19dzlw

Zu verkaufen: Saloon und Kosthaus, mit 16 gut eingerichteten Zimmern; billig zu verkaufen, indem die Eigenthümerin das Geschäft aufgeben will. 374 W. Lake Str. samodi

Zu verkaufen: Kleines Grocery- und Delikatessen-Geschäft, sehr billig. 2643 Indiana Ave. 17dzlw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirr, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 7dzlm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither und Ziehharmonika billig zu kaufen gesucht. Näheres 124 E. Fullerton Ave., hinten unten.

Nur $110 für ein feines Hale Upright Piano, in modernem Style, an leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 19dzlw

$85 kaufen ein feines Rosewood Piano, volle Größe. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 19dezlw

Zu verkaufen: Pianos, spottbillig. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 1818 N. Ashland Ave. 17dzlw

Zu verkaufen: Spottbillig, ein neues Oak-Piano. 1010 Wellington Str. 17dzlw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Singer-Maschine, billig. — Adr.: H. 661 Abendpost.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Folding-Bett mit Spiegel, Kleiderschrank, Küchenschrank, Kohlolofen zum Heizen, Betten etc., sehr billig, wegen Umzug. — 663 Sedgwick Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Merchantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 10, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Schuldscheine, Mieths-, Boards- und alle derartigen schlechten Schulden schnell kollektirt. Miethsleute entfernt. $2 bis $5. Hypotheken foreclosed. Sicherheit gestellt für angenommene Bills (Rechtsprüche). Merchants' Law and Collection Association, 43. 155 Washington Str. 17dzlm

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe, ein passendes Weihnachtsgeschenk, fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Avenue. —25dez

Macht Angebote für die Bar-Privilegien f. Ublichs Halle, am 30. Dezember. Adr. J. 730 Abendpost. mdi

Verlangt: Einige Damen für einen Leseklub und Kaffeekränzchen auf der Nordseite. Adr.: H. 101 Abendpost.

Mrs. Margret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 21nov2m

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit $250—$400 Cash zur Eröffnung eines neuen Wiener Cafes und Restaurants von fachkundigem Manne nebst Frau, gute Köchin, langjährige Geschäfts-Erfahrung. — Fritz Louis, Flat 5, 3105 Calumet Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine 80 Acker-Farm in Taylor County nördl. Wisconsin, 20—25 Acker holz- und stumpenfreies Land, guter Boden, gutes Haus, großer Stall und guter Brunnen. 5 Minuten von der Wisconsin Zentralbahn. Bedingungen günstig. Näheres im New York House, Randolph Str., Zimmer Nr. 9, von 12—3 Uhr Nachmittags. dimodo

Farmen zu vertauschen. Große und kleine Farmen in Michigan und Wisconsin, gegen Chicago Eigenthum oder auf kleine Abzahlungen. Geld zu 4 Proz. Grundeigenthums- und Geschäfts-Makler.—Ullrich 1409, 100 Washington Str. 27sep*

Schöne River Front Farm! 80 Acker guter Klee-Boden, gutes Holz, Kirchen, Schulen; wegen Todesfall muß verkauft werden auf Abzahlung. Preis $800. Henry Ullrich, Agent, 34 Clark Str., Zimmer 413. 7dzlm

Nordwest-Seite.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,didosabw

Müssen verkauft werden. — $700 für Lotten nahe Garfield Park, 3 Blocks von L-Station. Leichte Abzahlungen. Asphalt-Pflasterung. Claflin, 151 Lake Str. dimodo

Zu verkaufen: Lot, 37½×125, an Kedzie Ave., 2 Blocks von Irving Park. Brauche Geld. — Follet, 614 North Park Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Sofort, eine prachtvolle Lot, nahe Cottage Grove Ave., für $6 den Monat. Eine seltene Gelegenheit. Agenten ausgeschlossen. Adr. H. 660 Abendpost. smdmi

Südwestseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges Framehaus mit Lot 25 bei 125, 10 Zimmer und Store, billig. Zu erfragen 4400 Wentworth Ave.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unser Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Leutchen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10aplj

Wenn Ihr Geld braucht, dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. $20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet. Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Floor.
Wir leihen Euch Geld zu großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Ehrliche Leute können auf ihre Möbel borgen, ohne daß dieselben entfernt werden, zahlen nach Belieben zurück. Ich verleihe mein eigenes Geld. Ihr entgeht Agenten, Trusts und Schwindlern, wenn Ihr zu mir kommt. Vertrauliche und gerechte Behandlung ist der Grundsatz von S. Richardson, 139 E. Madison Str., Suite 25. 19dezlw

Braucht Ihr Geld! Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil! Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18jandbsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dzdido, sabw

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen.—Wir haben eine große Summe Chicago-Geld und besorgen prompt jede Nachfrage. Niedrigste Raten. Madden Bros., 204 Dearborn Str. 20sep*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen. Ohne Aufschub. Summen von $500 und mehr. Wir beurtheilen die Sicherheit. — Jennings & Wittekind, 105 Washington Str. 13—27dez

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Wegen Mangel an Herrenbekanntschaft sucht eine Wittwe auf diesem Wege einen rechtschaffenen Mann kennen zu lernen. Dieselbe ist 33 Jahre alt, gebildet, von stattlichem Aeußern, heiteren Gemüthes und tüchtig im Haushalt. Gutgestellter Wittwer mit einem oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Briefe über die näheren Verhältnisse erbeten unter Adr.: X. 940 Abendpost.

Heirathsgesuch. Jüdischer Arzt wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten nicht unvermögenden Mädchen oder Wittwe behufs Heirath. Diskretion gegeben und verlangt. Anonyme unberücksichtigt. Briefe unter H. 655 an die Abendpost zu richten. dmi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag, ddsa*

Tanzunterricht bei Minna Schmidt kostet nur $2 monatlich. Verlangt: Kinder und junge Mädchen für die Balletschule. Halle zu vermiethen. 601 Wells Str. 8dez, dsdi, 1m

Zither-, Guitar-, Piano- und Mandolin-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 774 Milwaukee Ave. 28nov, modisa, 1m

Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrechts Zither-Schule, 413 E. North Ave., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. 2 Lektionen wöchentlich. $3 per Monat. 9dez2m

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

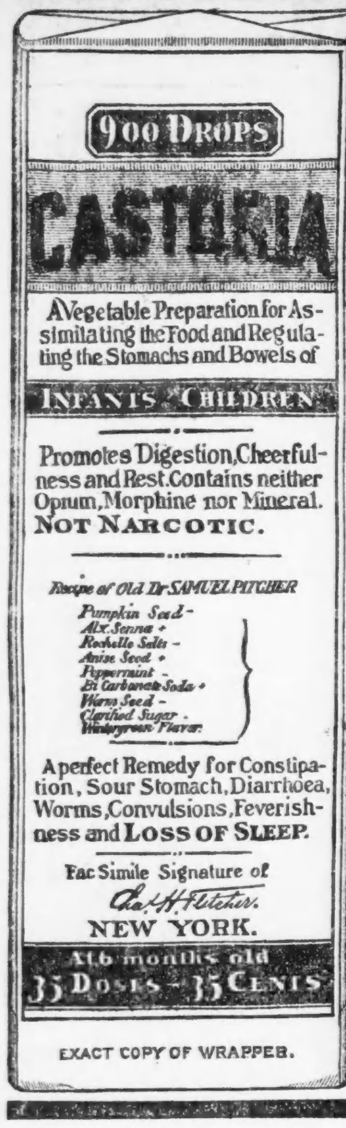
Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.



EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Im Schatten des Doppelgängers.

Hans Freilings Lehr- und Wanderzeit diesseits und jenseits des Ozeans.

Roman von **Karl Gundlach.**

Copyrighted 1898. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.

An Bord der „Rhätia." — Hans Freiling macht eine interessante, aber unheimliche Bekanntschaft. — Was für eine überraschende Entdeckung Hans Freiling machte und wer der Unbekannte war.

Bei Cuxhafen ging Abends die „Rhätia" vor Anker und blieb dort bis zum nächsten Mittage liegen, wo ein kleiner Dampfer den Kapitän und die Zwischendeckspassagiere von Hamburg nachbrachte.

Als ich den Kapitän Vogelsang über die Brücke schreiten sah, kam mir ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit: „Dem Manne muß der Ozean gehorchen," dachte ich unwillkürlich.

Die Auswanderer waren mit wenigen Ausnahmen polnische Juden, die mit einer Art stumpfsinniger Ergebung ihrem kommenden Schicksal entgegenzugehen schienen. Schlimmer, als daheim konnte es ja auch drüben kaum werden.

Es waren übrigens unter den Zwischendeckspassagieren nicht wenige recht gebildete Leute, mit denen man sich gut unterhalten konnte, während in der Kajüte Individuen sich breit machten, von denen nicht viel Lobendes zu sagen ist.

Die Anker wurden gelichtet und hinaus ging's, den Fluthen der Nordsee entgegen.

Beim ersten Stampfen und Schaukeln des Dampfers erfaßte mich zu meiner Verwunderung eine vollständige poesielose Gleichgiltigkeit gegen den ungewohnten Reiz der Umgebung, und ehe ich mich's versah, hatte mich die Seekrankheit gepackt und ließ mich auch die ganze Nacht nicht los.

Am andern Morgen wunderte ich mich, daß mir nicht gleich das vom Onkel angerathene Mittel eingefallen war — —. Richtig! Es half.

„In der Ledertasche steckt das Nöthige dazu!" hatte der Onkel mir nachgerufen, und da fand ich zwischen verschiedenen Päckchen Zigarren ein Beutelchen mit Goldstücken.

„Mein Onkel ist doch ein herzensguter Kerl!" dachte ich und nahm mir vor, mich durch recht hübsche Briefe dankbar zu erweisen.

Bald machte die Poesie des Ozeans ihre Rechte geltend und wand ihre Zauberkreise um meine Seele. Tagelang, halbe Nächte lang stand ich auf dem Verdecke und gab mich dem märchenhaften Eindrucke der Unendlichkeit von Wellen und Himmel hin, nicht wie Columbus voll Sehnsucht nach Westen die Blicke gerichtet, nein, mit dem wohlthuenden Gefühle, augenblicklich frei zwischen Vergangenheit und Zukunft mitten inne zu schweben. Hinter mir war die alte Welt versunken wie ein Traum und der drohende Kampf des Lebens in der Neuen Welt, er war machtlos in diesem kleinen Königreiche, das sich stetig und sicher den Weg durch die schäumenden Wogen bahnte.

Von meinen Kollegen bekam ich, besonders im Anfange der Reise, nicht viel zu sehen. Meines Onkels Mittel wollte nicht Jeder anwenden, und sonstige Mittel halfen nicht viel. Mein neuer Direktor hielt sich mit dem alten ziemlich abgesondert. Ich traf Beide täglich im Rauchzimmer, aber die Herren hatten so viel Geschäftliches zu besprechen, daß ich froh war, mich auf meine eigene Gesellschaft beschränken zu können ohne Anstoß zu erregen. Bertha Muzell als einzige alte Bekannte suchte zwar manchmal Ansprüche auf mich zu machen, war jedoch nicht immer in der Lage dazu, da sie öfter unfreiwillig in der Kajüte liegen mußte; das arme Ding ward das Ungeheuer von Seekrankheit gar nicht recht los.

Die übrigen Mitreisenden interessirten mich wenig und schienen für mich das gleiche Gefühl zu empfinden.

Am stumpfsinnigsten war ein alter, recht verbauert aussehender Herr mit sog. Yankee-Bart. Er saß den ganzen Tag rauchend und kauend in einer Ecke des Rauchzimmers und machte dazu ein Gesicht, als ob er beißen wolle. Wenn ihn Jemand anredete, knurrte er verdächtig etwas Unverständliches, so daß er sehr bald mit seiner schönen Beschäftigung allein gelassen ward. Uebrigens war er harmlos und trank nur Wasser.

„'s ist ein Temperenzmann aus dem Westen!" sagte bedauernd der Steward.

Er war erst an Bord gekommen, als das Schiff eben abgehen sollte.

Was sich sonst an menschlichen Wesen in der Kajüte befand, war womöglich noch uninteressanter. Nur Einer machte eine Ausnahme.

Es war eine lange hagere Figur mit Zwick- und Knebelbart, eine lebendig gewordene Illustration aus der Doré'schen Don Quixote-Ausgabe, der sinnreiche Junker aus der Mancha in leibhaftiger Gestalt. Nur die Augen — die Augen waren nicht die des Don Quixote. Diese dunklen stechenden Augen, die wie zwei Dolche sich in Alles zu bohren suchten, was in ihren Bereich kam, schienen eine unheimliche magische Kraft zu haben. Und auf mich hatten sie es ganz besonders abgesehen, sie schienen mich förmlich zu verfolgen.

Am Abende des dritten Tages stand ich auf dem Verdecke und sah der untergehenden Sonne nach — da fühlte ich plötzlich, wie sich mitten in meine träumerische Stimmung die unheimlichen Augen einbohrten, und fast erschrocken blickte ich mich um. Ich stand auf der hintersten Erhöhung des Verdeckes, ganz allein wie ich glaubte, und als ich jetzt aufsah, begegnete mein Blick jenen stechenden Augen. Es kam mir vor, als schleiche der lange Unbekannte um mich herum, und ich mußte unwillkürlich an den Pudel Fausts denken, obgleich der Mann dort drüben gar keinen pudelhaften Eindruck machte — im Gegentheil!

Plötzlich kam er rasch auf mich zu und seine Augen schienen sich in meinem Gesichte festheften zu wollen.

"Perdone Vd., Señor!" redete er mich an. Seine Stimme hatte einen angenehmen Klang.

„Die Sprache des Cervantes?" dachte ich: Der Mann war also vermuthlich ein Spanier. Er kam mir jetzt gar nicht mehr unheimlich vor, und freundlich erwiderte ich:

"Qué desea Vd., Señor?" (Was wünschen Sie?)

Er lächelte sonderbar und meinte:

"Interésome a favor de Vd. y hubiera gloria de sacar conversación con vos." (Ich interessire mich für Sie und würde eine Unterhaltung mit Ihnen mir zur Ehre rechnen).

"Me honra Vd. de conversar conmigo," (ich bin der Geehrte) antwortete ich verbindlich.

"Es Vd. Español?" (Sind Sie Spanier?) fragte er.

"No Señor!" antwortete ich und freundlich meinte er:

"Mande Vd. en qué idioma quisiere conversar." (Befehlen Sie, in welcher Sprache Sie sich zu unterhalten wünschen.)

Ich erklärte ihm, ich sei ein Deutscher, allein es komme auf ihn an, welche Sprache er vorziehe.

„Sospechaba! Das vermuthe ich!" sagte er lächelnd. „Sprechen wir also Deutsch, wenn es Ihnen recht ist."

„Wie Sie wünschen!" erwiderte ich.

„Sie halten mich wohl für einen Spanier?" fragte er, und auf meine Bejahung fuhr er fort:

„Ich bin ein Amerikaner, allein in sprachlicher Hinsicht völlig international. Daß ich Sie spanisch anredete, daran ist nur Ihre eigene Schweigsamkeit schuld. Ich habe Sie noch kein Wort sprechen hören, und weil ich Sie stets so stumm unter unsern deutsch und englisch sprechenden Reisegefährten sitzen sah, hielt ich Sie für einen Franzosen oder Spanier, wozu mich auch Ihr Aeußeres verleitete. Daß ich einen solchen stummen Gast anredete, darf Ihnen nicht verwunderlich erscheinen. Wer, wie ich, den größten Theil seines Lebens auf Reisen zubringt, ist darauf angewiesen, sich seine Gesellschaft zu suchen, und daß ich mir da meine Leute ansehe, versteht sich von selbst. Die übrige Reisegesellschaft dort — er deutete mit dem Daumen über die Schulter nach der Kajüte — ist gerade nicht reizend, Sie aber machen einen guten Eindruck, — das soll keine Schmeichelei sein — und so dachte ich:

„Mit dem kannst Du's ja einmal versuchen."

Der Mann störte mich zwar in meinen Träumereien, bot mir aber einen wirklichen Ersatz. Er zeigte sich als vielseitig gebildet und wußte so interessant zu schildern, theilte mir über die „Vereinigten Staaten" manches Wissenswerthe mit und gab mir manchen nützlichen Wink in Bezug auf das dortige Leben, so daß ich mit seiner Bekanntschaft sehr zufrieden sein konnte. Ob er mit mir auch so zufrieden war, weiß ich nicht, möchte es aber bezweifeln, da er den Löwenantheil der Unterhaltung zu tragen hatte. Zuweilen fuhr mir der Goethe'sche Spruch durch den Sinn: „Begreife nicht, was er an mir find't!"

Uebrigens schien sich der Mann sozusagen für alle Welt zu interessiren. So ging er von Zeit zu Zeit, mit einer alten gewebten Jacke bekleidet, in das Zwischendeck und sorgte so gut er konnte für die Bequemlichkeit der armen polnischen Auswanderer.

„Was wollen Sie?" entgegnete er auf eine entsprechende Frage. „Ein Mensch wie ich, der die Noth des Lebens kennen gelernt hat wie nur irgend Einer, weiß, was es heißt, ohne allen Beistand durch das Leben gehen. Was der armen Leute drüben wartet, wird so schon schlimm genug sein, deshalb halt ich's für Menschenpflicht, ihnen ihren augenblicklichen Zustand so erträglich zu machen, als ich nur kann."

(Fortsetzung folgt.)

Erschreckend.

Husten, Erkältung, Auszehrung, Tod! Und alles dies innerhalb eines Monats.

Tausende von Menschen

sterben dahin jedes Jahr aus reiner **Nachlässigkeit.** Kommt dies nicht einem

Selbstmorde

gleich, wenn die **Thatsache** von Doktoren **zugegeben**, und von **Millionen, welche**

Hale's Honey of Horehound and Tar

als ein **positives, unfehlbares** und **nie versagendes Präventiv-Mittel** gegen die **Anfangsstadien der Auszehrung gebraucht haben,** bestätigt wird.

Wenn Sie **Husten** verspüren, sich **erkältet** haben oder den leisesten Anflug von **Lungenbeschwerden** haben, **spielen Sie nicht mit Ihrem Leben,** sondern nehmen Sie gleich

Hale's Honey of Horehound and Tar,

das Ihnen **sofortige Erleichterung verschafft und Sie rasch kurirt.**

Zu haben bei allen Apothekern.

Weshalb leiden wir?

Müssen wir immer schwach und krank sein!

Dies sind Schmerzensrufe, die täglich von tausenden ...

New Era Medical Institute ...

Nieren. Blase. Kopf. Kehle. Lungen. Herz. Magen. Leber. Nerven. Männer-Krankheiten. Frauen-Krankheiten.

New Era Medical Institute,

Ecke Harrison, Halsted u. Blue Island Ave.

Wir heilen Bruch vollständig, positiv und dauernd.

Keine Schmerzen, keine Operation ...

KIRK MEDICAL DISPENSARY

Zimmer 211 und 212

Chicago Opera House Gebäude,

112 Clark Straße, Ecke Washington.

Stunden: 9 Vormittags bis 8 Abends. Sonntags 9 bis 12. dido sa*

Der „Henker Polens".

Die Rnthüllung des Denkmals für den Grafen Murawiew in Wilna, den brutalen Unterdrücker des polnischen Aufstandes wie des Polenthums überhaupt, hat, wie von dort geschrieben wird, die alten Wunden wieder aufgerissen und die schmerzlichen Erinnerungen an die vielen Tausend Menschenleben, die der Henker der Polen und Litauer vernichtet hat, von Neuem geweckt. Auch das Telegramm des Kaisers, das aus Livadia eintraf, und die unangebrachte und ungeschickte Aeußerung, daß das Andenken Murawiew's jedem Russen theuer sein müsse, hat mehr als peinlich berührt.

Der polnische Aufstand von 1863 liegt nun schon ein Menschalter hinter uns, aber noch immer wirkt der Name seines Bezwingers in Russisch-Polen und Litauen terroristisch. Es war einer der vielen Widersprüche in der Regierung Alexanders II., daß er diesem Manne das Schicksal der nordwestlichen Provinzen seines Reiches in die Hände gab, und es war auch wieder unbegreiflich, daß aus dem Michael Murawiew, der in einer liberalen Sphäre aufgewachsen war, der selbst in jungen Jahren einer polnischen Gesellschaft angehört hatte, wie denn auch ein Bruder von ihm und mehrere nahe Verwandte wegen Betheiligung am Dezember-Aufstand 1825 nach Sibirien verschickt wurden, zu dem fanatischen Werkzeug der Reaktion und rohen Gewalt werden konnte. Nur aus dem widerspruchsvollen Charakter Alexanders II. läßt sich erklären, daß er, schon einige Jahre vorher, den reaktionären Murawiew zum Domänenminister gemacht, d. h. an die Spitze desjenigen Ministeriums gestellt hatte, dessen vornehmste Aufgabe sein sollte, die Befreiung des Bauernstandes vorzubereiten. Murawiew aber hat sich dem Gedanken einer Aufhebung der Leibeigenschaft immer abgeneigt gezeigt und im Reichsrath in der berühmten Schlußabstimmung vom 17. Februar 1861 gegen die Aufhebung der Leibeigenschaft gestimmt, wie er bis zum Ende seiner Ministerschaft mit rücksichtsloser Strenge gegen alle Reformgesetze gestimmt hat. Er war dem Kaiser höchst unsympathisch und mußte denn auch schon zu Ende 1861 sein Amt niederlegen, das er übrigens auch in unredlicher Weise ausgenutzt hatte. Dennoch wurde Murawiew aus seinem Ruhestande herbeigeholt, als der Aufstand im Frühjahr 1863 losbrach und immer weiter um sich griff. Er schien der Einzige zu sein, der ihn niederwerfen konnte, wie er ja schon dreißig Jahre zuvor als Militärgouverneur von Minsk die litauischen und polnischen Theilnehmer eines Aufstandes gewaltsam bezwungen und die unirte Kirche russifizirt hatte. In seinen vor einigen Jahren veröffentlichten „Denkwürdigkeiten" hat Murawiew über die Ausführung der kaiserlichen Mission einen rosig gefärbten Bericht erstattet. Nach seinen eigenen Angaben sind in der kurzen Zeit seiner Verwaltung hingerichtet worden: 128 Personen, zu Sträflingsarbeiten in den Bergwerken verurtheilt 972, nach Sibirien zur Ansiedlung verschickt 1327, unter die Soldaten gesteckt 345, in die Arrestanten-Kompagnien verschickt 846, in die inneren Gouvernements des Reiches verschickt 1529, angesiedelt im Innern Rußlands 4096, zusammen 9361 Personen, denen das Leben genommen oder gekürzt oder verdorben wurde. In Wahrheit sind es aber wohl noch weit mehr Opfer, die sein Willkürregiment gekostet hat. Ein russischer Beobachter der Vorgänge in Polen und Litauen, der hinter die Koulissen zu sehen Gelegenheit gehabt hat, erzählte einmal: „Die Worte hängen und erschießen wählte Murawiew stets leichter als andere, als wenn er sie mit besonderer Liebe schriebe". Wenn er in Zorn gerieth, so zitterten seine Lippen und seine rothen Tigeraugen schienen blutunterlaufen. Fürst Tscherkasski aber erzählt, der Diktator von Litauen hätte sich in Gesprächen über seine Henkerthätigkeit gern den Anschein einer gewissen Gutmüthigkeit gegeben, hätte mit weicher Stimme gesprochen, mit dem freundlichsten Lächeln und mit sichtlicher Selbstbefriedigung. Murawiew erwähnte einst, der Statthalter Graf Berg in Polen hätte es doch viel schwerer als er. Dort wohne eine kompakte Menschenmasse, ein Volk bei ihm in Litauen aber wären die Insurgenten, ein zusammengewürfeltes Element. „Ich habe es", so äußerte er zu Tscherkasski, „viel leichter, sie herauszureißen und in's Gefängniß zu werfen. Sehr oft thue ich es, ohne daß gegen die Betreffenden eine Schuld vorliegt, selbst ohne daß sie ein Verdacht trifft; nun, in solchen Fällen urtheile ich stets so: mag er immerhin hinter Schloß und Riegel sitzen, je länger, desto besser; vielleicht wird doch etwas gegen ihn eruirt. Und was glauben Sie? Ich bin so glücklich gewesen, daß man immer doch etwas fand, meinen Internirten zur Verantwortung ziehen zu können. Nun, dann her mit ihm!" — Diese Erzählung charakterisirt den ganzen Murawiew treffender, als ein ganzer Band russischer Geschichte.

Aberglauben auf dem Theater.

Fast alle Schauspielerinnen und Schauspieler sind mit wenigen Ausnahmen abergläubisch und lassen sich sehr stark durch den Zufall und den Glauben an mysteriöse Dinge beeinflussen. So gilt es z. B. für verhängnißvoll, wenn eine Schauspielerin auf der Bühne einen Fächer aus Straußfedern trägt. Ueber diese Art Aberglauben kursirt folgende Geschichte. Eine sehr beliebte und reizende Schauspielerin des Burgtheaters in Wien hatte einen prachtvollen Fächer aus Straußenfedern von einem ihrer Verehrer zum Geschenk erhalten und benützte ihn auch bei der Vorstellung trotz der Proteste der Kolleginnen. Der Erfolg war, daß das Stück und ihr Spiel ausgepfiffen wurde. Am Tage nach der verunglückten Aufführung verbrannte die Schauspielerin den Unglück bringenden Fächer. — Eine schwarze Katze auf der Szene, bevor der Vorhang der Premiere sich hebt, bedeutet, wenn das Thier plötzlich entflieht, unwiderruflich den Mißerfolg des Stückes, wenn es aber auf der Bühne bleibt und sich streicheln läßt, so verspricht dieses Zeichen einen großen Erfolg. — Künstler, welche einmal in einem Stück mit einem großen Erfolg aufgetreten sind, wechseln bei der Wiederholung desselben nicht ihr Kostüm, ja vermeiden sogar Aenderungen daran.—Ein Kind von wenigen Wochen hinter den Koulissen liebkosen, schützt das Theater vor Unglücksfällen. Und so könnte man noch viele Beispiele vom Aberglauben auf dem Theater aufzählen. Alle großen Künstler und Künstlerinnen sind Sklaven dieses Aberglaubens.

Die moderne Wünschelruthe.

Das „siderische Pendel", dessen sich der jüngst in Breslau verstorbene, kürzlich öfters erwähnte Quellenfinder Graf Wrschowetz-Sekerka auf seinen Suchgängen nach Wasser benutzte, ist eine Abart jener „Wünschelruthe", die bei unseren Vorfahren eine große Rolle spielte und ein sehr häufiges Requisit unserer Volksmärchen bildet. Dies Werkzeug besteht aus dem Ast einer Haselstaude oder Weide, der an dem einen Ende gabelförmig gespalten ist. Doch benutzte man auch Wünschelruthen und Metalldraht. Brach man die Ruthe vom Baume, so mußte man eine gewisse Zauberformel hersagen, ebenso bei der Benutzung der Ruthe, wenn sie den Ort, wo die gewünschten Gegenstände (verborgene Schätze, Wasserquellen, Erzadern u. s. w.) zu finden seien, anzeigen sollte. Man glaubte auch durch die Wünschelruthe die Spuren von Verbrechen entdecken zu können. Noch heute spielen die Ruthengänger hier und da eine Rolle, und auch in Deutschland, z. B. in Holstein, ziehen sie umher und bieten sich zum Auffinden von Wasseradern, Erzadern, Kohlenlagern u. s. w. an. Selten sollen sie einen Mißerfolg bei dieser Thätigkeit haben, was von den Abergläubischen natürlich auf die zauberhafte Ruthe zurückgeführt wird. Der Erfolg der Ruthengeher hat natürlich eine ganz andere, natürliche Ursache. Er erklärt sich aus einem sehr stark entwickelten Empfindungsvermögen und nicht zum wenigsten wohl aus einer gewissen Kombinationsgabe, wie denn von dem verstorbenen gräflichen Quellenfinder gesagt wird, daß er sich erst ganz genau über das Terrain, die Richtung der Wasserläufe, der Vegetationslinien u. s. w. orientirt, ehe er einem siderischen Pendel, vulgo Wünschelruthe, folgte.

Auf dem Thurmseil.

In Anknüpfung an die kürzlich erzählte kühne Produktion des Seiltänzers Kolter wird ein ähnliches muthiges Stückchen von dem berühmten Seiltänzer Blondin berichtet. Dieser pflegte bei seiner Produktion einen Mann über das Seil zu tragen. Es konnte sich Jemand aus dem Publikum dazu melden, und bei einer Vorstellung erbot sich ein Mann, den Seiltänzer auf dieser gefährlichen Reise zu begleiten. Blondin nahm das Anerbieten an und bestieg mit seiner lebenden Bürde das Seil. Als sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, begann der Fremde laut zu lachen. „Was belustigt Sie denn so?" fragte der Seiltänzer erstaunt. „O, mir ist eben etwas Kurioses in den Sinn gekommen. Ich dachte mir, was für ein verdutztes Gesicht Sie machen würden, wen wir Beide in der nächsten Minute hinunterstürzen." — „Aber wir stürzen ja nicht", versetzte Blondin zuversichtlich. — „Doch! Ich habe mir vorgenommen, mich auf diese Weise zu tödten", entgegnete der Fremde und begann plötzlich so heftig zu zappeln und um sich zu schlagen, daß Blondin fast das Gleichgewicht verlor. Er faßte sich jedoch schnell, nahm seine Balanzirstange und schlug den augenscheinlich Wahnsinnigen so heftig auf die Hände, daß dieser sich nicht bewegen konnte. Dann setzte er — allerdings in höchster Erregung — seine Produktion fort, kam glücklich auf der anderen Seite an, lud seine lebende Bürde ab und versetzte dem Selbstmordkandidaten zwei so heftige Ohrfeigen, daß derselbe ohnmächtig zu Boden stürzte. Seit dieser entsetzlichen Reise hat Blondin nur noch einen einzigen Menschen über das Seil getragen, und das war sein Sohn, auf den er sich fest und sicher verlassen konnte.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder...... **zu seltenen Preisen.**

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe), zu........ **65c** **Die doppelten** (jede Größe), zu........ **$1.25**

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Eine glückliche Ehe

einzugehen und gesunde Kinder zu zeugen, ferner alles Wissenswerthe über Geschlechts-Krankheiten, jugendliche Verirrungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit u. s. w. enthält das alte, gediegene, deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Abbildungen. Es ist der einzig zuverlässige Rathgeber für Kranke und Gesunde und namentlich nicht zu entbehren für Leute, die sich verheirathen wollen, oder unglücklich verheirathet sind. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Post-Stamps sorgsam verpackt frei zugesandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Saiger, 844 N. Halsted Str.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nerven-Krankheiten. Fits. Epilepsie. Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervösität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Wichtig für Männer u. Frauen!

Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! Geschlechtskrankheiten jeder Art, Gonorrhoea, Samenfluß, verlorene Mannbarkeit, Monatsstörung; Unreinigkeit des Blutes, Hautausschlag jeder Art, Syphilis, Rheumatismus, Rothlauf u. s. w. — **Bandwurm abgetrieben!** — Wo Andere aufhören zu kuriren, garantiren wir zu kuriren! Freie Konsultation mündl. oder briefl. Stunden: 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. — Privat-Sprechzimmer. — Sprechen Sie in der Apotheke vor.

Cunradi's Deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair. Dexter Building.

... Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Brüche. ...

Keine Schmerzen. Zähne gezogen ohne Schmerzen.

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt ... 255 Lincoln Ave.

Dr. J. KUEHN, ... Office: 78 State Str., Room 29.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR. BORSCH & CO., 103 Adams St., gegenüber der Post-Office.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str., Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser ... Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie. Illinois Zentral-Eisenbahn. MONON ROUTE—Dearborn Station. CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. Chicago & Erie-Eisenbahn. CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." Baltimore & Ohio. Nickel Plate.—Die New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn.

Vergeßt nicht, daß wir bis Weihnachten auch Abends offen haben.

Besorgt Eure Einkäufe Vormittags, ehe der Massenandrang einsetzt, zwischen 8—11 ist die beste Zeit.

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Wir sparen Euch Geld an Feiertags-Waaren aller Art — größtes Lager in Chicago.

Toiletten-Artikel.

4-Stücke Parfüm-Sets, hübsch dekorirter Porzellan-Attomizer, Tray Puff und Puder-Schachtel, fancy Design, werth $1.50, Spezial-Preis 98c

Taschen Toilet Seal Case, enthaltend Spiegel, Kamm mit Rücken aus Sterling Silber, stählerne Feile, werth 75c 48c

4-Stücke Dresdener Toilet Set, wie Abbildung, feine Haarbürste mit Blumen-Dekorationen, wth. $3.25, $1.98

Andere Sets bis zu $10.00.

Spiegel wie Abbildung, fancy Design vergoldeter Metall-Rahmen, Dekorationen in verschiedenen Farben, fein geschliffenes Glas ist $3.00 werth . . . $1.98

Andere bis zu $10.00.

Dekorirte farbige Glas Attomizers, mit gutem Rubber-Bulb, sehr gefälliges Design, werth 65c, zu 48c

Andere bis zu $10.00.

Fancy Toilet Set, wie Abbildung, in dekorirtem Kästchen, fancy Design, mit Kamm, Bürste und Spiegel, ein wundervoller Werth zu 50c

Andere Sets bis zu $20.00.

3-Stücke silberplattirtes Toilet-Set, handgravirt, mit feinem geschliffenem Spiegel, ausgezeichnete Qualität Haarbürste und Kamm mit Metall-Rücken werth $3.50, zu $2.25

Schmucksachen, Silberwaaren, Taschenuhren, Standuhren, zu geldsparenden Preisen.

Größtes und vollständiges Lager von wenig theuren Taschenuhren, Standuhren und Schmucksachen in Chicago. Wir übertreffen alle Andern in der großen Manigfaltigkeit von Novitäten die wir führen. Die größten Bargains in Diamanten besetzten Schmucksachen und feinen Uhren. Wir sparen Euch an jedem Artikel Geld, ob an einem 25c Ring oder an einem $200.00 Diamanten. Ihr spart hier sicherlich 25 Prozent und mehr.

Damenring, Ruby, Emerald, Saphire oder Türkis Doublets in d. Mitte, umgeben m. echten Diamanten, selbe Größe wie Bild, ein $18.00 Ring, zu . . $13.25 And. v. $10—$95.

Echte Diamant-Damenringe, Ruby, Emerald, Saphire od. Türkis, Doublet in Mitte, $15.00 Andere von $3.75 bis $75.00.

Echt goldene Damenringe, Ruby, Emerald od. Saphir Centers, umgeben m. echten Perlen, $5.00 Andere von $1.25 bis $10.00.

Echt goldene Damenringe, wie Bild, 2 Ruby, Emerald oder Saphir Doublets u. 2 echte geschliffene Diamanten. $4.75 Andere von $3.75 bis $10.00.

Echt goldene Kinderringe, mit echten Diamanten, $1.00 Andere von $1.25 b. $10.

Echt goldene Kinderringe, mit 3-Stein Setting, 50c Andere von 25c b. $2.00.

Ech goldene hübsch gravirte Finderrine, Stein-Seting, 75c

Echt gold. Schlangenringe f. Männer, Ruby, Emerald od. Saphire Augen, $2.75 Andere von $1.25 bis $15.00.

Goldgefüllte Necktie-Clasps für Männer, 50c

Echte Diamant u. Ruby, Emerald oder Sapphire Doublet Ohrringe für Damen, $8.00 Andere von $5.00 bis $138.

Goldgefüllte Gelenk-Manschettenknöpfe, 95c Größte Auswahl von Knöpfen in Chicago — Preise von 25c bis $10.00.

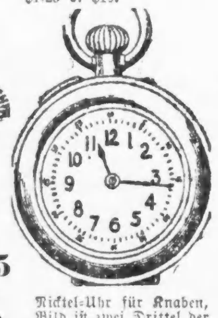
Goldgefüllte Halsketten für Kinder, 95c Andere von 25c bis $10.00.

Extra schweres Sterling Silber, oder goldgefülltes Bracelet für Damen, mit Schloß u. Schlüssel, hübsch gravirt . . . . $1.75 Andere von 35c bis $18.00.

Sterling Silber, schön geschliffene Eidechsen-Brosche 50c

Goldgefüllter Kranz, emaillirt in zarten Farben, für . . . $1.50 Andere von 25c bis $3.00.

Echt goldene ScarfPins, eine große Auswahl von Novelty Mustern . . . $1.75 Andere von 25c auf $54.



Nickel-Uhr für Knaben, Bild ist zwei Drittel der wirkl. Größe, garant. American Werk . . . . $2.25 Andere von $1.50 bis $10.00.

Echt silberne Knaben-Uhr, mit garant. American Werk, $4.00

Nickel-Uhren für Männer, mit garant. American Werk. $1.50

Goldgefüllte Chatelane u. Uhr für Damen, hübsch emaill., garant. American Werk, $12 Uhr, vollständig . . . . $8.75 Andere von $3.00 bis $65.

Damenuhren, 0 Größe, 10 Jahre garant., hat baß goldgefülltes Gehäuse, hübsch gravirt, mit garant. American Werk, eine $12 Uhr $8.75

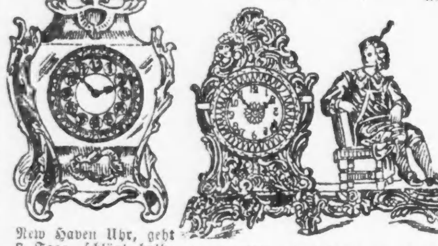
16-Size goldgefüllte Herren-Uhren, garantirt f. 10 Jahre, mit garant. American Werk $6.75

18-Size 20 Jahre gar. goldgefüllte Herrenuhren, m. Elgin oder Waltham Werk, eine $20 Uhr für . . . . $14.00 Andere von $4.50 bis $85.00.

Handgemalte Miniature Brosche, Sterlingsilber, — goldplattirte Verzierungen, werth $5.00, $1.75

Goldgefüllter Fingerhut (wie Bild), garant. für 5 Jhr. 47c

Sterling Silber Taschenmesser, gute Stahl-Klingen . . . . 50c Andere bis $2.50.



New Haven Uhr, geht 8 Tage, schlägt halbstündlich, marmorirtes Eisen m. Goldverzierungen, $8 Uhr . . $4.95

Bronze Uhr, wie Abbildung, Ansonia 8-Tage, halbstündiges Schlagwerk . . . . $8.00 Andere von $2.00 bis $42.00.

Gun Metal Match Box, mit Platz für Photo, wird immer für $3.00 verkauft, $1.95

Vierfach plattirter Wasser-Pitcher, hübsch gravirt, — Satin-Finish . . . . $1.95 Andere bis zu $45.00.

Vierfach plattirter Cracker Jar — hübsch dekorirter Glas-Jar, $1.75 Andere bis zu $15.

3-Stück dreifach plattirtes Thee-Set, Zuckerbüchse und Creamer, goldgefüttert, $2.75 Andere bis zu $38.00.

Fünf-Stück silberplattirtes Set für Kinder — wie Abbildung — in gefütterter Schachtel, für . . . . . . 65c Andere Kinder-Sets von 15c bis $5.00.

Kerzenleuchter — vierfach plattirt, fancy Muster — $1.25 Andere bis $15.

Hübscher Bleistift, wie Abbildung, Porzellan, mit handgemalten Figuren, Silber-Beschlag . . . . $2.00 Andere von 25c bis $10.00.

Gold-Feder, mit Perl Desk Halter 39c

Größtes Lager von Federn u. Federhaltern in der Stadt.

Extra plattirt auf Nickelsilber — Eis-Cream Set — hübsche fancy Muster, — in seidengefütterter Schachtel $2.75

Roger Smith's Extra Plate Arrow Brand Zucker-Zange, Zuckerlöffel, Cream Ladle, Senflöffel und andere Stücke, Werthe bis zu 85c 38c

Roger Smith's Beeren-Löffel, Fischmesser und Gabeln, Krumen-Scraper oder Salatlöffel — werth $1.25 . . . . 68c

Roger Smith's Austern- oder Suppenlöffel — regul. Preis $1.75 . . . . . . 95c

Vierfach plattirter 5-armiger Kandelaber — spezieller Bargain . . . $3.95

Silberplatirte Satin Bright Cut inwendig vergold. Tasse f. Kinder . . . 25c Andere bis zu $10.

Sterling Silber Näh-Sets, wie Bild, in fancy gefütterter Schachtel . . $1.25

Rogers extra plattirtes fancy Muster Messer, Gabel u. Löffel — in seidengefütt. Schachtel 47c

Sterling Silber.

Sterling Silber Manicure Stücke, Nägel Feile, Scheere, Cuticle Messer, Schuhknöpfer oder Stopfer, nicht die gewöhnliche billige Sorte, sondern gutes Gewicht und ein Extra-Werth zu diesem Preis . . . 50c

Andere von 15c bis zu $2.00.

Manicure Stücke wie die obigen mit Amethyst-Einfassung 95c

Sterling Silber Stamp Box . . . 50c
Sterling Silber Buchzeichen 25c
Puder Schachteln aus geschliffenem Glas mit Sterling Silber Top . . 95c

Kleider-Bürsten mit Sterling Silber Rücken, von der großen Sorte, ausgezeichnete QualitätBorsten, mit schweren Beschlägen, werth $3.25 zu $2.18

Andere von $1.18 bis zu $5.00.

Haarbürsten und Kämme mit Sterling Silber-Beschlägen, extra feine und schwere Borsten, in mit Satin gefüttertem Kästchen, werth $3.50 . . . . $2.25

Andere von $2.98 bis $6.00.

Zahnbürsten mit schwerem Sterling Silber-Griff, ausgezeichnete Qualität Borsten, werth 75c, zu 48c

Andere von 25c bis zu $1.98.

3 Stücke Sterling-Silber Manicure Sets, auf Karton, bestehend aus Cuticle Messer, Nägel-Feile und Nagelbürste, werth $1.50, 85c

Andere 98c bis $2.25.

Sterling-Silber Mounted Military Bürste, extra feine Qual. Borsten, wth. $1.75 jede, $1.48

Graphophones.

Ein neues Dept. für den Verkauf der berühmten Columbia Graphophones, Records und Zubehör. Wir führen keine anderen als die neuesten Up-to-date 1899er Modelle und offeriren morgen für das erste Mal das neue „Eagle Graphophone — soeben „heraus" — Metall Base, versilbertes Horn, elegantes Design, speziell für den Feiertags-Verkauf angefertigt $15.00

Das '99 Modell Tandem Spring Columbia carved Case $25.00

Feine Symphonie-Musikdose, 13×17 Zoll, Diameter des Disc 10½ Zoll, 6 Discs mit jeder Dose, werth $29 $15.00

Damen-Strumpfbänder

Nützliches Weihnachts-Geschenk — größeres Assortment, als als irgend wo anders— Seiden elastische Strumpfbänder, mit Band Schleife und Schnalle —würde zu 50c billig sein für . . 25c

Feine Fancy Strumpfbänder, einfache Farben und zweifarbige Effekte, sehr hübsch — billig für 75c 48c

Feine reinseidene Strumpfbänder— ausgewähltes Gummizeug, mit feinen „jeweled" und Sterling Silver Schnallen— billig zu $1.50—für 98c

Rauch-Jackets.

Rauch-Jackets — in feinen zweifarbigen schottischen Plaids, schweres Atlas-Einfaßband, mit vier ReihenStitching, fancy Plaid besetzter Shawl Kragen, Taschen und Cuffs— $6.00 Jackets— $4.95

Rauch-Jackets— sehr feine Seiden und Wolle gemischte Stoffe, mit Atlas besetzten Kanten, Taschen und Cuffs; ebenfalls eine feine Auslage von dunklen Coverts, besetzt mit Seiden-Cord und Frogs — reguläre $10.00 Jackets $7.50

Lederwaaren.

Manschetten und Kragen-Boxes, viereckige Facon, fancy gepreßte Leder in Farben, gepreßte Metall Top Compartment für Knöpfe, separates Compartment für Kragen u. Manschetten, ein passendes Geschenk f. jeden Herrn— $1.45

Leder Lap Tablets für Damen, aus Seal Grain Leder, in Farben, Tintenfaß mit Schraubdeckel abgetheilt für Federnhalter und Papier, Räumungs-Verkaufs-Preis 45c

Musik-Rolle —schweres Seal Grain Leder, ganz gefüttert, flacher Griff, Riemen und Schnalle, volleGröße, in Farben, werth bis $1.45, Auswahl . . 95c

Jackets 40 bis 50 Prozent ab.

Wir tragen einen ungeheuren Verlust um unsere feinen Jackets vor der Inventur zu räumen. Preise die kaum die Kosten des Tuches decken. Einige der schönsten Garments die in dieser Saison gezeigt wurden, herabgesetzt wie folgt:

$3.98 für $8.50 Jackets — Damen-Jackets — Eine gute Partie von feinen Damen-Jackets, in feinen Tan Covert Cloths, Beavers und Boucles, mit hübschen Box und Shield Fronts ausgezeichnet geschneidert, lauter neue frische Waare, reduzirt von $8.50 auf $3.98

$4.98 für $9.75 und $10.75 Jackets — Damen-Jackets — ungefähr 145 hübsche Jackets aus feinem Tan Kersey, dem besten schwarzen Boucle und Tan und braunen Coverts gemacht, bedeckte Nähte, ganz mit Satin gefüttert, elegant geschneidert, reduzirt von $9.75 und $10.75 auf $4.98

$7.98 für $10.75 und $12.75 Jackets — Damen-Jackets — Zu diesem Preis offeriren wir ungefähr einen Verkaufstisch voll aus feinem Kersey, in allen populären Schattirungen, hübsche braided Fronts, ausgesuchtes Futter — ebenso einige sehr feine Whipcords und Kersey, die allerschönsten und modernsten Facon, die während der ganzen Saison gezeigt wurden, reduzirt von $10.75 und $12.75 auf . . $7.98

$9.75 für $16.50 und $18.75 Jackets — Damen-Jackets — eine hübsche Partie Jackets in allen modernen Facons aus feinem weichem Kersey gemacht, in Tan, Schwarz, Braun und Blau, Cutaway Militärkragen, Tiv Fronts und andere, sehr hübsch gefüttert — ebenso feine lohfarbige Whipcords und englische Coverts, reduzirt von $16.50 und $18.75 auf $9.75

$12.75 für $19.75 und $22.50 Jackets — Damen-Jackets — Eine außergewöhnlich feine Partie von hübschen Kersey, mit Braid- und Pelz-Besatz, eine Partie in verschiedenen Schattirungen, hochmoderne lohfarbige und braune Whipcords und Coverts mit hübschem Taffeta-Futter — ebenso einige feine einfache schwarze Meltons und Kerseys, reduzirt von $19.75 und $22.50 auf $12.75

Taschentücher.

Specials für Damen zu 25c — 500 Muster in Damen-Taschentüchern, m. feinen glatten Spitzen und Footing trimmed, schweizerische u. irische ausgezackte oder H. S. einfache weiße aus feinem reinem Leinen, alle H. S. mit handgestickten Initialen aus reinem Leinen, m. Spitzen-Besatz, merik. Zeichenarbeit und 25 Muster aus schwerer jap. Seide handgestickte ausgezackte Taschentücher, werth bis zu 45c — Auswahl zu . 25c

100 Muster v. einf. weißen leinenen Damen-Taschentüchern, H. S., m. irischer u. schweizerischer Stickerei, mexikanische gezogene Arbeit und 50 Moden von seidenen bestickten mit gezackten Rändern, 25c Werthe, für 15c

Spezielle für Männer zu 25c—Einfach weiße feine leinene H. S.-Taschentücher für Männer, mit ¼, ½, 1 und 1½zöll. Saum—H. S. seidene Taschentücher für Männer, mit Fancy Rändern, neue Muster, große Sorte—H. S. handbestickte Initial auf Leinen oder Seide für Männer—einfach weißseidene H. S. für Männer— die größte Auslage von Männer-Taschentüchern zu einem Preise von der wir je hörten—werth bis 45c— 25c

Einfach weiße und fancy beränderte H. S Taschentücher für Männer, (große Sorte), sehr spezieller Werth 10c

Taschentücher für Kinder, Mädchen und Knaben, 100 Moden, in einfach weiß, H. S., fancy Ränder H. S. und bestickte Ecken — werth 8c 5c

Pelzsachen—Erstaunlich.

$4.98 für Electric Seal Collarettes, zehn und zwölf Zoll breit, runde und Tab-Effekte, Muflon und Electric Seal Combinationen, sämmtl. volle Ripple Mode, mit hochfeinem farbigen Atlas-Futter, mit Kopf und Schwanz besetzt, werth bis zu $10.00, für $4.98

$7.50 für sibirische Marder Tab Collarettes, von ausgewählten ganzen Fellen gemacht, Fronts verziert mit Köpfen und Schwänzen, schweres Atlas-Futter, reg. $13.50 werth, für $7.50

$12.75 für elegante Electric Seal Tab Collarettes, von den ausgewähltesten Fellen gemacht, Joch aus echtem Persian Lamb, Front besetzt mit Köpfen und Schwänzen, die Gleichen sind nicht unter $20.00 zu haben — unser spezieller Preis $12.75

$17.50 für Baltic Seal Jackets, gut gemacht, gefüttert mit einfacher und fancy Seide und Atlas, die neueste Mode Rücken, Kragen und Lapels, ein $25.00 Coat für $17.50

$165 für beste Alaska Seal Jackets, in der neuesten Mode gemacht, von den besten ausgewähltesten Fellen, neue Aermel mit Gauntlet Cuffs, feiner spitzer Kragen und das allerbeste einfache oder fancy Futter, absolut das beste Passen und Arbeit—dieser Preis bedeutet eine Ersparniß von $50 bis $60 an diesem Garment—speziell $165

Pelz Sets für Kinder — hübsche, nützliche und dauerhafte Weihnachtsgeschenke — Kinder-Sets, aus reinem, weißen Lamm gemacht, flacher Muff mit Portemonnaie und runder Boa, mit Band besetzt — spezieller Preis 98c

$1.75 für American Stone Marten Sets, bestehend aus Boa und flachem Novelty Muff mit Portemonnaie, besetzt mit Kopf und Band — spezieller Verkaufs-Preis $1.75

Scarfs— $2.98 für $5.00 Electric Seal Cluster Scarfs $2.98
$3.98 für $7.50 American Stone Marten Cluster Scarfs $3.98
$4.98 für $10.00 echte Mink Cluster Scarfs $4.98
$4.98 für $10.00 echte Marder Cluster Scarfs $4.98
$9.98 für $17.50 echte Stone Marten Cluster Scarfs $9.98

Regenschirme.

750 Regenschirme mit Futteral und Tassel, große Varietät von fancy Griffen, aus guter Qualität Seide-Carolla, werth bis zu $3.00 — Auswahl . . $1.50

1250 26- oder 28-zöllige Regenschirme, prachtvolle Geschenke, fancy Dresden, eingel. Perlmutter- und Deposit-Griffe, ebenso Naturholz- und silberbeschlagene Griffe, feine Qualität Seide-Taffetas mit Futteral, Tassels und Rod, nach der bestmöglichen Art gemacht, viele in der Partie sind $5 werth— Auswahl . . $2.65

1000 26- und 28zöllige Regenschirme f. Damen und Herren, eine so schöne Partie wie sie noch je gezeigt wurde, Griffe aus Perlmutter, Elfenbein oder Horn, einfach oder dekorirt. Es befinden sich Griffe in dieser Partie, die allein mehr werth sind, als der Preis für den ganzen Schirm beträgt. Prachtvolle Geschenke für Damen und Herren, schwere Seide mit Futteral und Tassel, viele in der Partie sind $10 und noch mehr werth, Auswahl zu $5.00

RauchER-Utensilien.

Große Pfeifen-Bargains. Meerschaumpfeifen zu 45% weniger als den Preisen der Fabrikanten.

Echte Prima Qual. Block Meerschaum-Pfeife, 3zöll. rechte Bernstein-Spitze, gebog. Mundstück — werden nie wieder unter $5 verkauft werden — speziell $3.95

Andere von $2.75 bis zu $11.75.

Prima Qualität echte Block Meerschaum Zigarrenspitzen, hübsch geschnitzt echtem Bernstein, Mundstück, in doppelt. mit Seide-Plüsch gefütterten und mit Leder überzogenem Etui, werth $1.75 . . . . 95c

Französische Brier Pfeifen, mit 3zöll. echter Bernsteinspitze, Bulldog Facon, in mit doppeltem Seide-Plüsch gefütterten und mit Leder überzogenen Etui $1.10

Feines Dresden Porzellan-Raucher-Set, bestehend aus 4 Stücken, hübsche vergoldete und Blumen-Dekorationen — wie die Abbildung und andere Entwürfe, zur Hälfte der reg. Porzellanwaaren-Ladenpreise, Auswahl 49c

Porzellan Tabak Jars — wie die Abbildung, und verschiedene Figuren, Abtheilung für den Schwamm werth $1.10, 65c

Andere von 25c bis zu $1.45.

Zigarren-Taschen, Alligator-Leder, nickelplattirtes Frame, in 2 Farben, hell und dunkel, werth $1.45 . . . . . 95c

Fancy französ. dressed Calf und Marokko Zigarren Taschen, feines vergoldetes Frame, von $2.25 bis zu . . $4.85

Mönchs-Köpfe, Pfeifen-Räcks, einfach weiß und farbig, alle Größen, 95c, 85c, 75c, 48c & 25c

Deutsche Pfeifen mit Porzellan-Knie, biegsames Rohr . . . 25c

Andere bis zu $4.95.

Handschuhe.

75c Glacehandschuhe für Damen — spezielle Weihnachts-Offerte — nichts im Vergleich zu diesen für dasselbe Geld — Verkauf einfach großartig — unser Lager immer noch vollständig in Schattirungen und Größen — wir führen beide Sorten, 4-Knöpfe und 2-Clasp, schwer bestickt oder Pariser Point, lauter gute Farben und Schwarz — sehr oft bezahlt Ihr $1 für denselben Handschuh 75c

Spezielle Weihnachts-Offerte in $1.00 Damen-Glacehandschuhen — Auswahl einer riesigen Partie von echten 2-Clasp Glacehandschuhen — mit runder oder Pique-Naht — verschiedene Muster von gestickten Rücken, lohfarbig, braun, grün, Modes, engl. roth, schwarz, butterfarbig und weiß — ebenso eine ausgezeichnete Qualität 2-Clasp Mocha Handschuhe, mit gesticktem Rücken, lauter echte Farben—diese Handschuhe sollten f. $1.35 verkauft werden zu . . $1.00

A. Nr. 1 Dogskin Handschuhe für Männer, doppelt genäht, neue Winter-Schattirungen, alle Größen, gut passend u. dauerhaft . . 75c

Feine Dogskin Handschuhe für Männer, mittelschwer, Pique genäht, franz. Schnitt, sämmtl. neue Farben in Maroons, engl. Tans, braun $1.00

„Paris" Glace-Handschuhe für Männer—der modischste Handschuh der Saison, sämmtl. Pique genäht, hübsch bestickt, elegante Farben, mittelschwere u. leichte Sorte, der passendste Handschuh für ein Geschenk $1.50

Handschuhe für Männer, mit Astrachan-Rückseite— feine Buckskin-Handflächen $1.25

Dogskin Handschuhe für Männer — Astrachan-Rückseiten — warm und dauerhaft 50c

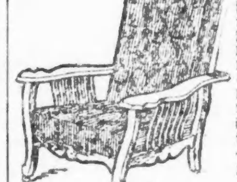
Pelz-Handschuhe und Mittens für Männer — Wombat Gauntlets für Männer $1.65

Feiertags-Möbel.

Wir zeigen auf unserem 4. Floor eine große Auswahl von Fancy Rattan Schaukelstühlen, sehr passend als Geschenke, rangirend von $1.75 bis $15, in den neuesten Polituren, wie Pea grün, Ochsenblut, olive, Ebony usw. UnserePeise für dieselben sind bedeutend die niedrigsten inChicago.

Kinder-Schaukelstuhl, — wie Bild, gem. in Antique Finish, shaped $1 Schaukelstuhl Holzsitz — 79c

Schaukelstühle, verschied. Entwürfe, in Eichen- u. Mahagonyfinish, polirter gepreßter Ledersitz, shape Sattelsitz und gepolsterte Spring Sitze, überzogen in feinen Stoffen, wth. $3.25 . $2.29



Morris Stühle, extra schweres fancy polirtes Gestell, in Eichen u. Mahagoni-Finish, Rücklehne verstellbar für 4 Stellungen, haargefüllt, Box Kissen, überzogen in fancy Velours — werth $12, zu $7.98

Music Cabinet, wie Abbildung, in Mahagonifinish, handpolirt, ganz zu, wth. $6 $4.98

Pult, wie Abbildung, in Mahagoni Finish, in Eichen, große und geräumige Schublade u. Shelf, ovale franzöf. geschliffener Spiegel, werth $7.75 . . $5.88

Couch, 30 Zoll breit, 78 Zoll lang, Dongola Facon, tief getuftet, überzogen mit hochfeinen fancy Velours, fancy Ruffle ringsherum, — $13.50 Couch — zu $9.98

Seidene Röcke.

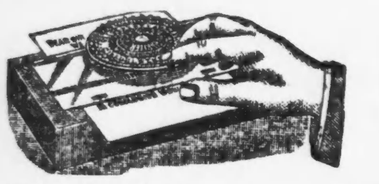
Damen-Unterröcke — eine vollständige Auswahl in Samples der größten amerikanischen Fabrikanten von Skirts, einschließlich Sateens, Moreens, Mohairs und Seide, Preise von 75c bis zu $15 das Stück — viele zu weniger als dem Herstellungs-Preise.

Räumungs-Verkauf von feinen seidenen Röcken, alles die besten Fabrikate — in Plaids und Streifen und schillernder Seide — viele mit prachtvollen Ruffles und hübsch corded Werthe aufwärts bis zu $12.50 — Auswahl von irgend einem zu . . . $7.98

Ein ausgesuchtes Assortment von feinen seidenen Röcken hochfeiner Qualität, aus dem besten Material gemacht, in neuen Plaids und schillernden Effekten, besetzt mit Ruffles, Staub-Ruffle, neueste Facons — werth $12.00 — zu $9.98

Kauft Eure Spielsachen und Puppen im Hauptquartier und spart Geld.

Das größte Lager und die niedrigsten Preise in Chicago. Große Herabsetzungen an großen Spielsachen.



„The Little Giant" Typewriter — garantirt gerade so perfekt zu schreiben wie ein $100 Apparat, jedes Kind kann daran operiren, sehr praktisch und lehrreich, werth $3 . . . . $1.00

Eiserne Lokomotive, Tender und zwei Waggons, emaillirt in Farben, werth 25c 10c

Andere bis zu $3.90.

Haken- und Leiterwagen, 5 Fuß lang, 3 Leitern, 10 und 12 Zoll, mit Glocke, bemalt in roth und blau, stark gemacht, werth $3.00 . . $1.05

Artillerie-Bank, wie Abbild'g, in Farben emaillirt — sehr attraktiv, werth $1.10 . . . . 65c

Sportsmanns Bank . . 65c
U. S. u. Spain Bank . 65c

Bock und Säge für Knaben, aus Hartholz gemacht, schön bemalt, solide Stahl-Säge, geschärft — fertig zum Gebrauch — werth 75c 48c

Columbia Toy-Waschmaschine, stark gemacht, wäscht gerade so gut, wie eine große Maschine —werth $1.50 . . . . . 98c

Puppen.

Größtes Lager! Niedrigste Preise!

Feine Glace Body Puppen, 12 Zoll hoch, hübsches Bisque-Gesicht, Glas-Augen, lange Locken, Guffet-Gelenke, Schuhe und Strümpfe, werth 35c 15c

Feine gekleidete Puppe, 11 Zoll hoch, in allen Farben und Moden von Atlas-Kleidern, hübsches Bisque-Gesicht, lange Locken, werth 50c 25c

Feine gekleidete Puppe, 16 Zoll lang, gelenkiger Körpertheil, gekleidet in den neuesten Moden von Atlas-, Percale- und Worsted-Kleidern, dazu passende Hüte, hübsches Bisque-Gesicht und lange Locken, werth $1.50 . . . . . 85c

Feine ganz gelenkige Puppe, 14½ Zoll hoch, Bisque-Kopf, bewegliche Augen, lange Locken, in weißen Accordion Gown, werth $1.00 . . . . 48c

Unzerstörbare ganzgelenkige Puppe, als franz. Clown gekleidet, in Fancy Farben, 17 Zoll, fancy farbige Perrücke, werth $1.65 . . . . 98c

Feine Boston Baby Gelenk-Puppe, 14 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, lange Locken, weiße Gowns, werth 35c 25c

Feine gelenkige Puppe, 13 Zoll hoch, Bisque-Gesicht, l. Locken, weiß. Gown, wth. 35c 20c

Hübsche ganzgelenkige Papier Mache Body Knaben-Puppe, 15 Zoll hoch, kurze Locken, hübsches Bisque-Gesicht, bewegliche Augen, weiße Gowns besetzt mit Spitzen, werth $2.00 . . . . $1.45

Feiner weiß emaillirter Dresser—35 Zoll hoch, mit handgemalten Blumen, Messing-Trimmings, Spiegel 12×8½, fünfmal emaillirt, für $3.50

Knaben-Velocipede— aus Stahl gemacht werth $1.35 . . . . 85c

Hartholz-Billiard-Tische, 42×23 Zoll, lively Gummi-Cushions, Tip Cues, Celluloid Ballen, werth $6.00 . . . . $2.90

Andere von 85c bis $2.50.

Baltimore Drucker-Presse—trägt d. Farbe nicht selbst auf, vollständige Druck-Ausstattung, werth $1.10 . . 65c

Toy-Trommel, Messing-Einfassung, Skin Head, 6 Zoll, mit Schlägern, werth 18c 10c

Parlor Table Croquet — vollständiges Set von Hartholz-Mallets und Ballen, Draht-Wickets, in starker Holzschachtel verpackt, werth 50c 25c

Andere aufwärts bis $1.75.

Ouija Boards—ein Wahrsager — aus Hartholz gemacht, polirt, werth $1.00 . . . . 70c

Feines weiß emaillirtes Pult—35 Zoll hoch, 20 Zoll breit, handgemalte Blumen —Spiegel mit oval geschliffener Kante, fünfmal emaillirt $4.25